1843 III 14 151–176=26 dd. 25

Budapest, 1918. Nr. 151. Dienstag, 2. Juli.

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26—09. Administration 26—10, 23—31.

Berichte unseres Generalstabs

Sonntag, 30. Juni.

Unsere Stellungen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lagen gestern seit 3 Uhr früh unter dem schwersten feindlichen Artilleriefeuer, dem einige Stunden später starke Angriffe gegen den Col del Rosso und den Monte di Val Bella folgten. Während die gegen den Col del Rosso gerichteten Anstürme von Haus aus erfolglos blieben, vermochte der Italiener nach erbitterten Nahkämpfen auf dem Monte di Val Bella in unsere ersten Linien einzubrechen, jedoch wurde er durch Bataillone des ungarischen Infanterieregiments Nr. 131 und des Varasdner Regiments Nr. 16 im Gegenstoß wieder hinausgeworfen.

Weitere Angriffsversuche, sowie Teilvorstöße gegen den Sisemol und bei Asiago erstickten in unserem Geschützfeuer.

Sonst überall Artilleriefeuer wechselnder Stärke.

Montag, 1. Juli.

An der Piavefront keine besonderen Ereignisse.

Südöstlich von Asiago kam es erneut zu heftigen Kämpfen. Da sich der Col del Rosso und der Monte di Val Bella nur unter großen Opfern hätten behaupten lassen, wurden die Besatzungen dieser Punkte in die frühere Hauptstellung am Walde von Steusle zurückgenommen.

Südlich von Canove bei Asiago wiesen wir feindliche Erkundungen ab.

Unsere Land- und Seeflieger unternahmen im Mündungsgebiet des Piave erfolgreiche Flüge gegen militärische Anlagen des Feindes und kehrten vollzählig zurück.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Sonntag, 30. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Abschnitten nördlich der Lys und südlich der Aisne hielt tagsüber erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie an der übrigen Front zwischen Yser und Marne auf. Kleinere Infanteriegefechte bei stärkeren Vorstößen des Feindes, südlich der Ourcq und bei erfolgreicher eigener Unternehmung am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 36., Leutnant Löwenhardt seinen 31. Luftsieg. Leutnant Jakobs schoß in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab. („Wolff-Bureau.")

Montag, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Gefechtstätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Lebhafte Erkundungstätigkeit hielt an. Englische Teilangriffe nördlich von Albert wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne rege Tätigkeit des Feindes. Mehrfach stieß Infanterie zu starken Erkundungen vor. Bei und südlich von St. Pierre-Aigle griff der Franzose gegen Mittag nach heftiger Feuervorbereitung an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten hier nächtliche Vorstöße des Feindes. Leutnant Löwenhardt errang seinen 32. Luftsieg.

Nach Abschluß der Prüfungen beträgt die Zahl der seit Beginn unserer Angriffsschlacht — 21. März 1918 — bisher über unsere Sammelstellen abgeführten Gefangenen (ausschließlich der durch die Krankenstellen zurückgeführten Verwundeten) 191,454. Hievon haben die Engländer 94,939 Gefangene, darunter vier Generale und 3100 Offiziere, die Franzosen 89,099 Gefangene, darunter zwei Generale und etwa 3100 Offiziere. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier und Amerikaner. Von den Schlachtfeldern wurden bisher 2476 Geschütze und 15,024 Maschinengewehre in die Beutesammelstelle zurückgeführt.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Wohnungsbauten.

Die Zahl der Einwohner von Budapest hat sich während des Krieges beträchtlich vermehrt. Die Zahl der Wohnungsräume hat sich während desselben Zeitraumes nicht nur nicht vermehrt, sondern erheblich verringert. Neubauten wurden aus sattsam bekannten Gründen nicht aufgeführt, wohingegen mehrere geräumige Hotels in verschiedene Bureaulokalitäten umgewandelt worden sind. Die Statistik ist um eine Rubrik ärmer geworden, der Papierraum ihrer Monats- und Quartalsausweise, worauf sonst die leerstehenden Wohnungen verzeichnet zu sein pflegen, ist ein weißer leerer Streifen geworden. Zur Beruhigung der Nichteingeweihten sei sogleich festgestellt, daß dieser weiße Fleck im Schrifttum des Statistischen Amtes nicht von der Zensur reingewaschen wurde, sondern er entstand durch die grausame Kriegskonjunktur, welche in der Wohnungsfrage die uns überkommenen Gesetze von Angebot und Nachfrage ebenso über den Haufen warf, wie sie auf anderen Gebieten unsere bisherigen hausbackenen Begriffe über Wirtschafts- und Kulturleben in die Rumpelkammer verlegte. Wir Alten, die wir unsere volkswirtschaftlichen Studien noch aus Kautz und Roscher schöpften, erinnern uns noch an den stupenden Lehrsatz: Wenn auf einem Markte die Nachfrage nach zwölf Paar Stiefeln vorhanden ist, wohingegen das Angebot sich auf dreizehn Paar erstreckt, dann drückt das überflüssige dreizehnte Paar Stiefel den Preis aller übrigen zwölf Paar Stiefel. Wie hätte der alte Roscher wohl seinen Lehrsatz formuliert, wenn man ihm eine Marktlage geschildert hätte, daß einer Nachfrage von vierzigtausend ein Angebot von Minus Eins gegenübersteht. Er hätte seinen Vortrag in der Mitte abgehackt, sein Lehrbuch zugeschlagen, mit

Tagebuch einer Hinterländlerin.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal".)

2. März. Heute habe ich Bilanz gemacht und eine Generalinventur meines beweglichen und unbeweglichen Vermögens vorgenommen, denn länger will ich nicht so in den Tag hinein leben. Ich besitze noch im vierten Kriegsjahr: Hundertfünfzigtausend Kronen in pupillarsicheren Papieren, eine Dreizimmerwohnung mit eleganten, fast neuen Möbeln, ein Dienstmädchen und ein Telephon. Meine sonstigen Aktiva sind jedoch ziemlich fadenscheinig. An Wäsche besitze ich nur noch neun ziemlich baufällige Hemden, 15 Taschentücher, die nur unter Anwendung von besonderen Vorsichtsmaßregeln in Gesellschaft entfaltet werden dürfen, und im ganzen elf Stück Strümpfe. Um Irrtümern vorzubeugen, will ich aber gleich sagen, daß hier die Zahl elf nicht fünf Paar und einen Outsider bedeuten; unter diesen elf Stück befindet sich kein einziges Paar, weil mir in jeder Wäsche ein Strumpf weniger zurückkommt, so daß ich nur „ledige" Strümpfe habe.

Nun zu meinen schwer geprüften Kleiderkästen. Es ist erstaunlich, was meine Garderobe alles mitgemacht hat. Ich besitze einen Mantel, dessen Wiege eine Militärhose war, mein Unterrock ist von Geburt Autoschleier, meine Blusen haben schon mehrmals ihren Beruf gewechselt und meine Röcke haben eine sehr bewegte Vergangenheit. Auch meine Schuhe haben ihre erste Jugend längst hinter sich und meine Hüte werden bald wieder modern werden. Was tun? Meine Papiere sind wie ehrbare Frauen — sie machen keine Sprünge; sie sind sicher, und weiter nichts, und ihre viereinhalb Perzent machen nicht warm und nicht kalt. Dieses Geld genügt gerade, um auf elegante Art Hungers zu sterben, und wenn man zur Jause in einer mondänen Konditorei sitzt, die Leute nicht merken zu lassen, daß man kein Mittag gegessen hat. Aber Wäsche und Kleider anschaffen? Und doch werde ich etwas tun müssen. Mehr als einmal kann kein Kleid gewendet werden, denn die schuftigen Händler verkaufen ausschließlich Stoffe, die nur zwei Seiten haben. Mit der Wäsche betrügen sie noch mehr; ihre Leinwand kann man überhaupt nicht wenden. Ich habe es mit einem Hemd probiert, aber als ich bemerkte, daß auf der linken Seite genau dieselben Löcher und Risse zum Vorschein kamen, nahm ich davon Abstand.

4. März. Papiere verkaufe ich nicht, aber mein Dienstmädchen habe ich entlassen. Beim Abschied bat sie mich um meine elf Strümpfe, die mir, wie sie sagte, doch nichts nützen könnten. Wenn ich wüßte, was sie damit anfangen will?

8. März. Die Entlassung des Dienstmädchens hat weder mein Kapital, noch meinen Wäsche- und Kleiderbestand vermehrt. Im Gegenteil — seit vorgestern habe ich ein Paar Schuhe und zwei Blusen weniger. Ich hatte Unrecht, sie zu entlassen. Ich hatte die Schuhe und Blusen noch eine Zeit lang mitbenützen können.

9. März. Ich hab's! Das Telephon muß dran glauben! O, wie ich es hasse! Seit den fünf Jahren, da es in meinem Vorzimmer hängt, habe ich noch nie etwas Gutes davon gehabt. Ich mußte immer die erste sein, die erfährt, daß irgendwo etwas Unangenehmes los ist. Vielleicht hätte ich all diese Nachrichten nie erfahren, wenn ich kein Telephon gehabt hätte, denn jeder Mensch überlegt es sich zweimal, bevor er sich anzieht, um einen Besuch in einem, Gott sei Dank, entfernten Bezirk zu machen oder einen Brief zu schreiben; zum Telephon zu laufen ist aber jedermann gleich bereit. Dagegen, als ich einmal die Nachricht empfing, daß Tante Albine wahrscheinlich diese Nacht nicht überleben werde und ich mich schon auf alles gefaßt hatte, wartete ich die ganze Nacht vergebens auf die Todesnachricht, und ich hatte mich umsonst gefaßt. Tante Albine lebt noch bis auf den heutigen Tag.

10. März. Sechshundert Kronen habe ich für das Telephon bekommen. Hätte ich aber gewußt, was ein Riesenhut oder vielmehr ein Hutriese kostet, wäre der Mann nicht so billig davon gekommen. Neunhundert Kronen kostet der Hut, ich habe also zu dem Geschäft noch zugesetzt, und wenn Tante Albine einmal stirbt, werde ich nicht die erste sein, die es erfährt. Ich sehe, ich habe in Geldsachen noch viel zu lernen. Ueberhaupt, um meine Bestände aufzufrischen, brauche ich keine Hunderter, sondern einige Tausender à fonds perdu.

11. März. Ich sitze mißmutig in meinem Salon und grüble, aber es fällt mir nicht ein. Mir ist in meinem Salon noch nie etwas eingefallen. Und warum? Weil dieser Salon gelb ist. Kann man sich etwas Häßlicheres, etwas Geisttötenderes vorstellen, als einen gelben Salon? So einen Salon stellt man nicht einmal in eine Sträflingszelle, ich aber muß mich damit schon zehn Jahre abrackern. Aber seine Stunde hat endlich geschlagen. Wozu brauche ich ihn, wozu brauche ich überhaupt einen Salon? Hat man einen Salon, so hat man auch Besuche, habe ich aber keinen mehr, hören die Besuche auf, denn ich habe immer gesagt, daß ich es nicht für schick halte, im Speisezimmer zu empfangen. Ich verkaufe den Salon. Grübeln kann ich auch in einem anderen Zimmer.

14. März. Die gelben Möbel sind fort. Es hat

☞ Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten. ☜

dem Vermerk, daß er ein ernster Fachgelehrter und kein Rebuslöser ist. Und doch, was die Professorenweisheit unserer alten Lehrer sich nicht träumen ließ, ist zur Tatsache geworden. Unsere hauptstädtische Wohnungsbaukommission hat sich heute mit dem schwerwiegenden Problem der Wohnungsnot und mit der Frage befaßt, wie dieser Not abzuhelfen wäre. Die Wohnungsmisère bei uns beginnt geradezu schreckliche Dimensionen anzunehmen, sie ist längst keine bloße Bequemlichkeitsfrage für den Budapester Einwohner, sondern sie bedroht bereits als kulturfeindlicher Hemmschuh unsere gesamten sozialen und Populationsverhältnisse. Jungverheiratete Ehepaare finden keine Wohnung, folglich können Heiraten in Budapest nur äußerst schwer geschlossen werden. Die Blüte unserer gesamten Jugend ist auf dem Kriegsschauplatz und die Wohnungsnot tut das ihrige dazu, damit die Folgen des jetzigen Krieges auch noch auf die künftigen Generationen hinübergewälzt werden. Bisher bestand in der Nationalökonomie eine Ueberwälzungstheorie nur für Staatsschulden und ihre Zinsenzahlungen, daß durch Wohnungsnot auch eine Bevölkerungsabnahme auf künftige Generationen gewälzt werden sollte, davon haben unsere Volkswirtschaftslehrer nichts gewußt.

Doch das Wohnungsproblem ist da und die Sanierungsaktion soll von der Regierung und der Hauptstadt in gleicher Weise in Angriff genommen werden. Die Wohnungsbaukommission hielt heute eine Sitzung, in welcher die Magistratsvorlage zur Annahme gelangte, wonach sich die Regierung an den Wohnungsbauten mit einem Betrage von 120 Millionen Kronen beteiligt, während die Hauptstadt Grundstücke zu Wohnungsbauzwecken der Regierung auf sechzig Jahre überläßt. Es ist zunächst der Bau von Kleinwohnungen auf den Plan gesetzt, für den Bedarf an größeren Wohnungen wird vorläufig nicht vorgesorgt. Dies soll indessen kein Tadel für die Wohnungsbaukommission sein. Wir erwähnen diesen Umstand nur, weil wir hoffen, daß auf den ersten Schritt sicherlich der zweite folgen werde. Ist einmal eine Wohnungsbauaktion größeren Stils im Zuge, dann wird man vom Baugewerbe sagen können, was Bismarck bei der Gründung des Norddeutschen Bundes von Deutschland gesagt hat, daß es nämlich, wenn es einmal in den Sattel gehoben wird, schon von selbst wird reiten können. Regierung und Hauptstadt müssen uns mit der Initiative vorangehen, man muß mit dem Bauwerk überhaupt den Anfang machen, weil die jetzt bestehenden Zustände mit ihren Nöten und ihren Preistreibereien bei Vermietung von „möblirten Zimmern" in der Form von Aftermieten einfach unhaltbar sind.

Nur möchten wir an die geschätzte Wohnungsbaukommission die submisseste Bitte richten, nicht nur für die Ueberlassung von Baugründen, sondern auch dafür zu sorgen, daß mit den Millionen des Staates und der Aktion der Hauptstadt gleichzeitig auch ein fertig ausgearbeiteter Bauplan in Wirksamkeit gesetzt werde. Wir meinen nämlich, daß die Baupläne und weiterhin die künftigen Debatten, wie diese Pläne nebst ganzen Komplexen schon halb unter Dach stehender Häuser geändert, beziehungsweise niedergerissen werden sollten, der Einfachheit halber einem abgekürzten Verfahren unterworfen werden mögen. Daß nämlich erst feststehende Pläne ausgearbeitet und dann gebaut, nicht aber umgekehrt, erst gebaut und daraufhin geplant werden möge. Zu den Bauplänen gehört natürlich nicht allein die Frage, was und wie, sondern auch die Frage, wo gebaut werden solle. Und da würde unseres Erachtens die Baukommission daran gut tun, wenn sie bei der Durchführung der großen Bauaktion auch die elementaren Gesetze der Hygiene sich vor Augen halten möchte. Budapest ist die ärmste Parkstadt der zivilisierten Welt. Dies ist leider eine allbekannte Tatsache, vor der unsere Wohnungsbaukommission nicht ganz gleichgiltig vorbeigehen dürfte. Die Gegend des Stadtmeierhofes ist ein parkierter Rayon, den wir daher aus Sanitätsrücksichten lieber unberührt gelassen sehen möchten. Wohingegen die Pläne, im fünften Bezirk unserer Hauptstadt, auf den noch leerstehenden Gründen im Donauviertel des Parlamentsrayons Häuserblocks aufzuführen, uns ebenfalls schlecht angebracht erscheinen. Dieser Platz würde sich weitaus besser zu Parkanlagen eignen, an denen es unserer Hauptstadt so dringend nottut. Dagegen verdient der Gedanke, die Generalwiese zu Wohnungsbauzwecken zu benützen, volle Beachtung. Dieser große Flächenraum ist heute zu militärischen Zwecken ebensowenig erforderlich, wie das ehemalige Neugebäude und die alte Karlskaserne. Die beiden Kasernen haben vor modernen Zeitforderungen ihre Segel eingezogen. Dasselbe könnte auch mit der großen Generalwiese schließlich der Fall sein. Die Ueberlassung der Generalwiese zu zivilen Bauzwecken wäre ein würdiger Vorläufer der angekündigten Umgestaltung unserer gemeinsamen Armee, die ja zum aktuellen Programm unserer Regierung gehört.

Politische Vorgänge.

Fortsetzung der Wahlrechtsdebatte. — Die Wiener Ministerkonferenzen. — Wekerle beim König.

Das Abgeordnetenhaus nimmt morgen die Beratung über die Wahlrechtsvorlage wieder auf. Von morgen an werden zu diesem Zweck, wie bereits gemeldet, Achtstunden-Sitzungen abgehalten, die voraussichtlich zu einer rascheren Beendigung der allgemeinen Debatte führen werden. Allzu groß ist das Interesse an dieser Debatte nicht mehr. Ein großer Teil der Abgeordneten weilt auch schon fern von der Hauptstadt. Lebhaftere Aufmerksamkeit werden nur noch die zu erwartenden Reden der Grafen Tißa, Andrássy und Károlyi erwecken, denen dann noch Ludwig Návay und Wilhelm Vázsonyi sich anschließen werden. Die Gegner der Vorlage in der gegenwärtigen Fassung lancieren schon jetzt die Nachricht, daß sie an der Spezialdebatte sich nicht beteiligen werden, weil ja jede Abänderung infolge des Widerstandes der Nationalen Arbeitspartei von vorneherein ausgeschlossen erscheine. Da die Regierung selbst über die Intelligenzfrage, ferner über das Frauenwahlrecht die Entscheidung vom Plenum des Abgeordnetenhauses erwartet, werden über diese Fragen doch noch regere Debatten stattfinden, so daß man noch immer damit rechnen muß, daß die parlamentarische Erledigung der Vorlage selbst bei der verlängerten Sitzungsdauer noch zwei Wochen wären wird.

Ministerpräsident Dr. Wekerle wurde gestern von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. In derselben erstattete der Kabinettschef Bericht über die letzten Ereignisse. Wie offiziös verlautbart wird, nahm der Monarch die Unterbreitungen Dr. Wekerles huldvoll entgegen.

*

Von den bei den Wiener Ministerkonferenzen anwesend gewesenen ungarischen Ministern sind Handelsminister Szterényi und Finanzminister Popovics gestern abends nach Budapest zurückgekehrt. Ueber die Wiener Ministerkonferenzen verlautet nachträglich, daß die Vertreter der ungarischen Regierung bei der Erörterung der bevorstehenden Konferenzen über die Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland sich auf den Standpunkt stellten, daß die Selbständigkeit des ungarischen Staates und die Wahrung der wirtschaftlichen ungarischen Interessen bei diesen Verhandlungen in prägnantester Weise zum Ausdruck kommen müssen.

*

Die rumänische Nationalitätenpartei hat in einer gestern stattgehabten Konferenz beschlossen, an der Debatte über das Wahlrecht teilzunehmen. Den Standpunkt der Partei wird der Abgeordnete Theodor Mihali entwickeln und bei dieser Gelegenheit auch auf die Ausführungen des Grafen Stefan Tißa und des Grafen Albert

---

sich wirklich ein Esel gefunden, der sie gekauft hat. Dieser Esel ist eine junge, hübsche, brünnette Frau, und als ich sie in einem Anfall von Gewissenhaftigkeit vor dem gelben Salon warnte und ihr prophezeite, daß ihr dort nie etwas Gescheites einfallen würde, antwortete sie mir lächelnd, daß sie ihre besten Einfälle in ihrem Schlafzimmer habe. Weiß Gott, was sie damit gemeint haben mag! Statt der gelben Seidenmöbel habe ich nun schwarze Seidenstrümpfe, und das ist mir bedeutend lieber. Die gelben Seidenmöbel waren mir ein Dorn im Auge, die schwarzen Seidenstrümpfe dagegen sind ein Dorn im Auge meiner Freundinnen. Kann einer Frau da die Wahl wehe tun? Und noch etwas, seit diese Möbel aus dem Salon draußen sind, hat der Salon bedeutend gewonnen und steht mir viel besser zu Gesicht. Doktor Peßl, der bisher bloß ernste Absichten hatte und mich durchaus heiraten wollte, hat sich heftig in mich verliebt, seit er mich im neuen, fliederfarbenen Teekleid mit den Wasserrosen gesehen hat. Vom Heiraten spricht er kein Wort mehr, aber er will sich erschießen. Schlimm für mich! Gegen einen Mann, der mich heiraten will, könnte ich gleichgültig bleiben, aber wenn er sich meinetwegen wirklich und wahrhaftig erschießt, bin ich meiner Gefühle nicht mehr so sicher. Ruhiges Abwarten ist in diesem Falle das beste, denn am Ende trifft es sich nicht gut und ich hab mich umsonst aufgeregt.

15. April. Möbelhändler sind die ärgsten Schwindler. Der meinige sagte mir seinerzeit, der gelbe Salon sei für die Ewigkeit, und heute habe ich nichts mehr davon. Ein Dutzend Seidenstrümpfe, ein Kimono, zwei Paar Schuhe, ein Kostüm und einige Theaterbesuche, und mein Salon ist gewesen. Daran läge ja weiter nichts; aber leider habe ich mir inzwischen angewöhnt, zu Mittag zu essen, und das kann natürlich kein Salon aushalten. Die Liebe des Doktor Peßl kennt keine Schranken mehr; er liebt mich durch und durch und wird sich bestimmt erschießen, wie er sagt; aber vom Heiraten ist er endgiltig abgekommen, seit er erfahren hat, daß ich jeden Tag zu Mittag esse. Er hält mich bestimmt für eine leichtsinnige Frau.

„Aber — so viel ich weiß, essen Sie doch auch jeden Tag zu Mittag?" bedeutete ich ihm.

„Allerdings," erwiderte er, „aber für zwei Mittagessen reichen unsere Einnahmen nicht aus, und es würde mir das Herz brechen, mich selber satt zu essen und Sie hungern zu lassen. Sie dagegen sind viel genügsamer: Sie sind meiner Liebe satt und lassen mein Herz hungern ohne Gewissensbisse."

„Ich kann es eben nicht über meinen Magen bringen, Sie zu erhören!" erwiderte ich frostig.

Seit dieser Unterredung sind wir ein bischen en délicatesse. Wenn dieser Egoist mich jetzt kniefällig bitten würde, ihn zu heiraten — ich täte es. Er verdient es.

18. April. Ein Speisezimmer ist eine schöne Gottesgabe, aber im Kriege ist mein Speisezimmer direkt eine quantité négligeable geworden. Die Kredenz steht im Verhältnis außer Dienst, der Pfeilerkasten ist mit Wartegebühr beurlaubt, und mitten drin steht der Tisch in seiner ganzen Aufdringlichkeit, breit und protzig mit seinen fünf Füßen, und verhöhnt mich jeden Tag. Auf der Servante kichern die Gläser und die geschwätzigen Teller richten mich aus. Nichts ist trauriger, als ein Speisezimmer, in dem nicht gegessen wird. Und wenn man bedenkt, wie teuer Speisezimmer jetzt bezahlt werden! Das meinige ist jetzt ohnehin nur mehr ein Mausoleum, und brauche ich ein Mausoleum in meiner Wohnung, einzig und allein, damit sich Doktor Peßl hineinsetzt, wenn er müde wird, mir im Salon stehend den Hof zu machen?

24. April. Das Schicksal spielt grausam mit mir. So lange ich das Speisezimmer hatte, hatte ich nichts zu essen, jetzt habe ich zu essen, aber kein Speisezimmer. Ich habe es immer gesagt, daß unsere ganze Kultur nur Einbildung und Snobismus ist, und jetzt habe ich den Beweis davon: Das Essen schmeckt mir im Schlafzimmer auch ganz gut, natürlich, wenn es darnach ist. Die Kredenz habe ich schon ganz aufgegessen und sie hat mir, ob sie nun gesotten, gebraten, mit Zucker bestreut oder in Salzwasser gekocht war, sehr gut geschmeckt. Der gewichtige Tisch wird mir auch nicht schwer im Magen liegen, und ich mache mich anheischig, die Sessel in kürzester Zeit zu verdauen, obwohl sie aus Leder sind. Meine Freundinnen in der Konditorei blicken scheel auf meinen entfesselten Appetit und behaupten, daß ich dick werde. Aber das schreckt mich nicht. Die Augen der Herren sprechen eine ganz andere Sprache, und seit ich mein Speisezimmer aufesse, bekommen sie auf mein Schlafzimmer Appetit. Zwei Heratsanträge habe ich schon entgegengenommen, aber ich halte noch nicht beim Pfeiler und brauche mich daher nicht zu beeilen; erst muß der Betreffende nachweisen, daß er nicht bloß Selbstversorger ist, sondern auch genießbar für seine Gattin, denn bloß mit der faulen Ausrede, daß er mich geheiratet hat, lasse ich ihn nicht in mein Schlafzimmer. Der Doktor Peßl aber mag im leeren Salon vor mir auf dem Staube liegen oder mich im leeren Speisezimmer kniend anbeten; niedersetzen wird er sich in meiner Wohnung nicht.

Lola Frisch.

Apponyi über die Nationalitätenfrage reflektieren.

*

Der Feministenverein und der Verband der ungarländischen Frauenvereine haben im Interesse des Wahlrechtes der Frauen als Ergebnis einer an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses gerichteten Rundfrage festgestellt, daß 206 Abgeordnete für das Wahlrecht der Frauen, 41 Abgeordnete gegen dasselbe sind. Die Stellungnahme von 159 Abgeordneten ist noch nicht bekannt und 7 Abgeordnete werden an der Abstimmung über das Wahlrecht überhaupt nicht teilnehmen. Die Vereine wollen nun diejenigen Abgeordneten, die sich für das Wahlrecht erklärt, sowie diejenigen, die noch nicht Stellung genommen haben, einzeln bitten, an der Abstimmung über das Wahlrecht der Frauen unbedingt teilzunehmen.

*

In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Georg v. Lukács eine von 147 Aerztinnen unterzeichnete Petition in Angelegenheit der Ausdehnung des Wahlrechtes auf die Frauen unterbreiten. Uebermorgen begibt sich eine Deputation der Aerztinnen zum Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle, um ihn zu ersuchen, bei der Verhandlung der Wahlrechtsvorlage dahin zu wirken, daß das Wahlrecht auch auf die arbeitenden Frauen Ungarns ausgedehnt werde.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Italien

Eine italienische Tendenzlüge.

Wien, 30. Juni. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine durch die neutrale Auslandspresse gegangene offiziöse Notiz, in der behauptet wird, daß bei unserer Offensive die Absicht bestanden hatte, italienisch sprechende österreichisch-ungarische Soldaten in die italienischen Linien zu werfen, um dadurch Panik und Unordnung hervorzurufen. Tatsächlich hätten dann auch die Italiener auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden zwei in italienische Uniform gekleidete Gefangene gemacht. Beide seien nach den kriegsrechtlichen Vorschriften erschossen worden. — Da nach ausdrücklichen Feststellungen von keinen der auf der genannten Hochebene stehenden österreichisch-ungarischen Armeekorps eine solche Maßnahme auch nur beabsichtigt war, scheint obige Nachricht von der „Agenzia Stefani" nur zu dem Zwecke in die Welt gesetzt worden zu sein, um die Verwendung tschechischer seinerzeitigen Ueberläufer bei den italienischen Truppen vielleicht sogar in österreichisch-ungarischen Uniformen zu rechtfertigen.

Artilleriekämpfe an der Südwestfront.

Berlin, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Zürich wird berichtet: „Havas" meldet von der italienischen Front: Das zeitliche Artilleriefeuer steigert sich zu beträchtlicher Höhe. Bis zum Gebirge steht die Front unter Feuer.

Beschießung eines Spitals durch die Italiener.

Wien, 1. Juli. Bei einer Beschießung des Spitals in Oderzo durch die Italiener, die am 21. Juni abends erfolgte, wurde ein Volltreffer in jedem Teile des Spitals erzielt, wo sich italienische Verwundete befanden. Der italienische Leutnant Matanzl vom Infanterieregiment Nr. 5 wurde getötet.

Amerikanische Truppen in Italien.

Rom, 1. Juli. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Washington: Ein Regiment Soldaten, welches zum Expeditionskorps unter dem Kommando des Generals Pershing gehört, hat die Weisung erhalten, nach Italien abzugehen, um auf der dortigen Front die Einheit der englischen, französischen und amerikanischen Kräfte mit den italienischen zu vervollständigen. Kriegsminister Baker hat angekündigt, daß Pershing beauftragt wurde, ein Regiment auszuwählen, welches jetzt in Frankreich ausgebildet wird. Damit wird abermals die Einheit der Ziele der verbündeten Nationen einschließlich der nordamerikanischen auf alle Fronten bewiesen.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 30. Juni. („Wolff.") Nach ergebnislosen Angriffen der Engländer und Franzosen am 28. Juni unternahmen die Ententetruppen am 29. lediglich Patrouillenvorstöße am Zillebecker See, an der Lave, sowie nördlich der Ancre, die leicht abgewiesen wurden. Der Vorstoß einer Kompagnie südlich der Straße Amiens—Roye wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Kleinere deutsche Vorstöße brachten mehrfach Gefangene ein. So beiderseits der Ourcq und südlich von Altkirch. Südwestlich von Reims wurden 27 Italiener, westlich von Soissons 70 Franzosen gefangen genommen.

Die deutsche Beute im Westen.

Berlin, 1. Juli. („Wolff.") Der deutsche Heeresbericht vom 1. d. veröffentlicht die Gefangenen- und Beutezahlen aus den Kämpfen im Westen seit 21. März 1918. In der gewaltigen Zahl von 191.451 Gefangenen sind, wie der Heeresbericht hervorhebt, insbesondere die unverwundeten Gefangenen inbegriffen. Zählt man die verwundeten Gefangenen hinzu, so steigt die Gefangenenzahl um Tausende über das zweite Hunderttausend, denn bei der Zähigkeit und Erbitterung, mit der sich der Verteidiger vor allem zu Beginn der deutschen Offensive wehrte, waren die blutigen Verluste der Engländer und Franzosen gewaltig. Bei der verblüffenden Schnelligkeit, mit der die deutschen Sturmtruppen überall vordrangen, fiel ein großer Teil von verwundeten Gefangenen in deutsche Hand. Die gemeldete Beute von 2476 Geschützen und 15,024 Maschinengewehren umfaßt gleichfalls nicht die englisch-französischen Gesamtverluste. Geschütze und Maschinengewehre fielen ja an zahlreichen Stellen den deutschen Eroberern nicht nur völlig unversehrt in die Hände, sondern auch mit allem Zubehör, Richtmitteln, Protzen, Bespannungen, vor allem mit überreicher Munitionsausstattung. Hunderte von Geschützen und Tausende von Maschinengewehren wurden so von der kämpfenden Truppe unmittelbar in Gebrauch genommen. In diesen Zahlen offenbart sich die ganze Größe des bisher erstrittenen Kampfzieles, das ja nicht der Erreichung ihrer geographischen Linie, sondern der Vernichtung der lebenden und toten Kriegsmittel der Entente gilt. Was an englischen und französischen Kerntruppen in den bisherigen Angriffsschlachten außer Gefecht gesetzt ist, läßt sich durch noch so große amerikanische Massen niemals ersetzen.

Clemenceau bei den italienischen Truppen.

Genf, 29. Juni. Wie aus Paris gemeldet wird, besichtigte Ministerpräsident Clemenceau Donnerstag die italienischen Truppen im Abschnitte von Reims. Clemenceau, der sich in Begleitung des italienischen Kommandanten des betreffenden Abschnittes und französischer Generale befand, begab sich bis zur Linie, wo die italienischen Truppen die Stellungen befestigten, die sie seit kurzem innehaben.

Die französischen Arbeiter und die Kriegsziele.

Bern, 30. Juni. Laut dem „Progres de Lyon" veröffentlicht die Confédération Générale du Travail eine Erklärung, worin nachdrücklich verlangt wird, daß der Arbeiterklasse eine gewisse moralische Genugtuung gegeben werde und Mißverständnisse zerstreut werden, sowie das Land über die Kriegsziele und die Kriegführung und die allgemeinen Bedingungen, unter denen Frieden geschlossen werden könnte, aufgeklärt werden müßte. Vor allem müsse die wiederauftauchende Formel eines gerechten und dauerhaften Friedens inhaltlich näher umschrieben werden, umsomehr, als zur Zeit eine gewisse annexionistische Kampagne innerhalb Frankreich stattfinde. Es sei bedauerlich, daß die Ententeregierungen die Friedensbedingungen noch immer nicht bekanntgegeben hätten.

Der Krieg gegen England.

Heftige Angriffe gegen Hughes.

Rotterdam, 30. Juni. Nach dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant" ist die „Londoner Morning Post" sehr empört über den Feldzug der radikalen Presse gegen den australischen Premierminister Hughes, insbesondere darüber, daß die „Daily News" anläßlich einer Rede Hughes' von Giftgasen gesprochen haben. „Morning Post" findet das gegenüber einem so hohen Gast für nicht richtig. „Daily News" fahren aber in der gleichen Weise fort und fragen, in welcher Eigenschaft Hughes gesprochen habe, als er den Freihandel angriff. Das Blatt beschuldigt ihn, die einfachsten Grundsätze des offiziellen Anstandes verletzt zu haben. „Manchester Guardian" nimmt sich ebensowenig ein Blatt vor den Mund und leitet aus Hughes' Rede den Schluß ab, daß dieser der Diktator des wirtschaftlichen Lebens Englands werden wolle, da er erklärt hat, daß wenig getan worden sei, und daß die Arbeiten, die getan werden müssen, nicht durch Kommissionen, sondern durch einen Mann getan werden müßten.

Die Rohstoffversorgung Englands.

London, 30. Juni. („Reuter.") Die Kriegskonferenz in London nahm eine Entschließung über die Maßnahmen an, welche erforderlich sind, um für das britische Reich und die kriegführenden Alliierten die Verfügung über gewisse Rohstoffe zu sichern und sie in Stand zu setzen, die Kriegswirkungen so bald als möglich wieder gutzumachen und ihre industriellen Erfordernisse sicherzustellen. Die Konferenz genehmigte diese Forderung und drückte die Ansicht aus, die Regierungen des britischen Reiches sollten unter sich Vorkehrungen treffen, um die Rohstoffe, welche innerhalb des britischen Reiches erzeugt würden, für die obgenannten Zwecke verfügbar zu machen. Sie sollten sich mit den alliierten Ländern dahin verständigen, daß die in diesen Ländern erzeugten Rohstoffe für den Selbstzweck nutzbar gemacht würden.

Die englisch-japanischen Beziehungen.

London, 30. Juni. („Reuter.") Der japanische Botschafter in England, Baron Chinda, sagte in einer Ansprache, die er bei Gelegenheit der Verleihung des Ehrendoktorats in Sheffield hielt, daß die englisch-japanischen Beziehungen nie inniger gewesen seien. Diese einfache Tatsache sei noch kürzlich durch Besuch des Prinzen von Connaught bestätigt worden. Der Botschafter erinnerte daran, daß nach dem Abschluß des Krieges zwischen Japan und China eine Mächtegruppe an Japan mit dem sogenannten freundschaftlichen Rat herantrat, den Vertrag zu revidieren. England hielt sich diesem Vorgehen absichtlich fern. Durch dieses kluge Verfahren ebnete sich England den Weg zum Bündnisse mit Japan.

Der Gefangenenaustausch.

Amsterdam, 30. Juni. In einem Gespräch mit dem Vertreter der in Amsterdam erscheinenden „British News" erklärte Sir George Cave, daß bei den Verhandlungen über den Kriegsgefangenenaustausch sich Schwierigkeiten ergeben hätten. Er hege aber die Hoffnung, daß die verhandelnden Parteien zu einem vernünftigen Abkommen gelangen werden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Friedensmesse.

Rom, 30. Juni. Die „Agenzia Stefani" meldet: Dem Motu proprio gemäß, das die katholischen Priester einlud, eine Messe am Tage Peter und Paul zu zelebrieren, um für die Wiederherstellung des Friedens zu bitten, begab sich der Papst gestern abends in die Peterskirche. Die Zeremonie ging ohne Pomp vor sich. Nur achthundert Personen der Erzbrüderschaft der nächtlichen Anbetung wurden in die Basilika eingelassen. Man hatte nur einige elektrische Lampen angezündet, so daß das Licht von außen nicht gesehen werden konnte. Die Zeremonie fand in der gregorianischen Kapelle statt. Nach verschiedenen Gebeten und einer Predigt des Monsignor Serafini zelebrierte der Papst die Mitternachtsmesse und teilte dann an den anwesenden Gläubigen die heilige Kommunion aus. Nachdem

der Papst noch einer Dankmesse beigewohnt und seinen Segen erteilt hatte, begab er sich in seine Gemächer.

Die ehrliche Entente!

Zürich, 28. Juni. Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt in einem Aufsatz über die Kriegslage: Die Ueberführung der tschechischen Gefangenen aus Rußland nach den Ententeländern und ihre Organisation als Kampftruppen gegen das eigene Heimatland ist eine derart ehrlose, allen bisherigen Anschauungen von Recht und Ehre entgegenstehende Handlung, daß nur der gänzliche Zerfall der überlieferten Ehrbegriffe es möglich macht, daß die Regierungen es wagen, einen solchen Verrat öffentlich zu rechtfertigen und ihn ungescheut zu fördern.

Die parlamentarische Konferenz der Entente.

Lugano, 27. Juni. Die italienische Abordnung zur interalliierten parlamentarischen Konferenz ist heute früh in Paris eingetroffen und im Bahnhofe vom italienischen Botschafter Grafen Bonin-Longare empfangen worden.

Kampf zwischen deutschen und französischen Flugzeugen.

Nes (Insel Ameland), 1. Juli. Gestern um 3 Uhr nachmittag passierten hier deutsche Flugzeuge, die von fünf französischen Flugzeugen verfolgt wurden. Die deutschen und die französischen Flugzeuge wurden durch die Küstenwache beschossen, anscheinend aber ohne Erfolg. Eines der deutschen Flugzeuge flog sehr niedrig und war offenbar durch ein französisches Flugzeug getroffen worden. Um halb 5 Uhr kehrten die fünf Verfolger zurück und entfernten sich in westlicher Richtung.

Portugal von England zur Großmacht erhoben.

Bern, 1. Juli. Nach englischen Zeitungen wurde die britische Gesandtschaft in Lissabon zur Botschaft erhöht.

Die „Koningin Regentes".

Amsterdam, 1. Juli. Die „Niederländische Telegraphenagentur" meldet aus dem Haag, daß der Seeschleppdampfer „Zeeland", der am Samstag mittag zur Untersuchung des Wracks der „Koningin Regentes" ausgefahren war, vorläufig wieder nach Nieuwliep zurückgekehrt ist, da man von dem Wrack keine Spur entdecken konnte.

Der Regierungswechsel in Bulgarien.

Sophia, 29. Juni. („B. T.-A.") Legationsrat Radew, der seit längerer Zeit Leiter der politischen Abteilung im Ministerium des Aeußern war, ist an Stelle Zlotanows, der zurückgetreten ist, zum Generalsekretär des Ministeriums ernannt worden.

Sophia, 29. Juni. („B. T.-A.") Der bulgarische Gesandte in Bern Passarow ist seines Postens enthoben worden.

Die Kriegskosten Amerikas.

Washington, 30. Juni. („Reuter.") Bei Abschluß des mit dem 30. Juni schließenden Rechnungsjahres werden die seit 1. Juli 1917 gemachten Ausgaben Amerikas auf über 12,600 Millionen Dollars geschätzt. Einschließlich der in den drei vorhergehenden Monaten gemachten Angaben betragen die bisherigen Kriegskosten der Regierung 13,800 Millionen Dollars.

Die Wirren in Rußland.

Die Bolschewikis von allen Seiten bedrängt. — Auflösung der Roten Garde. — Ein Protest der russischen Regierung gegen den Einbruch englischer Truppen in das Murmangebiet.

Aus Rußland treffen die widersprechendsten Nachrichten ein. Aus dem Chaos von Meldungen, die aus verschiedenen Quellen stammen, läßt sich aber dennoch erkennen, daß der Machtkreis der Bolschewikiregierung immer mehr eingeengt wird. Ihr Glück ist, daß die Gegner der Regierung zu stark zersplittert sind, daß sie keine einheitliche Partei bilden, sich vielmehr häufig gegenseitig bekriegen, so daß vorläufig niemand da ist, der das Erbe der gegenwärtigen Regierung übernehmen könnte. Große Gefahr droht den Bolschewikis auch von Seite Kerenskis, der derzeit bei der Entente eine energische Werbearbeit im Interesse der Intervention der Alliierten zum Sturze des gegenwärtigen Regimes in Rußland verrichtet.

Stockholm, 29. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Rußland hier eintreffenden Nachrichten zufolge wird die Bolschewikiregierung von allen Seiten stark bedrängt. Da ist einerseits die Entente, die von Wladiwostok ausgehend in Sibirien operiert. Dann ist hier die unter dem Kommando des Generals Cserwenka stehende tschechisch-slovakische Brigade, welche gegen die Bolschewikitruppen an der Wolga vorgeht. Der dritte Feind der gegenwärtigen Regierung ist die russisch-nationale Gegenrevolution, die von den Sozialrevolutionären und den Kadetten genährt wird.

In Petersburg und Moskau gelang es allerdings die Gegenrevolution zu unterdrücken, doch sollen auch die Arbeiter schon von der Bolschewikipartei abgefallen sein. Von der tschechisch-slovakischen Brigade wird gemeldet, daß sie Pensa wiedererobert, die Städte Sistan, Simbirsk und Saratow besetzt und auf dem Anmarsch nach Moskau begriffen sei.

In Rußland herrscht völlige Hungersnot. Aus Sibirien kommt absolut kein Getreide. Aus Petersburg wandert das Volk zu Tausenden aus. Witebsk ist ohne Brot, in Veliki-Ustyng und Koresew soll eine Hungerrevolution ausgebrochen sein. Die aus Finnland geflüchteten Roten Garden wandern in Gruppen und einzeln nach Finnland zurück, weil sie den Hunger nicht mehr zu ertragen vermögen.

Der Volkskommissär für Aeußeres Tsiscerin hat dem englischen diplomatischen Vertreter Selhart eine Note überreicht, in welcher Rußland gegen den Einbruch englischer Truppen in murmanisches Gebiet protestiert. Die russische sozialistische föderative Sowjetrepublik habe Frieden geschlossen; Rußland bedrohe kein einziges Volk und England und dessen Grenzgebiet bedrohe keinerlei Gefahr. Die russische Regierung müsse deshalb gegen den Einbruch einer bewaffneten englischen Abteilung in das Murmansche Ufergebiet energisch Verwahrung einlegen, weil dieser Einbruch durch keinerlei Akt Rußland provoziert worden sei.

Kerenski in Paris.

Paris, 30. Juni. Kerenski begab sich in Begleitung seines Sekretärs und Freundes Fabrikant geradeaus vom Bahnhof auf die Botschaft, wo er längere Zeit mit Maklakow konferierte. Der sozialistische Abgeordnete Mouret war bei einem Teile der Unterredung anwesend. Fabrikant erklärte einem Vertreter der „Agence Havas" gegenüber, Kerenski habe sich seit dem Novemberstaatsstreich, dank der äußersten Hingebung einiger Freunde, in Moskau und Petersburg in Sicherheit befunden.

Angebliche Besetzung Irkutsks durch österreichisch-ungarische und deutsche Gefangene.

Berlin, 1. Juli. „Reuter-Bureau" meldet, daß bewaffnete ungarische, österreichische und deutsche Gefangene die Station Irkutsk besetzt haben. Diese Nachricht findet in Berlin keinen Glauben. Die Entente verbreitet schon seit Monaten ähnliche Nachrichten, um darzutun, daß die Gefangenen Sibirien bedrohen, um einen Vorwand für die japanische Intervention zu finden. Die Nachricht muß deshalb mit großer Vorsicht aufgenommen werden.

Falsches Gerücht über die Zarinwitwe.

Kopenhagen, 29. Juni. „Nationaltidende" hat anläßlich der Gerüchte, daß der russischen Kaiserinwitwe in der Krim von den deutschen Militärbehörden die Erlaubnis zur Reise nach Dänemark abgeschlagen worden sei, an den Staatssekretär Dr. v. Kühlmann eine telegraphische Anfrage gerichtet, auf die folgende Antwort eingelaufen ist: Die Mitglieder der früheren russischen Kaiserfamilie, also auch die Kaiserinwitwe, die sich in der Krim aufhalten, haben selbst eine Veränderung ihrer Lebensweise oder ihres Aufenthaltsortes nicht gewünscht. Die Vermutung, daß der Kaiserinwitwe die Erlaubnis zur Reise nach Dänemark verweigert worden sei, ist daher unrichtig.

Abenteuer der Schwarzen Meer-Flotte.

Russische Panzerkreuzer als Piratschiffe. — Stetiger Wechsel der Staatszugehörigkeit. — Ein russisches Großkampfschiff durch ein russisches Torpedoboot versenkt. — Die Schwarze Meer-Flotte unter deutscher Aufsicht.

Berlin, 30. Juni. („Wolff.") Der in Brest-Litowsk zwischen Rußland und den Verbündeten abgeschlossene Friedensvertrag sieht im Artikel V vor, daß die russischen Kriegsschiffe entweder in russische Häfen gebracht werden und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß bleiben, oder, falls sie russische Häfen nicht erreichen können, in fremden Häfen entwaffnet und unbeweglich gemacht werden müssen. Einzelne Teile der Schwarzen Meer-Flotte setzten sich über diese Bestimmung hinweg und kreuzten auch weiter nach dem Friedensschluß im Schwarzen und im Asowschen Meere. Nach und nach nahmen sie sogar eine feindselige Haltung gegen die verbündeten Streitkräfte ein und zwangen diese dadurch mehrfach zum bewaffneten Einschreiten. Im Verlaufe des Frühjahres wurde es immer klarer, daß der Einfluß der Moskauer Regierung auf einzelne Teile der Schwarzen Meer-Flotte gleich null war und daß diese Flottenteile vielmehr selbständig den Krieg fortsetzende Freischaren auf dem Wasser darstellten, die man auch mit dem Ausdruck Piraten bezeichnen konnte. Erst mit der Besetzung der Halbinsel Krim und des Kriegshafens Sebastopol wurde zu Ende April der größte Teil der ehemaligen russischen Schwarzen Meer-Flotte an weiteren Vorstößen gegen den Brester Frieden gehindert. Die wichtigsten und neuesten Einheiten der ehemaligen russischen Schwarzen Meer-Flotte hatten sich, entgegen der in Brest vereinbarten Regel, nach Noworossijsk begeben und verweigerten die Rückkehr nach ihrem Ausgangshafen. Für die verworrenen Verhältnisse an Bord dieser Schiffe ist es bezeichnend, daß sie in wenigen Tagen mehrfach die Staatszugehörigkeit wechselten, nacheinander die rote Bolschewistenflagge, dann die rotgoldene Flagge der neugegründeten russischen Republik, ferner die blaugelbe ukrainische Flagge und neuerdings wieder die weißblaue Andreasflagge des russischen Kaiserreiches setzten. Neben den Besatzungen bevölkerten auch Frauen, Kinder und Zivilisten diese Kriegsschiffe. Nach Erzählungen russischer Seeoffiziere und Matrosen, die sich diesen unklaren Verhältnissen durch die Abreise entzogen, müssen unter den Besatzungen dieser Schiffe weitgehende Meinungsverschiedenheiten geherrscht haben. Im Verlaufe dieser Streitigkeiten ist Mitte Juni das Großkampfschiff „Slobodnaja Rossija", früher „Jekaterina II" genannt, durch einen Torpedoschuß des russischen Torpedobootzerstörers „Kertsch" versenkt worden. Auch einige Torpedobootzerstörer fielen diesen Kämpfen zum Opfer. Sie sind nach Angabe der erwähnten russischen Offiziere an der Ostküste des Schwarzen Meeres versenkt oder auf Strand gesetzt worden. Das Großkampfschiff „Wolja", früher „Imperator Alexander III." genannt, sowie mehrere moderne Torpedobootzerstörer kehrten am 19. Juni nach Sebastopol zurück, wo sich nunmehr die gesamte für Kriegszwecke noch brauchbare ehemalige russische Schwarze Meer-Flotte unter deutscher Kontrolle befindet.

Die Lage an der Piave.

Eine Unterredung mit dem Chef des Generalstabs GO. Arz.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Telegraphen-Kompagnie" meldet aus dem Haag: Das „Hollandsch Nieuwsbureau" veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderkorrespondenten mit dem Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes, Generaloberſten Baron Arz von Straußenburg, der sich zur Beantwortung einiger an ihn gestellter Fragen über die Lage an der Piave-Front bereit erklärt hatte.

Der Korrespondent wies zunächst darauf hin, daß die italienische Botschaft in London die Angaben eines Londoner Blattes bestätigt habe, denen zufolge die österreichisch-ungarischen Truppen an der Piave 55,000 Gefangene an die Italiener verloren haben, während ein Funkspruch aus Lyon behauptet hatte, daß die österreichisch-ungarischen Verluste sich auf 200,000 Mann bezifferten. Der Korrespondent fragte, was an diesen Angaben wahr sei.

Der Chef des Generalstabes antwortete:

— Hinsichtlich dieser Fragen verweise ich lediglich auf die in der Tagespresse Oesterreichs und Ungarns erfolgten Verlautbarungen, die die unsinnige Uebertreibung in den gemachten Angaben sowohl bezüglich der Gefangenenzahl, wie auch der sonstigen Verluste genügend charakterisieren, und die Feststellungen enthalten, daß die Verluste geringer als die in der zehnten und elften Isonzoschlacht waren, die 80,000 bis 100,000 Mann betrugen, wovon allein der tägliche Abgang an Kranken, je nach der Witterung an der Südwestfront sich auf 2—4000 Mann bezifferten. Gleich im Anschluß daran muß ich aber bemerken, daß die in unserem Heeresbericht vom 25. Juni gemeldeten Zahl von über 50,000 italienischen Gefangenen nicht, wie die „Agenzia Stefani" schon bezüglich der am 22. Juni gemeldeten 40,000 darzustellen sucht, die Gesamtzahl der auf italienischer Seite Toten, Verwundeten und Vermißten beinhaltet, sondern allein die Zahl der lebend Gefangenen, während die italienischen Gesamtverluste, wie ich nochmals bekräftige, nach vorsichtiger Schätzung, mindestens 150,000 Mann betragen.

Der Korrespondent bemerkte, der englische Ministerpräsident Lloyd George habe in einer Darstellung der militärischen Lage an der italienischen Front im Unterhause behauptet, die Oesterreicher und Ungarn hätten sich dort selbst die größte Katastrophe bereitet, die Italiener stünden am linken Ufer der Piave, während die italienische Kavallerie den Fluß überschritten habe und den Feind vor sich hertreibe. Auf die Frage, wie ist die militärische Lage in Wirklichkeit, hat sich die strategische Lage zum Nachteil der österreichisch-ungarischen Truppen verändert, antwortete Baron Arz:

„Jede Behauptung, die Piave-Schlacht sei für die österreichisch-ungarische Armee eine Katastrophe gewesen, beweist die vollkommene Unfähigkeit zur Beurteilung einer militärischen Situation. Es haben sogar die amtlichen Berichte der italienischen Heeresleitung wiederholt die ausgezeichnete Haltung ihres Feindes hervorgehoben und der italienische Heeresbericht vom 24. Juni, welcher meldet, daß die österreichisch-ungarischen Bedeckungstruppen nach hartnäckigem Widerstande nach und nach zurückgedrängt wurden, läßt deutlich die Planmäßigkeit und Ordnung unserer Operationen erkennen. Auch italienische Militärkritiker warnen vor allen übertriebenen Hoffnungen und müssen zugeben, daß die in jeder Hinsicht mustergültig durchgeführte Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Linie auf das Ostufer der Piave keine Flucht, sondern ein vollkommen geordnetes Zurückgehen, eine notgedrungene strategische Folgerung einer Summe hier zu bestimmender Ereignisse war.

Heute steht die österreichisch-ungarische Armee in ihren alten Stellungen am Ostufer der Piave, ebenso wie an der ganzen Gebirgsfront in vollkommen ungeminderter Schlagkraft da und beweist dies durch ausnahmslose Abwehr aller italienischen Vorstöße und Uebergangsversuche. Die Behauptung, die Italiener stünden am linken Piaveufer und die italienische Kavallerie hätte den Fluß überschritten und treibe den Feind vor sich her, ist daher ein tolles Tatarengerücht, dessen Unsinnigkeit alle italienischen Abteilungen, die sich auch nur an den Versuch einer Flußüberschreitung wagen, am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Dank unserer Initiative, die nach wie vor der österreichisch-ungarischen Armee gewahrt bleibt, hat sich die strategische Lage gewiß geändert, und zwar zum Vorteil der österreichisch-ungarischen Truppen dadurch, daß der Verlust von 150,000 Mann in die italienische Armee eine empfindliche Lücke reißt und daß wir an vielen Stellen der Gebirgsfront durch Verschieben unserer Stellungen die Gesamtlage verbessert haben.

Der Vertreter des „Hollandschen Nieuwsbureau" stellte schließlich die Frage, ob man nicht aus den Worten Lloyd Georges schließen müsse, daß die Stimmung bei den Alliierten einer Aufpeitschung bedarf, da Lloyd George im Unterhause auch behauptet hatte, in mehreren der wichtigsten Städte Oesterreichs und Ungarns seien Revolten ausgebrochen. Der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes sagte hierauf:

— Bei uns sind, wie auch in allen anderen Staaten, durch die im Krieg geschaffenen Verhältnisse da und dort Streiks unter den Arbeitern ausgebrochen, denen teils materielle, teils innerpolitische Interessen zu Grunde lagen. Solche Vorfälle gibt es überall. Dieselben werden von allen Staaten in gleicher Weise wieder beigelegt. Daß aber dieselben von den Führern der Entente gerade bei den Mittelmächten und besonders in Oesterreich-Ungarn zu Revolten und dergleichen aufgebauscht werden, um den Völkern der Entente nicht ganz den Glauben an die selbst längst zu Grabe getragenen Hoffnungen zu nehmen, das ist ein von unseren Feinden seit langer Zeit vergeblich geübtes Mittel, zu dem auch Lloyd George dann und wann seine Zuflucht nehmen muß.

Auch gegen solche Ausstreuungen liefert die ungebrochene Kraft unserer Armeen den schlagendsten Gegenbeweis, dessen der englische Ministerpräsident gar nicht bedarf, da er selber weiß, daß eine Armee, in deren Hinterland die Volkskraft durch Revolten zermürbt würde, nicht zu freier Aktionsfähigkeit im Stande wäre, wie sie erst jetzt wieder die österreichisch-ungarische Armee bewiesen hat.

Die Rede Kühlmanns.

Die englische Auffassung der Rede Kühlmanns. — Kommentare der französischen Presse.

London, 29. Juni. Wie das „Reuter-Bureau" erfährt, darf das folgende als die Ansicht maßgebender britischer Kreise über Dr. v. Kühlmanns Rede gelten: Man hat keine Zweifel, daß der deutsche Staatssekretär England nahelegen wollte, daß er mit England über die Hauptfrage zu einer Verständigung kommen könnte, wenn Deutschland freie Hand im Osten behielte. Der deutsche Minister stellt drei Bedingungen auf: 1. die geschichtliche Grenze (gleichviel, was dies bedeuten mag), 2. überseeische Besitzungen, 3. Freiheit der Meere. Ueber die überseeischen Besitzungen äußerte er sich absichtlich unbestimmt. Er sagt nicht, daß Deutschland alle seine Kolonien zurückverlange, sondern daß es überseeische Besitzungen haben müsse, wie sie für kolonialpolitische Zwecke notwendig sei. Was die Freiheit der Meere betrifft, so meint er wahrscheinlich wirklich das Recht, alle notwendigen Rohstoffe zu verschaffen. Zweifellos ist das gegenwärtig die Hauptsorge der Deutschen, und es ist merkwürdig, daß Kühlmanns Ausführungen nicht direkt darauf bezug nehmen. Die Tatsache, daß er darüber schweigt, beweist, daß er uns nicht deutlich zeigen will, wie sehr ihn diese Frage beschäftigt. Er hat eine Art von Angebot gemacht, von dem er glaubt, daß es für Pazifisten oder Halbpazifisten annehmbar wäre: Andererseits machte er gar kein Geheimnis daraus, daß Deutschland alles behalten will, was es in Rußland hat. Seine Rede wird als offenbares Friedensangebot betrachtet, das wesentlich für England gedacht ist. Was Frankreich betrifft, so gibt sich Kühlmann in dieser Hinsicht keine Mühe. Seine Ausführungen sind zweifellos für England bestimmt. Er wendet sich an alle, die des Glaubens sind, daß es keinen entschiedenen militärischen Sieg geben werde. Er sieht ein, daß Prahlerei uns nur umso entschlossener machen würde und so vermeidet er sie. Seine Rede bringt die Sache durchaus nicht weiter. Ihr eigentliches Interesse liegt in ihrer Beleuchtung der inneren deutschen Verhältnisse. Man kann in sie hineinlesen, daß die klugen Leute in Deutschland sehr beunruhigt werden. Die österreichische Niederlage hat diese Beunruhigung gesteigert, denn Deutschland sieht ein, daß es von Oesterreich nichts zu hoffen hat und die Doppelmonarchie vielmehr bald eine neue Last werden kann. Kühlmanns Versuch ist sehr plump, denn niemand könnte bereit sein, einen Frieden zu schließen, der Deutschland Nordrußland und Gebiete im Süden annektieren ließe, ihm so eine riesige Macht geben und ihm außerdem mindestens einige seiner Kolonien zurückgeben würde. Man sieht, daß die Rede Kurland und Livland offen als einen Teil des Deutschen Reiches betrachtet. Es ist überraschend, daß Kühlmann glauben kann, daß ein solcher Ausgleich jemals von den Verbündeten angenommen werden könnte, wenn sie sich nicht den deutschen Bedingungen zu unterwerfen hätten. Wenn die Deutschen freie Hand im Osten und alles bekämen, was sie anscheinend in Nord- und Südrußland besetzt hatten, so würden sie aus dem Kriege viel stärker hervorgehen, als sie in ihn eingetreten sind.

Französische Kommentare.

Bern, 30. Juni. Die ersten Kommentare der französischen Presse zur Kühlmann-Rede sind im allgemeinen recht zurückhaltend. „Humanité" veröffentlicht die Rede ohne Kommentar. „Populaire" bedauert, daß die Kriegsziele nicht bekanntgegeben worden seien. Keine der beiden Parteien wolle die Initiative ergreifen. Es dürfe nicht ewig so bleiben. „Journal du Peuple" meint, Kühlmann machte eine Anstrengung, zur Präzisierung der Kriegszielfragen zu gelangen. Sembat bespricht in der „Lanterne" die Rede am günstigsten und sagt, sie sei zwar kein Friedensangebot, aber eine sichtliche Bemühung, die Friedensstraße von Hindernissen zu säubern.

Eine Absage der Fortschrittlichen.

Berlin, 1. Juli. Eine bemerkenswerte Absage an Kühlmann erteilte gestern der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Kopsch in Dresden in einer Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei Sachsens. Er erklärte, seine Fraktion sei mit dem Gedankengang der Rede im allgemeinen einverstanden. Die Rede hätte aber den Fehler, daß die Entlastungsoffensive für England nicht am Platze sei, denn sie stehe mit den bekannten Tatsachen der Einkreisungspolitik im Widerspruch. England bleibe auch derjenige Staat, der für die Verlängerung des Krieges verantwortlich sei. Der Satz in der Rede Kühlmanns über die Beendigung des Krieges hätte in einer anderen nicht mißverständlichen Form ausgesprochen werden müssen. Auch der Satz über die mögliche Kriegsdauer habe in einem unglückseligen Zusammenhang gestanden. Das Echo auf England sei vergebens. Auch die Wirkung auf das deutsche Volk sei nicht diejenige, die Kühlmann gewollt habe.

Die Lage in Oesterreich.

Ministeraudienzen beim König.

Aus Wien wird gemeldet: Der König empfing gestern den österreichischen Eisenbahnminister Baron Banhans und den österreichischen Minister für öffentliche Arbeiten Ritter v. Homann in besonderer Audienz.

Die Mandatsverlängerung des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Wien, 1. Juli. Wie der „Slavischen Korrespondenz" mitgeteilt wird, wird in der bevorstehenden Klubobmännerkonferenz angeregt werden, daß noch in der Sommersession des Reichsrates die Mandate der Abgeordneten, die am 31. Dezember 1918 erlöschen, um ein Jahr verlängert werden sollen.

Einigungsbestrebungen unter den polnischen Gruppen.

Wien, 1. Juli. Die „Slavische Korrespondenz" teilt mit, daß die Absicht besteht, alle polnischen Gruppen abermals zu einer parlamentarischen Einheit zu verbinden, die den Namen Polnischer Verband führen soll.

Ministerrat.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute vormittag traf unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler ein Ministerrat zusammen, der bis 2 Uhr nachmittags währte. Dem Ministerrate wohnten sämtliche Kabinettsmitglieder an und wurden in demselben auch die Vorbereitungen der Sommertagung des Reichsrates erörtert. Der Präsident des Herrenhauses Fürst Windischgrätz ist heute in Wien eingetroffen und erschien im Herrenhause, wo er die Tagesordnung für die für den 16. Juli anberaumte Plenarsitzung festsetzte. Die Tagesordnung ist eine rein politische.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal".

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. Juni zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

Jährlich	K. 46.—
Halbjährlich	„ 23.—
Vierteljährlich	„ 11.50
Monatlich	„ 4.—

Jeder Abonnements-Erneuerung, Wohnungsänderungs-Anzeige, Reklamation oder sonstigen, das Abonnement betreffenden Zuschrift ersuchen wir eine Adreßschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal".

Lokal-Anzeiger.

Die Wohnungsbauaktion.

— Sitzung der Wohnungskommission. —

Die hauptstädtische Wohnungsbaukommission hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Theodor Bódy eine Sitzung, in welcher eine vom Magistratsrat Dr. Edmund Wildner verfaßte Vorlage verhandelt wurde. Die Vorlage enthält folgendes:

Der Handelsminister hat der Hauptstadt in einer Zuschrift vom 20. Juni mitgeteilt, die Regierung habe beschlossen, den Bau von Kleinwohnungen in Budapest auf staatliche Kosten durchzuführen, ferner die derzeit in Privathäusern untergebrachten Aemter des Handelsministeriums, sowie die Zentralen usw. in zu diesem Zwecke zu errichtenden Gebäuden unterzubringen, um die erwähnten Privathäuser für die Budapester Bevölkerung freizumachen. Zur Milderung der Budapester Wohnungsnot will die Regierung 120 Millionen Kronen opfern, sie rechnet jedoch darauf, daß die Hauptstadt sie nach Kräften unterstützen werde, und zwar in der Weise, daß sie die für die Kleinwohnungen nötigen Grundstücke vermögensrechtlich unentgeltlich, die Grundstücke aber, auf denen die Gebäude zur Unterbringung der oben bezeichneten Aemter errichtet werden sollen, für 30 Jahre ebenfalls unentgeltlich der Regierung zur Verfügung stellt. Zu Zwecken der Kleinwohnungen wünscht die Regierung in den Bezirken 6 und 10 gelegene vier Grundstücke im Ausmaße von 55,500 Quadratklaftern, zu Zwecken der Gebäude zur Unterbringung der Aemter des Handelsministeriums und der Zentralen den zwischen der Maros-, Szamos- und Csabagasse gelegenen Teil des Stadtmeierhofes, beziehungsweise den im 5. Bezirk zwischen der Szemlynök- und Balatongasse, dem Orßágházplatz und dem Rudolfquai gelegenen Grundkomplex in Anspruch zu nehmen.

Die Vorlage nimmt zu den Wünschen der Regierung Stellung und stellt folgende Anträge:

Die Generalversammlung des Munizipalausschusses beschließt, die für den ersten Zweck (Bau von Kleinwohnungen) bezeichneten Grundstücke zu unentgeltlicher Benützung der Regierung zu überlassen, jedoch nur bis zu der Zeit, bis zu der die Grundstücke zu dem angegebenen Zweck benützt werden. Die Kosten der Erhaltung des Hauses, sowie alle mit der Benützung der Grundstücke verbundenen Lasten hat der Staat zu tragen. Die neuen Wohnungen dürfen nur an ständige Budapester Bewohner zu mäßigen Preisen vermietet werden. Der bezeichnete Teil des Stadtmeierhofes wird für dreißig Jahre der Regierung überlassen, nach welcher Zeit das Grundstück samt den darauf befindlichen Gebäuden in den Besitz der Hauptstadt wieder übergeht.

Ueber die Vorlage entspann sich eine längere Debatte. Julius Ullmann tritt dafür ein, daß die für die Kleinwohnungen nötigen Grundstücke für 60 Jahre der Regierung überlassen werden.

Dr. Béla Feleki bemängelt es, daß die Regierung die Grundstücke für ewige Zeiten in Anspruch nehmen wolle. Er fordert, daß die Regierung die Hauptstadt für die Ueberlassung der Grundstücke in entsprechendem Maße entschädige.

Vizebürgermeister Dr. Franz Harrer: Die in Rede stehenden Grundstücke werfen derzeit keinen Heller Nutzen ab.

Dr. Béla Feleki nimmt im übrigen die Vorlage an und beantragt, der Regierung für ihren Entschluß, die Wohnungsnot in Budapest zu bekämpfen, Dank zu votieren.

Julius Kauser fürchtet, daß durch Ueberlassung der Grundstücke die künftige Entwicklung der Hauptstadt erschwert werden könnte.

Vizebürgermeister Dr. Franz Harrer entkräftete diese Befürchtungen.

Ignaz Alpár nimmt die Vorlage an, teilt jedoch die von Kauser geäußerten Bedenken. Man könne nicht wissen, wie sich in der Zukunft die Verhältnisse gestalten werden, und es könne leicht der Fall eintreten, daß die Hauptstadt nach Jahren gezwungen sein werde, eines oder das andere der überlassenen Grundstücke um den zehnfachen Preis des Wertes zurückzukaufen. Nimmt es die Regierung ernst mit der Bauaktion, dann soll sie trachten, die Ueberlassung der Generalwiese von seiten der Militärbehörde durchzusetzen. Dieses große Grundstück dient nur zu Paradezwecken. Wir rechnen auf das Wohlwollen der Militärbehörde, die über Baumaterial und Arbeitskräfte verfügt. Die Heeresleitung sollte sich in ein Bauorgan umbilden und die Zivilbehörden in ihren Bestrebungen, die Wohnungsnot zu bekämpfen, nach Kräften unterstützen. Sie darf ihre Mitwirkung den Behörden nicht verweigern und muß die Generalwiese zu Bauzwecken überlassen.

Bürgermeister Dr. Theodor Bódy bezeichnet die Generalwiese als in jeder Hinsicht sehr zweckmäßig. Die Hauptstadt hat schon wiederholt versucht, die Militärbehörde zur Ueberlassung der Generalwiese zu bewegen, jedoch vergebens.

Dr. Emanuel Rózsavölgyi meint, wenn es sich um eine so wichtige Frage handle und wenn die Regierung 120 Millionen Kronen für den Bau von Kleinwohnungen opfern wolle, dürfe die Hauptstadt nicht kleinlich sein. Er wünscht, daß die Grundstücke für 60 Jahre der Regierung überlassen werden. Was die Generalwiese anbelangt, so teilt Redner die Ansicht Alpárs und beantragt, daß die Hauptstadt durch eine Deputation den König selbst um die Ueberlassung der Generalwiese ersuche, deren die Bürgerschaft notwendiger bedürfe als das Militär.

Nachdem noch Guido Hoepfner, Andreas Thék, Marian Weimeß, Dr. Alexander Erös, Koloman Kovács und Vizebürgermeister Dr. Franz Harrer gesprochen hatten, nahm die Kommission die Vorlage an und beschloß, die für den Bau von Kleinwohnungen nötigen Grundstücke für 60 Jahre der Regierung zu überlassen, jedoch unter der Bedingung, daß der Bau innerhalb eines Jahres in Angriff genommen wird.

Ernährung und Versorgung.

Obst und Gemüse.

Die Versorgung der Budapester Märkte. — Die Kartoffelnot. — Die Verschleißaktion des kommunalen Gemüsebetriebes. — Beginn des Kecskeméter Marillenexportes.

Mit der vorschreitenden Saison hat sich die Beschickung des Budapester Marktes mit Obst und Gemüse wesentlich gebessert. Auf den Märkten sind die verschiedenartigen Obstsorten reichlich vorhanden und auch an Gemüsen herrscht kein Mangel. In dieser Zeit der Neige des Wirtschaftsjahres, da an allen Lebensmitteln Knappheit herrscht, bildet es eine große Erleichterung für den staatlichen Ernährungsdienst, daß die Grünmärkte reichlich mit Waren versehen sind.

Im Verhältnisse zur Obst- und Gemüseversorgung sieht es mit der Kartoffelabgabe sehr arg aus. Der größte Teil des Ertrages an neuen Kartoffeln wird für die Zivilbevölkerung Oesterreichs und für das Militär bereit gehalten, so daß nach Budapest ganz geringe Mengen Kartoffeln gelangen. In den letzten zwei Wochen konnten aus dieser Ursache die Kartoffelkarten in Budapest nicht eingelöst werden. Auf Weisung des Landes-Ernährungsamtes sind einige Waggons Frühkartoffeln im Anrollen, so daß die Hoffnung besteht, daß in dieser Woche die Kartoffelkarten mit 1 Kilogramm pro Person und 10 Tage eingelöst werden können.

Der kommunale Gemüsebetrieb der Hauptstadt Budapest hat eine großzügige Aktion zur Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse und Obst eingeleitet. In den kommunalen Verkaufsbuden gelten von heute an folgende Preise: Kartoffeln 82 Heller per Kilogramm, Zwiebel 1 Krone 10 Heller, Salat 14 Heller per Stück, Grünzeug 28 Heller das Bündel, Kohlrüben 1 Krone per Kilo, Kraut eine Krone 24 Heller, Kohl 1 Krone, grüne Erbsen 1 Krone 80 Heller, Kürbis 80 Heller, Gurken 1 Krone 10 Heller, grüne Bohnen 2 Kronen 20 Heller, Rettich 2 Kronen 20 Heller, süßer Paprika 24 Heller per Stück, scharfer Paprika 12 Heller, Weichseln 3 Kronen 30 Heller per Kilogramm, Ribisel 2 Kronen 50 Heller, Marillen 2 Kronen 50 Heller, Reineclauden 2 Kronen 40 Heller, Birnen 2 Kronen 40 Heller und Aepfel 1 Krone 80 Heller per Kilogramm.

Wie wir erfahren, hat der Export von Marillen aus Kecskemét nach Oesterreich bereits begonnen. Bürgermeister Stefan Sándor wurde mit der Verteilung der Transportzertifikate für die Ausfuhr betraut. Das Exportkontingent wird zeitweilig im Verhältnis der Versorgung Budapests und der inländischen Konsumentenzentren durch Kecskemét festgesetzt.

Die Wiener Fleischnot.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Rindfleischquote der Wiener Gastwirte wurde für diese Woche bis auf weiteres um 20 Perzent vermindert.

* **Die Mehlration.** In dem in der letzten Nummer unseres Blattes veröffentlichten Artikel über die Regelung des Verbrauches von Getreide und Mahlprodukten hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Die zulässige Verbrauchsmenge für die städtische Bevölkerung wurde darin mit 8 Kilogramm 40 Dekagramm Mehl pro Kopf und Monat angegeben. Richtig sollte es heißen: 7 Kilogramm 20 Dekagramm, wie ja auch aus dem Sinn des Vorsatzes, daß die Verbrauchsmenge 240 Gramm pro Kopf und Tag beträgt, hervorgeht.

Städtische Neuigkeiten.

* **Die hauptstädtische Zwanziger-Kommission** hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Theodor Bódy eine Sitzung, in welcher der Präsident über das Ergebnis der Verhandlungen mit der Straßenbahn betreffend die Ablösung der Unternehmung berichtete. Die Gesellschaft stellte die Forderung, daß die Hauptstadt bis zur kontraktlichen Ablösung der Straßenbahn, d. h. bis zum Jahre 1948, zehn Perzent, nämlich per Aktie 20 Kronen und per Genußschein 10 Kronen, bezahlen soll. Was das übrige Vermögen der Gesellschaft, wie die Häuser, Gründe, Vizinalbahnen und die Untergrundbahn, betrifft, würde dieses den Gegenstand einer separaten Verhandlung bilden. Diese Vorschläge könne die Hauptstadt nicht annehmen, weil nach ihren Berechnungen die Rentabilität der Straßenbahn nur 7·8 Perzent beträgt. Die Kommission nahm den Bericht nach längerer Debatte zur Kenntnis und erklärte, daß, nachdem das Anbot der Straßenbahngesellschaft kein befriedigendes ist, sei von der Ablösung der Straßenbahn derzeit Abstand zu nehmen, jedoch werde die Hauptstadt die Verhandlungen weiter fortsetzen. Hierauf wurde die Frage der Deckung des Defizits im hauptstädtischen Budget verhandelt. Nach längerer Debatte kam die Kommission, wie wir bereits berichtet haben, dahin überein, zur Steigerung der Einnahmen die Verkehrssteuer zu erhöhen, und beauftragte die Verkehrssektion, hierauf bezügliche Vorschläge anzufertigen. — Wie wir erfahren, beschäftigte sich die Kommission auch mit der Frage der Ablösung der elektrischen Stadtbahn. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Verkehrskommission anzuweisen, die einleitenden Schritte zu unternehmen.

* **Die Schlußrechnungen der Beleuchtungsbetriebe.** Der Generaldirektor der Gaswerke Dr. Franz Ripka unterbreitete heute dem Magistrat die Schlußrechnungen der Gaswerke für das Jahr 1917. In einer gründlich ausgearbeiteten Einleitung wird in der Schlußrechnung auf die Schwierigkeiten hingewiesen, mit welchen die Gaswerke auch im Berichtsjahre zu kämpfen hatten. Das finanzielle Ergebnis des Betriebsjahres war folgendes: Die Hauptstadt erhielt insgesamt teils in Form von Gaslieferung, teils in Barem 6.166,601 K. 49 H.; überdies wurde das investierte Kapital für die Ablösung und den Neubau der Gaswerke mit dem Betrage von 3.320,169 K. 17 H. gedeckt. Insgesamt wurden 105.650,600 Kubikmeter Gas gegenüber 96.621,000 Kubikmeter im Jahre 1916 produziert, so daß die Zunahme 9.029,600 Kubikmeter beträgt. Die Gesamteinnahmen betrugen 28.081,861 K. 25 H., die Ausgaben 27.465,143 K. 59 H. Eine glänzende Leistung der Gaswerke war der Koksverkauf. Welche anerkennenswerte Arbeit hier geleistet wurde, erhellt aus folgenden Ziffern: an 306,567 Parteien wurden 381,109 Meterzentner Koks verkauft und an 60,210 Parteien 1.206,621 Meterzentner. Die Schlußrechnung schließt mit mehreren Vorschlägen. — Die zweite Schlußrechnung unterbreitete der Generaldirektor der elektrischen Werke Leopold Stark. Es wird konstatiert, daß der Stromverbrauch trotz der reduzierten Beleuchtung um 30 Perzent gestiegen ist. An Bargeld wurden der Hauptstadt 1.100,000 K. gegenüber den veranschlagten 700,000 K. überwiesen. Auch der Wertverminderungsfonds, der mit 742,680 Kronen veranschlagt wurde, erhält 859,832 Kronen. Die veranschlagten Einnahmen von 8.857,000 K. betrugen in Wirklichkeit 10.709,548 K. Produziert wurden in der Anlage auf der Waitznerstraße 22.820,536 Kilowatt, in der Kelenfölder Anlage 22.025,701 Kilowatt. Der Bericht schlägt vor, 1.110,000 K. der hauptstädtischen Kassa, 50,000 K. der Beamten- und 50,000 K. der Arbeiter-Pensionskassa zuzuführen und 120,000 K. für Remunerationen zu verwenden.

* **Wahlen.** Der Magistrat wird in seiner morgigen Sitzung die vakante Stelle eines technischen Oberrates und die infolge des Avancements eventuell frei werdenden Stellen eines technischen Rates, eines Oberingenieurs und eines Ingenieurs, ferner die vakanten hauptstädtischen Lehrstellen mittels Wahl besetzen.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten, namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, **die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen,** damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht.** In Budapest war das Wetter wechselnd bewölkt, sehr milde. Mittag gab es schwachen Regen. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 17 Gr. C., mittags 1 Uhr 20·2 Gr. C., abends 7 Uhr 20·1 Gr. C. In Ungarn blieb das Wetter weiter kühl. Niederschläge gab es an vielen Orten mit einer Niederschlagsmenge von 10 bis 20 Mm. Einzelne Orte meldeten Gewitter. Die Temperatur ist zumeist etwas gestiegen. Das Maximum von 27 Gr. C. war in Nyiregyháza, das Minimum von 9 Gr. C. in Rajeczfürdö. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien 13 Gr. C., Lemberg 13 Gr. C., Berlin 15 Gr. C., Brüssel 12 Gr. C., Stockholm 18 Gr. C., Sarajevo 11 Gr. C. Frühtemperatur. Es ist wechselnd bewölktes Wetter mit unwesentlicher Temperaturveränderung, stellenweise, besonders im Süden und Osten, mit Regen voraussichtlich.

* **Der König.** Aus Wien wird telegraphiert: Der König hat heute in besonderen Audienzen unter anderen empfangen: den Feldmarschall Freiherrn v. Böhm-Ermolli, den zur Disposition des allerhöchsten Oberbefehls gestellten Admiral Vizeadmiral v. Kail, den Feldzeugmeister Freiherrn von Schleyer.

* **Das Befinden der Königin.** Aus Wien wird telegraphiert: Die Gesundheit der Königin Zita ist noch immer nicht vollständig hergestellt, doch ist ihr Zustand bereits vollständig befriedigend.

* **Erkrankung des Sultans.** Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Infolge eines leichten Unwohlseins des Sultans fand gestern kein Selamlik statt. Wie der ärztliche Bericht feststellt, leidet der Sultan an einem leichten Schnupfen. Nach den Abendblättern hat sich das Befinden des Sultans gebessert. Es ist zu hoffen, daß er in zwei oder drei Tagen wiederhergestellt sein wird.

* **Personalnachrichten.** Aus Wien wird telegraphiert: Erzherzogin Isabella mit Tochter Erzherzogin Gabriele sind heute früh aus Marienbad hier angekommen. — Der vormalige Schah von Persien Mohamed Ali ist gestern mit seiner Familie und Begleitung aus Odessa in Wien eingetroffen, um sich nach mehreren Tagen zur Kur nach Karlsbad zu begeben. — Graf Franz Esterházy, Anwärter des Tataer Fideikommisses, hat an der Piavefront einen schweren Kopfschuß erhalten und wird nun in Wien gepflegt. Wenn keine größeren Komplikationen eintreten, dürfte er dem Leben erhalten werden können.

* **Mitglieder der Zarenfamilie in London.** Wie aus Christiania gemeldet wird, sind mehrere Mitglieder der Zarenfamilie in London eingetroffen. Sie sind auf einem englischen Schiffe entkommen, das vor einigen Tagen aus Archangelsk nach Bergen abgefahren ist.

* **Die Reise des Reichskanzlers nach Wien.** Aus Berlin wird telegraphiert: Wie die „Nordd. Allg. Zeitung" vernimmt, steht über den Termin der Wiener Reise des Reichskanzlers Grafen Hertling vorläufig nichts fest. — Eine zweite Berliner Depesche meldet: Reichskanzler Graf Hertling ist gestern abend ins Große Hauptquartier abgereist.

* **Auftreten der spanischen Influenza in Berlin.** Aus Berlin wird uns telegraphiert: Seit einigen Tagen grassiert hier und in anderen Städten Deutschlands die spanische Influenza. Die Krankheitsfälle mehren sich von Stunde zu Stunde. Die Patienten finden in allen Hospitälern Aufnahme. Wie der „Lokalanzeiger" hört, soll die Krankheit auch unter dem Personal einer hiesigen fremden Botschaft aufgetreten sein. Gleichzeitig wird von der Erkrankung einer großen Anzahl Angestellter einer Bankfiliale Unter den Linden berichtet. Das Krankheitsbild ist überall das gleiche. Fieber von beträchtlicher Höhe, grenzenlose Abgespanntheit, tränende Augenlider, die oft anschwellen. Auch in München hat die Krankheit stark zugenommen. Leute erkranken plötzlich auf der Straße, und auch in einzelnen Betrieben kommen gruppenweise Erkrankungen vor. Der Verlauf der Krankheit ist aber nicht bösartig.

* **Luftpost Budapest—Wien.** Am Donnerstag, 4. d., nachmittag 4 Uhr wird der Luftpostdienst zwischen Budapest—Wien, von dem wir bereits berichtet haben, aufgenommen werden. Das Flugzeug geht von Wien zwischen 4 und 5 Uhr früh ab und trifft nach zwei Stunden in Budapest ein. Vom Flugplatze werden die Postsendungen im Auto zur Hauptpost gebracht und von Boten ausgetragen. Die nach Wien bestimmten Postsendungen sind hier bis halb 4 Uhr nachmittag bei der Hauptpost aufzugeben, von wo sie Autos zur Abfliegstelle bringen. Außer dem Verkehr nach Wien ist auch eine Transitobeförderung mittels Eisenbahn nach den Städten Brünn, Czernowitz, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Laibach, Linz, Prag, Salzburg, Triest, Troppau und Zara vorgesehen. Aus Wien können auf dem gleichen Wege Postsendungen nach Arad, Brassó, Debreczen, Eger, Fiume, Gyöngyös, Kaposvár, Kecskemét, Lugos, Máramarossziget, Miskolcz, Nagyszeben, Nagyvárad, Nyiregyháza, Pécs, Sátoraljaujhely, Szabadka, Szeged, Temesvár, Ujvidék, Versecz, Zagreb, Zimony und Zombor aufgegeben werden. Außerdem werden von Wien aus Postflugzeuge nach Krakau, Lemberg und Kiew verkehren. Die Luftpost befördert Briefe und Postkarten, wofür das gewöhnliche Postporto, Autogebühr, Flugpostgebühr und Expreßgebühr eingehoben werden. Die Flugpostgebühr zwischen Budapest—Wien beträgt 1 Krone 50 Heller. Die in Budapest zur Ausgabe gelangenden Flugpostmarken weisen das Bild des Parlamentes ohne Ueberschrift auf. In der Praxis hat der Flugpostverkehr das Resultat, daß ein Budapester, der nachmittag halb 4 Uhr einen Brief aufgibt, die Antwort aus Wien am nächsten Tage gegen 8 Uhr morgen erhalten kann, der Wiener wieder, der bis 3 Uhr nachts die Flugpost benützt, kann abend 7 Uhr Antwort aus Budapest bekommen.

* **Die Semmelweis-Feier** ist heute in würdevoller Weise begangen worden. Der erste Teil der Feier spielte sich in der Elisabethpromenade ab, wo sich bekanntlich ein Denkmal des berühmten ungarischen Gynäkologen erhebt, das anläßlich der Feier mit Palmen und Blattpflanzen reich geschmückt war. Um 9 Uhr vormittag versammelten sich die Vertreter der kön. Aerztegesellschaft, der gynäkologischen Fachsektion, der Gesellschaft der Spitalsärzte, der Universitäten von Budapest, Pozsony und Kolozsvár, der Hebammenbildungsanstalten von Budapest und aus der Provinz, sowie nahezu sämtliche Frauenärzte und Gynäkologen der Hauptstadt. Als Festredner ergriff Hofrat Professor Wilhelm Tauffer im Namen der Frauenärzte das Wort. Er wies darauf hin, daß die eigentliche, dem Ruhm Semmelweis' entsprechende Feier hier vor neun Jahren anläßlich der Denkmalsenthüllung stattgefunden habe, als die Gelehrten der ganzen Welt dem großen ungarischen Meister und Wohltäter den Dank aller Nationen aussprachen. Das war das wahre Fest, das heutige ist nur ein Zerrbild, da ja das Ausland alles, was vom Feinde stammt, verunglimpft. Wir aber erhöhen und verehren ihn umsomehr, weil er ein Ungar war. Hofrat Professor Felix Szontagh sprach im Namen der Gesellschaft der Spitalsärzte. Er gedachte des Verblichenen als des Wohltäters der Mütter. Das Werk Semmelweis' ist heute, 71 Jahre nach der Verkündigung seiner Lehren, noch weitaus nicht abgeschlossen. Seine Lehren müssen in das Sanitätswesen des Landes eindringen. Der Redner legte sodann den Kranz der Gesellschaft der Spitalsärzte auf das Denkmal nieder. — Eine Deputation der Aerzte begab sich sodann zum Grab Semmelweis' im Kerepeser Friedhof. Der Marmorsarkophag war von der Budapester Universität mit herrlichen Blumen geschmückt worden. Die Abordnung legte Kränze auf das Grabmal nieder. Auch die Gedenktafel am Geburtshaus Semmelweis' in der Apródgasse wurde mit Blumen geschmückt.

* **Die Maturitätsprüfung der eingerückten Schüler.** Der Unterrichtsminister hat für die eingerückten Schüler der Obergymnasien, Oberrealschulen, höheren Handelsschulen und Lehrerpräparandien, die die Offiziersschule der Armee am 1. d. absolviert haben und um ihnen Gelegenheit zu bieten, das Material des letzteren Jahrganges der erwähnten Anstalten zu vollenden und das Maturitäts-, beziehungsweise Befähigungszeugnis zu erwerben, Vorbereitungskurse errichtet. Diese Kurse werden in Budapest in der Zeit vom 8. d. bis 3. August im Obergymnasium im VIII., in der Oberrealschule im V., in der staatlichen höheren Handelsschule im VII. und in der staatlichen Lehrerpräparandie im I. Bezirke abgehalten. Die Teilnehmer haben sich mit dem Nachweis ihrer Beurlaubung bei der Direktion der betreffenden Anstalt zu melden. In die Kurse werden auch die aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Schüler aufgenommen. Diejenigen eingerückten Schüler, die in den früheren Lehrkursen zur Nachprüfung angewiesen wurden, können am Schlusse des Lehrkurses die Nachprüfung, eventuell auch die Maturitätsprüfung ablegen.

* **Wilson — Ehrenbürger von Florenz.** Aus Amsterdam wird telegraphiert: Einem hiesigen Blatt zufolge melden die „Times" aus Mailand, daß die Stadt Florenz den Präsidenten Wilson zum Ehrenbürger ernannt hat.

* **Predeal — eine Vorstadt von Brassó.** Wie aus Brassó berichtet wird, wird demnächst eine größere Abordnung der Stadt beim Ministerpräsidenten mit der Bitte vorsprechen, daß Predeal an Brassó angegliedert werde.

* **Einstellung von Exhumierungen in der Sommerzeit.** „Magy. Tud." meldet: Aus sanitären Gründen wurden die Exhumierungen und Ueberführungen von Leichen für den gesamten Operations- und Etappenbereich in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1918 untersagt. Hiedurch werden die zu Agnoszierungs- und Umbettungszwecken notwendigen ex offo-Exhumierungen nicht tangiert.

* **Der Prozeß gegen die polnische Legion.** Aus Máramarossziget wird gemeldet: Der heute einvernommene Legionsleutnant Marian Kulakowski war bei der zweiten Batterie des Feldkanonenregiments eingeteilt. Am 15. Februar habe er vom Batteriekommandanten Leutnant Sigmund den Befehl bekommen, daß die Batterie nach Palava in Kriegsgliederung abmarschieren soll. Zu seiner Verfügung stehe die Wache, aus welcher er die sogenannte Nachhut zu bilden hatte. Er sollte darauf achten, daß sämtliche Leute von Suchowerkow abmarschieren und unterwegs, wenn ein Fuhrwerk stecken bleibt oder ein anderer Unfall sich ereignen sollte, behilflich sein. Als es schon dunkel war, marschierte die Batterie ab und er an der Queue der Kolonne. Als er die Straßenbiegung passierte, bemerkte er zwei Autos. Unweit derselben seien seine Leute gestanden. Unter den in diesen Autos befindlichen österreichisch-ungarischen Offizieren war auch Hauptmann Knapp, dem er sich als Kommandant dieser Abteilung meldete. Dieser erklärte ihm, er sei verhaftet und müsse die Waffen ausliefern. Er habe sich diesen Vorfall nicht erklären können, und da er ringsum von bewaffneten Soldaten und Offizieren umkreist war, habe er seine Waffen abgeliefert und dasselbe zu tun auch seinen Soldaten befohlen. Sodann wurde er nach Kotzmann abgeführt. Er vermutete, der Marsch bezwecke eine Uebung zur Beruhigung der nach dem Brester Frieden aufgeregten Gemüter. Alles, was in seiner Abteilung geschehen, sei in seiner Abwesenheit vorgefallen und er habe dies infolgedessen nicht verhindern können. Der k. u. k. Leutnant Alexander Johann Skrzinsky wurde noch im Jahre 1915 zum ersten Feldkanonenregiment assentiert und mit Erlaubnis des Kriegsministeriums seit dem 1. November 1916 den Legionen zugeteilt. Von Leutnant Sigmund habe er erfahren, es sei ein Befehl zum Abmarsch gekommen. Die Feldkanonenabteilung marschierte nach Walawa ab. Die Sache sei ihm bedenklich vorgekommen, und er habe nach längerer Nachfrage erfahren, daß es sich um eine Demonstration handle. Den Uebergang zu Musnicki habe er für undurchführbar gehalten.

* **Der ungarische isr. Landeskulturverein** hielt Sonntag seine Generalversammlung ab, in der Rabbiner Dr. Simon Hevesi, Baronin Wilhelm Guttmann und Frau Dr. Armin Neumann den Vorsitz führten. In der Reihe der zahlreichen Gäste sah man auch den pensionierten Staatssekretär Leopold Badász. In seiner Eröffnungsansprache erhob Rabbiner Dr. Simon Hevesi Einspruch gegen die Beschuldigung, daß das Judentum Ungarns nicht in entsprechendem Verhältnis auf den Schlachtfeldern vertreten wäre; er wies auf Grund der ihm zur Verfügung stehenden Daten nach, daß die Juden Ungarns auf diesem Gebiete ebenso schwere Opfer gebracht haben wie jede andere Konfession. Generalsekretär Dr. Eduard Weiler legte hierauf den Jahresbericht vor, aus dem hervorgeht, daß die unter Leitung der Damen Dr. Moriz Domony und Baronin Peter Kornfeld stehende Kriegsküche täglich 200 Familien mit Mittagskost versieht; in der Frau Heinrich Fellnerschen Familienspeisehalle werden 50, in der bürgerlichen Speisehalle, die unter Leitung der Damen Eduard Spitzer und Emanuel Stein steht, achtzig Familien unentgeltlich verpflegt. Allen Mitgliedern des Damenkomitees wurde protokollarisch Dank votiert. In die Mensa Academica wurden Frau Karl

Gomperz, Baronin Josef Hatvany, Frau Isidor Strasser, Frau Dr. Wilhelm Vázsonyi und Frau Berthold Weiß zu Ehrenpräsidentinnen gewählt.

* **Hermann Bielohlawek †.** Aus Wien wird telegraphiert: Heute nachts ist der Landesausschuß Hermann Bielohlawek, einer der Führer der Christlichsozialen, 47 Jahre alt, an einem Herzleiden gestorben. Bielohlawek war ursprünglich Greisler und einer der größten Skandalmacher in den Vertretungskörpern. Seitdem er Landesausschuß geworden ist und das Referat über die Humanitätsanstalten in Niederösterreich erhalten hat, zog er sich von den politischen Händeln zurück und war in seinem Amte ein ruhiger, objektiver Arbeiter.

* **Ermordung eines Polizisten.** Die Fälle, daß Konstabler während der Ausübung ihres Berufes überfallen und getötet werden, haben sich in letzter Zeit vermehrt. Wieder wurde ein Konstabler das Opfer eines Verbrechens. Der Fall ist folgender: Der auf dem Garayplatz postierte Konstabler Stefan Varró betrat gestern den im Hause Arenastraße 54 angestellten Hausbesorger Paul Kridostollo, als er vorübergehenden Leuten Brotkarten zum Kaufe anbot. Der Polizist forderte den Mann auf, sich zu legitimieren. Der Angehaltene hatte keine Ausweispapiere bei sich und deshalb begleitete er ihn nach seiner Wohnung. Dort konnte er sich legitimieren. Der Polizist erlaubte, daß der Hausbesorger, bevor er zur Polizei abgeführt werden sollte, mit seiner Frau spreche. Nach einigen Minuten kam er aus der Wohnung und ließ sich von dem Konstabler eskortieren. Auf dem Garayplatz angelangt, wandte sich plötzlich Kridostollo um, zog ein unter dem Rocke verborgen gehaltenes Messer hervor und stieß es dem Konstabler in den Unterleib. Varró stürzte schwerverletzt zu Boden, während der Attentäter flüchtete. Er wurde jedoch von Passanten verfolgt und festgenommen. Sein Opfer wurde in das Rochusspital überführt. Dort wurde er im Laufe der Nacht operiert. Die Aerzte vermochten jedoch nicht, ihn am Leben zu erhalten, denn Varró verschied am frühen Morgen. Er hinterläßt eine Frau und zwei junge Kinder. Vor seinem Tode konnte er noch einvernommen werden. Seinen Mörder brachte ein anderer Polizist zur Oberstadthauptmannschaft, wo man ihn einem Verhör unterzog. Es stellte sich heraus, daß Kridostollo ein leicht reizbares, stets aufgeregtes Individuum ist und bereits achtmal im Irrenhause untergebracht war. Im August des vorigen Jahres war er erst wieder freigelassen worden. Vor kurzem griff er einen Hausbewohner mit einem Eisenstab an, worauf er von den übrigen Hausleuten fast gelyncht wurde. Das Messer hatte sich der Mörder aus seiner Küche geholt, als ihn der Polizist aus den Augen gelassen hatte.

* **Stenographie-Unterricht.** In der „Stenográfia" Landes-Gabelsberger-Stenographie- und Maschinenschreibschule (ausschließlich Rákóczi-ut 20) werden die Einschreibungen noch immer fortgesetzt. Die Zöglinge der Schule erlernen in der kürzesten Zeit die ungarische und deutsche Stenographie, Maschinenschreiben, sowie sämtliche Handelsgegenstände. Einschreibungen täglich ausschließlich Rákóczi-ut 20 (vormals 60). Prospekte sendet die Direktion. Telephon 101—25.

* **Der Landesverein der Provinzjournalisten** hielt Sonntag unter dem Vorsitze Julius Szávays seine Jahresgeneralversammlung ab. In seiner Eröffnungsansprache teilte der Vorsitzende mit, daß für das Preßheim 50,000, für den „Otthon" des Vereins 200,000 Kronen eingeflossen sind. Koloman Sulik legt dagegen Verwahrung ein, daß im Vereine der berufsmäßigen Provinzjournalisten auch Herausgeber als Mitglieder fungieren. Nach einem längeren Gedankenaustausch verhandelte die Generalversammlung die Aenderung der Statuten und beschloß, aus dem Vereinsvermögen 100,000 Kronen für eine wirtschaftliche Organisation der Provinzjournalisten auszuscheiden, über die die Direktion auf Grund der Vorschläge des sozialen Ausschusses zu verfügen hat. Die Hälfte der Präsidenten und der Vizepräsidenten, der Generalsekretär und Sekretär des Vereins und zwei Drittel der Direktion sind in Zukunft aus den Reihen der Berufsjournalisten zu wählen. Die Generalversammlung ermächtigte ferner den sozialen Ausschuß, mit den Herausgebern einen neuen Kollektivvertrag zu schließen. Die Generalversammlung wählte Josef Major zum Vizepräsidenten und votierte dem Sekretär Eugen Gallovich, dessen Mühewaltung die Sammlung von 240,000 Kronen für soziale Vereinszwecke zu verdanken ist, und dem Sekretär Árpád Benedek, der sich als Leiter des sozialen Ausschusses Verdienste um die Unterstützung der Journalisteninteressen erworben hat, protokollarischen Dank.

* **Raubmordattentat gegen einen russischen Kriegsgefangenen.** Verflossene Nacht wurde in der nächsten Nähe der hauptstädtischen Fuhrwerksanlage der 26jährige russische Kriegsgefangene Alex Prokop von einem Mann in Uniform überfallen, durch Messerstiche in den Unterleib verletzt, der Hals durchschnitten und seiner Baarschaft von 1000 K. beraubt. Der in der Fuhrwerksanlage wohnende Bauzeichner Johann Marek wurde gegen halb 4 Uhr früh von zwei jungen Burschen aufgestört, die ihm mitteilten, daß in dem hinter der Kehrichtanlage befindlichen Wäldchen ein mit Blut bedeckter Russe liege und um Hilfe rufe. Marek ließ sich von den Jungen unverzüglich zur bezeichneten Stelle führen, wo er tatsächlich den übel zugerichteten Russen traf. Marek spricht und versteht Russisch, daher konnte er von dem vor Schmerzen stöhnenden Gefangenen alsbald erfahren, daß er gestern nachmittags von einem Soldaten aus dem Reservespital Nr. 4 zu einem Spaziergang eingeladen worden war. Sie kamen beide in das Wäldchen, wo der Soldat dem Russen, ohne daß es einen Streit zwischen ihnen gegeben hätte, einen Stich in den Bauch versetzte und ihn damit zu Boden brachte. Der Ueberfallene verlor gleich die Besinnung und wachte erst später auf. So wußte er nicht, daß ihm der Soldat, den er dem Namen nach nicht kennt, noch den Hals durchschnitt und ihm seine 1000 K. betragende Barschaft raubte. Der Russe gab noch an, daß die mit ihm in dem Spital untergebrachten Kranken wüßten, wie der Soldat heiße, mit dem er gestern ausging. Bald darauf verlor er infolge des großen Blutverlustes das Bewußtsein und hat es bis zur Stunde nicht wiedererlangt. Marek verständigte von dem Raubüberfall die Polizei. Diese stellte fest, daß der Räuber mit dem 26jährigen russischen Kriegsgefangenen Stefan Batalow, der im Reservespital Nr. 4 auf der Gyálerstraße in Behandlung stand, identisch ist. Batalow ist flüchtig und konnte bisher nicht ausgeforscht werden.

* **Tödlicher Unfall während einer Eisenbahnfahrt.** Der bosnische Soldat Anton Begovics holte sich gestern infolge eigener Unvorsichtigkeit in der Nähe des Kőbányaer unteren Bahnhofes den Tod. Er fuhr auf dem Trittbrett eines Waggons und beugte sich vor. In demselben Augenblick fuhr der Zug an einer dem Geleise nahestehenden Signalsäule vorbei, die dem Soldaten den Kopf zerschmetterte.

* **Ein jugendlicher Messerheld.** Gestern nachmittag gerieten in der Zsoltgasse zwei Bürschchen, der vierzehnjährige Ladislaus Herlenczer und der neunjährige Barnabas Csáki, miteinander in Streit. Der größere der beiden beendete die Auseinandersetzung damit, daß er seinem kleinen Kameraden mit einem Taschenmesser einen Stich in die rechte Seite versetzte und ihn lebensgefährlich verletzte.

* **Zusammenstöße.** Der Postdiener Franz Lucz fuhr gestern mit einem Motorcycle in den Mietwagen des Ludwig Komocsi. Dieser stürzte vom Bock und zog sich schwere Verletzungen zu. — An der Ecke der König Karlstraße und Kossuth Lajosgasse ist heute der Straßenbahnwagen Nr. 686 mit dem Wagen Nr. 555 zusammengestoßen, wobei die Beamtin Helene Strasu leicht verletzt wurde.

* **Première im Jardin.** Heute abend ging im Berliner Garten die Première des Juli-Programms vor sich. Die Vorstellung hielt das Publikum den ganzen Abend in heiterer Stimmung. Besonders ließ Desider Gyárfás mit seinen Scherzen das Haus nicht aus dem Lachen kommen. Einen gleichen Erfolg hat die Bluette „A mester fotográfál" von Julius Kövary und Leo Patai erzielt. Die Hauptdarsteller Rusi Somogyi, Aladár Sarkadi und Marcsa Simon boten brillante Leistungen. Das lustige Duett Gustav Pártos' und Franz Szécsis gehört zu dem Besten dieser Kunstgattung. Der Scherz „A gyilkos" von Attila Attók, Kiki Tercsányis Kabarettlieder, Irma Geigers und Ferdinand Gallais Tanzproduktion, sowie die übrigen Soli ergänzen in wirkungsvoller Weise das Programm. Von den ausländischen Gästen sind besonders Philine Wengert und die „Kleine Rosa" hervorzuheben. Auch das neue Tanzprogramm des Tabarin wurde unter lautem Beifall aufgeführt. Die Vorstellungen im Kabarett nehmen allabendlich Punkt 8 Uhr ihren Anfang.

Mietwagenbesitzer als Kriegsverdiener.

Polizeiliche Maßregelung der Kutscher. — Massenhafte Anzeigen.

Nicht zum ersten Male seit dem Ausbruch des Krieges ist die Polizei bemüssigt, gegen die Mietwagenkutscher energischere Maßnahmen zu ergreifen. Sie wollen nicht parieren, widersetzen sich den Verfügungen der Oberstadthauptmannschaft und geben den Behörden nicht wenig zu schaffen. In den letzten Wochen haben sich die Anzeigen gegen die Kutscher derart vermehrt, daß der Oberstadthauptmann daran gehen mußte, die Leute zu maßregeln. Es vergeht kein Tag, ohne daß die auf Posten stehenden Polizisten auf der Straße intervenieren müßten. Zumeist handelt es sich darum, daß die Kutscher von den Fahrgästen eine höhere Taxe fordern. Ist der Fahrgast nicht gesonnen, die Erpressung stillschweigend über sich ergehen zu lassen, dann greift der Mann auf dem Kutschbock zu radikaleren Mitteln. Er wird grob und provoziert einen Straßenskandal. Gar viele haben sich durch dieses aggressive Verhalten einschüchtern lassen und bezahlen, was man von ihnen fordert.

Es ist erstaunlich, welche Findigkeit, welches Raffinement die Kutscher an den Tag legen, wenn es sich darum handelt, das Publikum zu übervorteilen. Da werden die verschiedensten Tricks angewendet und mit einem verblüffenden Geschick ausgeführt. Ein Mietwagen fährt gemächlich über die Straße. Der Mann auf dem Bock schmaucht sein Pfeifchen und läßt sich durch nichts aus seiner Ruhe bringen. Auch durch die Zurufe nicht, stehen zu bleiben. Wahrscheinlich ist kein Polizist in der Nähe, bei dem man Klage führen könnte. Man hat das Nachsehen und muß auf die Wagenfahrt verzichten. Eine sehr beliebte Ausrede ist es, daß der Taxameter verdorben sei und nicht funktioniere. Diese Eröffnung schreckt viele Leute ab, denn sie befürchten, für die Fahrt einen horrenden Preis bezahlen zu müssen. Die Budapester Kutscher verstehen sich meisterhaft auf die Handhabung des „Taxi". Ein Griff und er zeigt eine ganz andere Ziffer. Die wenigsten Fahrgäste können sich zurecht finden. Je weiter die Abendstunden vorrücken, desto schwerer ist es, einen Wagen zu erhalten. Das hat seinen guten Grund. Da fahren die Kutscher nach dem Stadtwäldchen, postieren sich vor den Unterhaltungslokalen und anderen öffentlichen Vergnügungsetablissements. Das Publikum, das jetzt diese Lokale mit Vorliebe besucht, hat eine „leichtere Hand" und bezahlt jeden geforderten Preis.

Dem Schreiber dieser Zeilen ist ein Fall bekannt, wo ein Fiakerkutscher für eine Fahrt von kaum zwanzig Minuten fünfzig Kronen gefordert hat. Ein Polizeikontrollor, der zufällig des Weges kam, verhinderte den Kutscher an dieser unerhörten Uebervorteilung des Fahrgastes, der die fünfzig Kronen bezahlt hätte, da er in später Nachtstunde geschäftlich dringend in der Stadt zu tun hatte. Wird ein Kutscher, der vor einem Vergnügungslokal Posto gefaßt hat, gefragt, ob er frei sei, so lautet die Antwort in den allermeisten Fällen verneinend. Der Mann zieht eine Visitkarte hervor, auf der X. Y. bestätigt, daß er den Mann bestellt habe. In derartigen Fällen kann auch die Polizei nicht einschreiten, da es jedermann freisteht, einen Wagen, sei es auch für mehrere Stunden, für sich zu reservieren. Daß dies so viel kostet als in Friedenszeiten ein Anzug, darum scheint sich der Besteller nicht weiter zu kümmern. Eine goldene Zeit ist auch für die Lenker der Privatwagen angebrochen. Während man in Friedenszeiten eine Fahrt in einem Privatwagen für eine lächerlich geringe Summe machen konnte — man bezahlte höchstens zwei Kronen für eine Spazierfahrt ins Stadtwäldchen —, sind in Kriegszeiten auch diese Kutscher unter die Preistreiber gegangen. Fürwahr, sie verstehen es, die Konjunktur weidlich auszunützen. Oft ist man froh, wenn sich einem Gelegenheit zu einer „schwarzen Fuhr" bietet. Die Privatwagen sind nett und sauber gehalten, der Kutscher ist zuvorkommend und höflich, und der liebe Nächste glaubt, daß wir im eigenen Wagen fahren. Am Ende wird man sogar für einen Kriegsmillionär gehalten, denn jetzt kostet es ein kleines Vermögen, wenn man sich ein eigen Gespann hält. Die schwarzen Fuhren haben also ihre Vorteile, die nicht zu verachten sind.

Die Klagen, die in der letzten Zeit gegen die Kutscher aufgetaucht sind, richten sich in erster Reihe gegen jene, die ihre auf Namen lautende Lizenz einem Unbefugten überlassen, sei es um teueres Geld oder aus „Gefälligkeit". Diese Elemente haben sich die schwersten Uebergriffe zuschulden kommen lassen und sind auch vor Gewalttätigkeiten nicht zurückgeschreckt. Zu wiederholtenmalen ist es vorgekommen, daß von einem Passagier die polizeiliche Anzeige gegen einen renitenten Kutscher erstattet worden ist. Als es dann zur Verhandlung kam, da sah sich der Kläger einem ganz anderen gegenüber. Bei der Polizei hatte sich nämlich der tatsächliche Besitzer der Lizenz gemeldet. So kamen diese Mißbräuche an den Tag. Diesen Zuständen hat der Oberstadthauptmann dadurch ein Ende bereitet, daß bis zum 15. Juni alle Mietwagenkutscher sich bei der Oberstadthauptmannschaft melden mußten, wo ihre Lizenz mit einer Photographie versehen wurde. Die Strohmänner der Mietwagenkutscher waren durchwegs Elemente, die

allen Grund haben, der Polizei aus dem Wege zu gehen. Hutschenschleuderer, Ausrufer und ähnliche Herrschaften befinden sich unter ihnen. Nun wird jeder Mißbrauch strenge geahndet.

Die Mietwagenbesitzer führen bittere Klage über die Kutscher, mit denen sie im Kriege vorlieb nehmen müssen. Die anständigen Elemente leisten mit wenigen Ausnahmen Militärdienst, und es ist jetzt tatsächlich sehr schwer, Leute zu finden, auf die man sich verlassen kann. Der Mangel an Menschenmaterial tritt auch in diesem Falle kraß in die Erscheinung. Und dennoch verlohnt es sich, an der Wende des fünften Kriegsjahres in Budapest Kutscher zu sein. Allerdings auch Mietwagenbesitzer. Sie gehören zu den „Kriegsverdienern" ersten Ranges, trotz der vielen Klagen, die in den Sitzungen der Gewerbekorporation laut werden. Die durchschnittliche Tageseinnahme eines Großunternehmers beträgt im Kriege nicht weniger als tausend Kronen. Es entzieht sich unserer Kenntnis, wie groß die Tagesregie eines solchen Unternehmers ist. Nehmen wir an, daß sie mit fünfhundert Kronen reichlich gedeckt werden kann, so bleiben auch bei dieser Berechnung fünfhundert Kronen Reingewinn pro Tag. Ein nettes Sümmchen auch bei dieser Teuerung. Allerdings darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Geschäftsspesen ziemlich hohe sind und daß jetzt ein Pferd, für das man früher zwei- oder dreihundert Kronen bezahlte, 4—5000 Kronen kostet. Die Kutscher erhalten jetzt keinen Lohn, sie arbeiten auf eine dreißigperzentige Beteiligung an der Bruttoeinnahme. Das Trinkgeld ist heute ein Faktor, der die Hauptrolle spielt. Denn jetzt gibt fast ein jeder reichliches Trinkgeld. Auf 40 bis 50 Kronen beläuft sich die Tageseinnahme der Mietwagenkutscher, während ein „Wasserer" — so nennt man jenen im Dasein des Fiakers unentbehrlichen Faktor, zu dessen Obliegenheiten es gehört, Wagen und Pferde zu waschen und zu putzen — täglich 20—25 Kronen einheimst. Im Frieden verdiente der Mann 1 Krone 20 Heller. Mietwagenbesitzer, die eine Tageseinnahme von 1000 Kronen erzielen, und Wasserer, die monatlich bis zu 600 Kronen verdienen, das ist Budapest am Ende des vierten Kriegsjahres!

j. m.

Angesunder Wertzuwachs.

Erfahrungen eines Dilettanten.

Hoffend, daß der Fiskus meine Arbeiten nicht liest, will ich hier im Vertrauen mitteilen, daß ich vor kurzem auch einmal ein Kriegsgewinner gewesen bin. Das kam so: Es erschien bei mir eine Frau, die wohl allem eher ähnlich sah als einer Fee, aber eine ziemlich fettige Brieftasche mit noch fettigeren Banknoten bei sich hatte und mir davon großmütig einen Teil anbot, wenn ich „alte Sachen" zu verkaufen habe.

Nun gibt es in jeder alten Wirtschaft alte Sachen. Und wenn auch im Laufe des Krieges Boden, Keller und Schränke einigemal durchsucht wurden und es sich stets herausstellte, daß noch immer etwas für die jeweiligen Sammlungen vorhanden war, da man schließlich aus Anhänglichkeit sich von seinen Sachen schwer trennt (es gibt Leute, die das als eine hervorragende Hausfrauentugend bezeichnen), begann ich auf dem Dachboden nach „alten Sachen" zu suchen.

Und wie in der Schrift steht: „Suchet, so werdet Ihr finden", fand auch ich einiges, das die Frau, kaum daß ich den Preis dafür nannte, in ihre Säcke von unheimlicher Tiefe packte, mir eine Handvoll von ihren schmutzigen Banknoten gab und mit freundlichem Gruße davoneilte.

Hocherfreut zeigte ich die Banknoten den Kindern. Mich dünkte, daß ich rasch genug erlernt hatte, die „Konjunktur" auszunützen, wenn mir auch das Herz ein wenig stärker klopfte, als ich den Preis nannte und sehr erstaunt war, daß die Frau ihn ohne zu „handeln" bezahlte. Aber es gibt keine Kinder mehr. Die wollen alles besser wissen als ihre Mutter, und als ich ihnen die Banknoten zeigte, und von dem „glänzenden Geschäfte" erzählte, das ich soeben abgeschlossen hatte, lachten sie mich aus. Und nachdem sie mich aufgeklärt hatten (es kommt wahrlich noch eine Zeit, in der man die Mütter und nicht die Kinder „aufklären" wird müssen), sah ich wieder einmal ein, daß ich wirklich nichts von Geschäften verstehe.

Diese Einsicht hielt mich aber nicht ab, weiter in den Schränken und auf dem Dachboden nach Schätzen zu suchen. Nur daß ich sie nicht selbst verkaufte, sondern von meinen Kindern verkaufen ließ. Erst wollten sie sie mir abkaufen, um das Geschäft dann auf eigene Faust zu machen. Doch ließ ich mich in solchen „Kettenhandel" nicht ein. Ich weigerte mich auch, „Provision" zu bezahlen, weil schließlich das Geld in der Familie blieb — das heißt von der Familie aufgegessen wurde.

Denn wie es in dieser Zeit der „Umwertung der Werte" nicht anders möglich ist, wanderte dieser „Kriegsgewinnst" auf den Markt und wurde wieder für andere zum Kriegsverdienst. Will also der Fiskus nach Kriegsgewinnsten fahnden, muß er auf den Markt und in den Fleischerladen gehen. Ich habe nichts mehr von meinem Kriegsgewinn, als höchstens Erfahrungen. Diese werden mir wohl, wie alle meine bisherigen Erfahrungen nicht viel nützen, aber sie sind (oder dünken mich wenigstens) interessant. Ich gewann durch sie gewissermaßen Einblick in unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse, und sonderbare Perspektiven öffneten sich vor mir.

Man kann sich die Geschichte gar nicht recht vorstellen. Vorigen Sommer wollte ich die leeren Flaschen verkaufen, die die Frau für zehn Heller das Stück kaufte, und fand keinen Käufer. Der einzige, der auf sie reflektierte, bot zwei Heller und forderte, daß ich sie ihm ins Haus schicke. Und nun bekam ich den fünffachen Preis, der Käufer holte sich sie selbst und hat dabei offenbar ein gutes Geschäft gemacht. Die anderen Sachen erzielten einen noch höheren Preis. Ich bekam für einzelne mehr, als ich für sie vor Jahren in neuem Zustande bezahlte.

Meine Freude über den Gewinnst zerfloß demnach recht bald. Ich denke nun nicht an die Preise, die ich bezahlen müßte, wenn ich die Sachen jetzt kaufen würde, ich denke nur an den Käufer, der die Sachen von dem Händler erstehen wird. Wie viel wird der wohl für jedes einzelne Stück bezahlen müssen? Ein reicher Mensch kauft dieses alte Zeug ja nicht. Hat ein armer so viel Geld, um es zu bezahlen?

Man könnte mir jetzt den Vorwurf machen, daß ich mir diese Skrupel und Zweifel hätte ersparen können, wenn ich die Sachen direkt an den Konsumenten „zu alten Preisen" verkauft hätte. Und man hätte im Grunde genommen recht. So ein Verkauf scheitert aber an technischen Schwierigkeiten und erfordert nicht nur viel Zeit, sondern auch einen Heroismus, den man unsereinem, der, wie alle fixbesoldeten Leute, die Kriegsnot am meisten spürt, nicht zumuten darf. Man ist ja schließlich doch nur ein Mensch. Wie könnte man da, als Einzelindividuum, sich dagegen wehren, mit dem Strome zu schwimmen? Weiß man doch, daß man allein nichts, gar nichts, gegen diese Teuerungssintflut ausrichten würde.

Was aber einer nicht vermag, könnte die große Gemeinsamkeit vielleicht endlich doch zustande bringen. Längst sind sich bei uns alle maßgebenden Faktoren darüber einig, daß die im Lande geforderten märchenhaften Preise keine realen Ursachen haben. Sie verdanken ihren rapiden Aufschwung nur der Spekulation und sind durch die Kriegskonjunktur allein nicht zu begründen. Es ist etwas Ungesundes und Amoralisches in diesem „Wertzuwachs" des Bodenkrams. Er frißt und zehrt an unserer Ethik und an unserem moralischen Begriffe. Und wenn es auch zeitweise ein angenehmes Bewußtsein ist, durch den Besitz seiner noch vor kurzem geringwertigen Habe derzeit ein wohlhabender Mensch geworden zu sein, der Schaden, den wir im allgemeinen durch diesen „Wertzuwachs" erleiden, ist so groß, daß kein Gewinnst ihn ausgleichen kann. Er wird sich an uns und unserer Nachkommenschaft, wie alle unberechtigten Umwertungen, rächen. Denn er ist nur ein eingebildeter, durch die augenblicklichen Zustände willkürlich geschaffener Wert.

M. F.

An Ungarns Hausfrauen!

— Ein Aufruf. —

Wie nicht anders von uns erwartet wurde, ist das Wahlrecht der Frauen auch in Ungarn vom Wahlrechtsausschusse abgelehnt worden und dürfte dieses sein Schicksal, nach der allgemeinen Stimmung zu schließen, auch im Plenum des Abgeordnetenhauses besiegelt werden. Wie schon erwähnt, hat uns dieses negative Resultat der hauptstädtischen Frauenbewegung (denn hauptsächlich die Budapesterinnen kamen bei dem ganzen Rummel in Betracht) nicht im mindesten überrascht. Haben ja leider die Frauen der Hauptstadt in volkswirtschaftlicher Beziehung während der schweren Kriegszeit völlig versagt und diese ihre Gleichgültigkeit gegenüber den wirtschaftlichen Sorgen und Schmerzen der Hausfrauen hat die ganze politische Frauenbewegung nicht nur bei den maßgebenden Persönlichkeiten, sondern auch bei allen einsichtigen Frauen diskreditiert. Auf der ureigensten Domäne der Frau, auf wirtschaftlichem Boden, hätte vor allem die Tätigkeit der Budapester Führerinnen einsetzen sollen; nur durch eine solche hätte sie sich die Anerkennung der für die Zulassung der Frauen ins öffentliche Leben berufenen Faktoren und den heißen Dank ihrer Mitschwestern erringen können, nicht aber durch fruchtlose Sitzungen und Reden zum Fenster hinaus.

Daß es auch in Ungarn möglich war, die Frauen zu einer wirtschaftlichen Organisation zusammenzubringen und durch den engen Zusammenschluß der Hausfrauen verblüffend schöne Resultate zu erzielen, beweist ja am besten der von mir vor mehr als zweieinhalb Jahren gegründete Pozsonyer Hausfrauenverein „Unitas", der während seines verhältnismäßig kurzen Bestandes nicht nur den vollgültigen Beweis für seine Notwendigkeit und Nützlichkeit erbrachte, sondern sich auch die wärmsten Sympathien aller Behörden erwarb, welche auch den Bestrebungen der Vereinsleitung helfend und fördernd entgegenkommen.

Der Verein hat bisher Lebensmittel und Haushaltsartikel in riesig großen Mengen auf direktem Wege, d. h. direkt von Produzenten und Großhändlern, für zirka 2500 Haushaltungen herbeigeschafft, und zwar zu einem bedeutend niedrigeren Preise, als sie anderswo erhältlich sind. Der Verein sorgte und sorgt für Fleisch, Speck, Fett, Eier, Seife, Mehl, Kaffee, Spezereien, Gemüse, Obst und viele andere Artikel, die entweder in den Handlungen gar nicht oder nur zu unerschwinglich hohen Preisen erhältlich sind, und gibt alle Artikel möglichst zum Selbstkostenpreis an seine Mitglieder ab. In einer „Flickstube" werden Wäschestücke, sowie Strümpfe und Socken billig ausgebessert; eine Rechtsschutz-Sektion gewährt rechtsuchenden Frauen unentgeltlich Rat und Hilfe in ihren Rechtsangelegenheiten und am 1. November 1917 wurde eine Gemeinschaftsküche für den besseren Mittelstand (denn aus diesem furchtbar bedrängten Stande rekrutieren sich hauptsächlich seine Mitglieder) errichtet, in welcher den Teilnehmern ein anerkannt vorzüglich bereitetes Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch mit Gemüse oder Braten mit Beilage abwechselnd und täglich außerdem eine Mehlspeise um den Preis von 2 K. 60 H. per Menü geboten wird. Eine Berufsberatungsstelle wurde gegründet; eine Brockensammlung übernimmt alles Alte, in den Haushaltungen Ueberflüssige zur Weitergabe an arme, bedürftige Personen; ein Arbeitsnachweis vermittelt zwischen Arbeitgeberinnen und Arbeitsuchenden vollkommen unentgeltlich und die seit der Gründung des Vereins funktionierende Schuhaktion „Unitas" sorgt für ganze Beschuhung der armen Schuljugend mit glänzendem Erfolge.

Allerdings, die Berufung in die wirtschaftlichen Kommissionen des Magistrats und des Munizipiums, wie sie den deutschen und österreichischen Frauen nicht nur mit beratender, sondern auch beschließender Stimme gewährt wurde, ist dem Präsidium der Unitas bisher nicht zuteil geworden. Ja, sein gleich bei der Gründung des Vereins an die Stadtgemeinde gestellter Antrag, man möge den Unitas-Damen die Marktkontrolle anvertrauen, scheiterte vornehmlich durch die fast schroff ablehnende Haltung des damaligen Marktdirektors.

Der Antrag war eben auch zu neu; die ungarischen Frauen hatten sich in volkswirtschaftlicher Beziehung gar nicht und nirgends hervorgetan. Lärmende Straßenumzüge und lächerlich wirkende Demonstrationen sind auch gar nicht geeignet, für eine Frauenbewegung Propaganda zu machen. Nur ernstes, zielbewußtes Arbeiten, verbunden mit der nötigen Sachkenntnis, einem warmen Herzen für die Not der Allgemeinheit und aufopferndem Pflichtgefühl, kann der ungarischen Frauenbewegung, sofern sie sich, vorderhand wenigstens, in den ihr natürlich zugemessenen Grenzen der volkswirtschaftlichen Tätigkeit bewegt, wieder zur Anerkennung und Beachtung verhelfen.

Deshalb soll und muß endlich Wandel geschaffen werden. Nicht in den leidigen politischen Angelegenheiten, sondern in den volkswirtschaftlichen Fragen haben die Frauen ein Recht und auch die Pflicht, ihre Erfahrungen in der Hauswirtschaft den Männern mitzuteilen. Denn wir haben in diesen so furchtbar schweren Kriegsjahren die traurige Erfahrung gemacht, daß die Männer allein die Aufgaben, die zum Beispiel bei der Rationierung und Verteilung der Lebensmittel, bei der Preisermittlung und Preisprüfung, beim Marktwesen und deren Kontrolle nicht mit dem nötigen Verständnis bewältigen können. Hier wäre die tätige Mithilfe durch tüchtige, volkswirtschaftlich geschulte Hausfrauen ein Segen für die ungarische Bevölkerung geworden; der von Ungarn ausgehende Wucher, der uns so in Mißkredit allerwärts gebracht

hat, würde gewiß durch die Mitwirkung der Frauen im Keim erstickt worden sein!

Wie oft und oft hat Schreiberin dieser Zeilen in Wort und Schrift auf die Schädigungen durch den Schmuggel, den Schleichhandel und den Wucher hingewiesen und Abhilfe verlangt. Aber eine Schwalbe macht keinen Sommer. Deshalb richtet sie die dringende Aufforderung an alle ungarischen Hausfrauen:

Hausfrauen Ungarns! Vereinigt euch! Gründet allerorts Hausfrauenvereine, die es sich zur Aufgabe stellen sollen, das Los der Hausfrauen zu erleichtern! Schaffet Organisationen, gleich derjenigen der „Unitas" in Pozsony!

Hausfrauen Ungarns! Nicht im politischen Leben, sondern auf wirtschaftlichem Gebiete beweist eure notorische Tüchtigkeit und eure große Intelligenz! In jeder Stadt werden sich doch wohl tüchtige, gebildete Hausfrauen finden, welche die Führung übernehmen. Und alle Organisationen mögen sich den Titel „Unitas" beilegen, und diese über das ganze ungarische Reich verbreitete Frauenorganisation Unitas bildet dann ein achtunggebietendes Ganzes, welches in allen volkswirtschaftlichen und gemeinnützigen Fragen gemeinsam vorgeht!

Hausfrauen Ungarns! Nur in der Vereinigung liegt unsere Stärke! Wollt Ihr euch und euren Lieben das Leben erleichtern, wollt Ihr euren Mitschwestern und deren Angehörigen, also den Angehörigen der ganzen ungarischen Nation, helfen und sie stützen in Sorge und in Not, dann vereinigt euch!

Jenny Scorlits,,
Präsidentin des Pozsonyer Hausfrauen-Vereins „Unitas".

Die Unterfertigte ist gerne bereit, die Satzungen des „Unitas" behufs Grundlage einer allgemeinen Verschwesterung den sie darum Ersuchenden einzusenden und mit Rat beizustehen.

Sport.

Budapester (Alager) Meeting.

— Zweiter Tag. —

Tißavölgy ist derzeit unsere beste Fliegerin; sie gewann den Palotaer Preis, in welchem die Elite der für kurze Distanz trainirten Pferde starteten, im Canter. Zweites wurde Tökfilkó vor Bombe, während Lobogó vollständig außer Form ist und mit vielen Längen als Letztes endete. Anläßlich der sonntägigen Rennen waren zumeist favorisierte Pferde siegreich. Der Rennbesuch wurde durch das Regenwetter, welches während des dritten Rennens eintrat und über eine Stunde andauerte, verleidet. Die Detailresultate waren folgende:

1. Imreházer Preis. 7000 Kronen, 1600 Meter. Fürst Hohenlohe-Oehringens Ulan (Pretzner) Erstes, Graf J. Károlyis Minta (Sajdik) Zweites, Julius Románs Föhiró (Vincenz) Drittes. Unplaciert: Wotan. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10 : 15, Platzwetten 10 : 12, 13.

2. Handicap. 5000 Kronen, 1800 Meter. Graf Julius Czirákys Merkenstein (Sajdik) Erstes, Zoldréter Gestüts Peereß (Weckermann) Zweites, Baron E. Taxis' Hasdrubal (Scheibal) Drittes. Unplaciert: Flick, Csak bizzál. Sicher mit anderthalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10 : 39, Platzwetten 10 : 20, 27.

3. Handicap der sieglosen Dreijährigen. 5000 Kronen, 1600 Meter. Baron E. Taxis' Kegyes jótevő (Sajdik) Erstes, Stefan Bambergers Pancsi (Danek) Zweites, Graf Zdenko Kinskys Ad astra (Altmann) Drittes. Unplaciert: Marschall, Hiába, Fibel, Csiklandós, Helena. Nach Kampf mit einer halben Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10 : 32, Platzwetten 10 : 13, 11, 11.

4. Palotaer Preis. 20,000 Kronen, 1100 Meter. Graf Leopold Berchtolds Tißavölgy (Danek) Erstes, Akusius Horváths Tökfilkó (Vincenz) Zweites, Aichbrunner Gestüts Bombe (Esch) Drittes. Unplaciert: Tökmag, Barokk, Felix, Lobogó. Leicht mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach Halslänge Drittes. Totalisateur 10 : 30, Platzwetten 10 : 17, 19, 23.

5. Rennen der sieglosen Zweijährigen. 7000 Kronen, 1000 Meter. Baron Gustav Springers Mismás (J. Pintér) Erstes, Graf Paul Almássys Coquette (Pretzner) Zweites, Graf E. Jankovich-Bésáns Bidám (Altmann) Drittes. Unplaciert: Favorit, A Sport, Wolfram, Politika. Nach Kampf mit einer halben Länge gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateur 10 : 31, Platzwetten 10 : 10, 10, 10.

6. Verkaufsrennen der sieglosen Zweijährigen. 4000 Kronen, 1000 Meter. Graf E. Jankovich-Bésáns Szipirtyó (Altmann) Erstes, Graf Béla Zichys Csaba (J. Pintér) Zweites, Baron E. Taxis' Bolséviki (Sajdik) Drittes. Unplaciert: Maresa, Alraune II. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach sechs Längen Drittes. Totalisateur 10 : 37, Platzwetten 10 : 18, 20.

Wiener Trabrennen.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Bravado-Rennen. 3500 Kronen. Mr. Tollars Wachmann (Wachtler) Erstes, Orchidee Zweites, Eugenius Drittes. Unplaciert: Donner. Totalisateur 10 : 14, Platzwetten 20 : 26, 50.

2. Atout-Rennen. 4000 Kronen. Czinkotaer Gestüts Rosen Leyburn (Switzer) Erstes, Barella Zweites, Chlodwiga Drittes. Unplaciert: Olica (als Drittes disqualifiziert). Totalisateur 10 : 26, Platzwetten 20 : 32, 38.

3. Trabersportklub-Rennen. 3000 Kronen. Rudolfshofer Stall Pilius (Zeidl) Erstes, Motor Zweites, Misko Drittes. Totalisateur 10 : 16.

4. Karl Bürger-Preis. 20,000 Kronen. Pußtaberényer Gestüts Akarat (Seager) Erstes, Luki Zweites, Domherr Drittes. Unplaciert: Feldmarschall, Artatlan, Pußtagyöngye, Fanella. Totalisateur 10 : 16, Platzwetten 20 : 32, 30, 74.

5. Rennweg-Preis. 3500 Kronen. J. Zechmeisters Magnet (Cellot) und Mr. Oscars Támadás (Dieffenbacher) in totem Rennen Erste, Russia Drittes. Unplaciert: Cicerone (als Erstes disqualifiziert). Totalisateur 10 : 24 und 6, Platzwetten 20 : 26, 22.

6. Juni-Preis. 8000 Kronen. Stall Schmids Fenegyerek (Fischer) Erstes, Lüleburgas Zweites, General Drittes. Unplaciert: Rossi, Newyork, Servia, Mister Rewelstoke, Szabad, Jáculor II. Totalisateur 10 : 81, Platzwetten 20 : 42, 28, 42.

7. Preis von Hochenwangen. 5000 Kronen. Gallbrunner Stall Merry Chimes (Dieffenbacher) Erstes, Delphin Zweites, Legenda Drittes. Unplaciert: Primissima, Derwisch, Laureatus. Totalisateur 10 : 14, Platzwetten 20 : 44, 34.

8. Zweispänniges Herrenfahren. 5000 Kronen. Wenerer Gestüts und Grünhofer Stall Ruppert-Huchen (Helmer) Erste, Oly-Pajkos Zweite, Alserhof-Stalliebling Dritte. Totalisateur 10 : 26.

Das Deutsche Derby.

Hamburg, 30. Juni. Gestern wurde in Hamburg-Horn das Deutsche Derby zur Entscheidung gebracht. Es siegte der Favorit Baron Oppenheims Marmor leicht gegen den von Janek gerittenen Weinbergschen Landstürmer, während Prunus und Traum den dritten Platz in totem Rennen besetzten. Totalisateur 10 : 21, Platzwetten 10 : 21, 26, 17, 13.

Fußball.

Die gestrigen Spiele um die Meisterschaft waren die letzten der Saison und endeten den Erwartungen gemäß. FTC besiegte den Klub der Staatsbahnangestellten 3 : 1 (3 : 1) und das Spiel UTE—BAK endete 1 : 1 (1 : 0) unentschieden.

Athletik.

Auf der Sportbahn der Margaretheninsel gelangte gestern vor ungefähr 1500 Zuschauern eine athletische Konkurrenz um die Meisterschaft Ungarns zur Austragung. Die Ergebnisse zeigen unsere Athleten in bester Form, die Resultate sind teilweise nahe am Rekord. Das Arrangement des Ungarischen Athletischen Verbandes verdient volles Lob.

Die Ergebnisse der einzelnen Konkurrenzen waren:

Flachlaufen über 100 Meter: 1. Krepuska (MAC) 11 Min. 1 Sek.

Hochsprung: 1. Bély (BBTC) 170 Cm.

Kugelstoßen: 1. Morár (BEAC) 12·86 Meter.

Flachlaufen über 400 Meter: 1. Kurunczy (TSC) 53 Sek.

Weitsprung: 1. Arkossy (FTC) 6·25 Meter.

Flachlaufen über 800 Meter: 1. Groß (MTK) 2 Min. 7 Sek.

Diskoswerfen: 1. Ambrózy (BEAC) 38.76 Meter.

Stangenspringen: 1. Hadhazy (DAC) 3·30 Meter.

Hürdenrennen über 110 Meter: 1. Püspöky (MAC) 17·4 Sek.

Flachlaufen über 1500 Meter; 1. Krepuska (MAC) 22·2 Sek. (Landesrekord).

Gerwerfen: 1. „Kovács" (FTC) 49·10 Meter.

Flachlaufen über 5000 Meter: 1. Lévay (MTC) 16 Min. 16·8 Sek.

Theater, Kunst und Literatur.

„Christus."

Passionsspiel in drei Teilen und neun Bildern von Georg Fuchs, ins Ungarische übertragen von Anton Váradv. Musik von F. Hochreiter und Felix Robert Mendelssohn. Zum ersten Mal im Stadttheater am 1. Juli dargestellt durch Künstler Budapester Bühnen.

Das Passionsspiel aus der primitiven Darstellungsform der Tiroler Bauern herauszuheben und in der Wirkung dem biblischen Volksdrama näher zu bringen ist der künstlerische Zweck der Dichtung Georg Fuchs' und ihrer Darstellung durch berufene Schauspieler unter Inanspruchnahme eines seriösen Bühnenapparates. Die Verlebendigung der erhabensten aller Legenden auf der Bühne ist in Ungarn ein interessantes Novum, wo das neue Testament bisher nur in schriftlicher und bildlicher Vermittlung an die Empfängnis der christlichen Seele herangetreten ist. Christus auf dem Theater, ein Erlöser von Fleisch und Blut, mit dem lebendigen Gotteswort auf den Lippen — darin liegt eine Illusionsgewalt, der sich das ungarische Zuhörergemüt voll ergeben mußte. Und so geschah es auch.

Fuchs' Darstellung ist die schlichte, mit edlem Maß durchgeführte Nachdichtung der heiligen Legende. Die dramatische Umformirung, als das Unmögliche und Unerreichbare, sucht auch Fuchs nicht, der größte aller Uebermenschen, der Gottgewollte und Gottentstammte schwebt über Menschenschicksalen viel zu hoch, um sich in das gemeinverständlich Dramatische einfügen zu können. Die größte aller Tragödien sitzt in allen Seelen, sie muß in sie nicht erst hineinversetzt werden. Sie packt und ergreift mit derselben Gewalt, wie die Legende von der biblischen Schöpfung. Sie kann die dramatische Kunstform missen, denn ihr gehört alle seelische Wirkung, ohne durch Kunst dazu geführt werden zu müssen.

Und doch hat das Spiel Georg Fuchs' das dramatische Ferment nicht ganz von der Hand gewiesen. Der tragische Konflikt Christi mit der Weltordnung, die er stürzt, ist klar aufgelegt. Der Galiläer fordert mit seinen Lehren, Taten und Wundern den Kampfgeist des widerstrebenden Pharisäertums gegen sich heraus und in Judas entfesselte er den Willen, der ihn seiner Tragödie zutreibt. Dieser Judas ist der böse Geist, der biblische Mephisto des Gottmenschen. Diesen Judas treibt das menschlich Böse zum Handeln. Wie in Váradys Ischariot ist Judas ein Neider, ein Rivale des Propheten. Er will ihn herabstürzen von der Höhe, auf die ihn göttliche Berufung gestellt und selbst an seine Stelle treten. Darin hat Fuchs das Element gewählt, durch das er die Legende zum biblischen Volksdrama verdichtet.

Die Geschehnisse wickeln sich in reichbewegten Tableaux ab. Sie setzen mit dem Einzug in Jerusalem ein. Der Befreier und Erlöser ist im Lande. Wunderbar ist die ungeheure Wirkung des Propheten auf die Volksseele zum Ausdruck gebracht. Die Wunder, die Christus übt, finden Glauben, Fanatismus im Guten einerseits und im Bösen andererseits prallen mächtig aneinander. Ueber die Magdalenenepisode, das Abendmahl, den Oelberg, den Richterspruch des Pilatus, die Kreuzigung und die Kreuzabnahme hinweg bis zur Auferstehung schreitet die Handlung ihrem Ende zu, im Schlußabschnitt stark rhythmisiert durch das dramatische Element der trügerischen, wechselnden, hin- und hergeworfenen Volksstimmung.

Die Darstellung im Stadttheater ist keine vollkommene. Sie unterstreicht das Geschehene und Gesprochene und geht der Bildwirkung fast ganz aus dem Wege. Dies folgt aus zwingenden Hemmungen bei der dekorativen Ausgestaltung der Szene. Die für Zirkusverhältnisse geschaffenen Dekorationen ließen sich nicht verwenden und so behalf sich der Regisseur der Vorstellung, Eugen Ivánfi, mit der Oedipusschen Einheitsbühne und ihrer kargen Andeutungsszenik. Ein System von Treppen und Plattformen, eine große Bühnenöffnung von einer architektonischen Linienkonstruktion eingerahmt und einem Rundhorizont abgeschlossen, ist die ganze Bühne. Ein Dekorationswechsel wird nicht vorgenommen und der Ausbau der Szene geschieht höchstens durch einen bescheidenen Requisitenwechsel, wie beim Abendmahl, der Pilatusszene und bei der Kreuzigung. Beim Abendmahl wird die lionardeske Bildwirkung noch einigermaßen erzielt. Die drei Oeffnungen der Zimmerwand und der durch sie vermittelte landwirtschaftliche Hintergrund sind vorhanden, dagegen ist die pyramidale Anordnung der Dreiengruppen der Apostel verschwommen, wie auch die dramatisch mächtig durchpulste Bewegtheit des Lionardo-Bildes fehlt, als das Offenbarungswort Christi vom kommenden Verrat eines der Jünger fällt. Umso eindrucksvoller brachte Ivánfi die Szene der Fußwaschung heraus. Christliche Demut rührte da tief ergreifend an die christliche Seele. Dagegen wurde der große Eindruck der Szene auf dem Oelberg ganz verfehlt. Hier ging alle Stimmungsgewalt des tragisch Landschaftlichen verloren. Der Wunsch des Zuschauers drängte nach der Stimmungstiefe des Gabriel Max'schen Gemäldes und fand sich von den kahlen Ecken und Kanten des nackten Treppenwerkes schmerzlich zurückgewiesen.

Die Kostüme verbreiten die große Vielfarbigkeit Tizians, Raffaels und Munkácsys, die stillen Gruppen halten oft den Andachtsgehalt der Sakralien Fiesoles fest. In der Kreuzigungsszene, in die viel Rot eingefleckt ist, hätte vielleicht die tragische Monochromie Tintorettos tiefer gewirkt. Die Kreuzab-

nahme leider wieder an dem vollen Mangel der Bildhaftigkeit, die umso mehr empfunden wurde, als hier Wort und Schall verschwinden und Kraft und Bewegung an ihre Stelle treten mußten. Warum diese Armut, wo Vorbilder dem Regisseur solch ungeheuren Reichtum zum Ausfüllen des Bühnenbildes in die Hand liefern?

Die Massenszenen sind gut studiert und mit Gestalten reich bedacht. An sie hat Iványi viel banale Theaterarbeit und wenig neue, überraschend wirkende Regieeinfälle verwendet. Wo die Masse so oft stillsteht, hätte man auch für teils malerische, teils realistische Episodik sorgen können. Im übrigen hat Iványi angesichts der ungünstigen Raum- und Dekorationsverhältnisse tüchtige und verdienstliche Arbeit getan.

Die Darstellung weist den Schauspielern zwei große Aufgaben und viel Episodenarbeit zu. Pethes ist wohl nur ein Christus zur Not. Das Suggestive einer erhabenen Erscheinung ist ihm nicht gegeben; alles, nur kein ergreifender, vergeistigter Christuskopf sitzt auf seinen derben Schultern. Kein Verkündigungszauber umspielt die Gestalt, und Licht und Größe sind seine Begleiter nicht, wenn er erscheint. Nur Milde und Demut gehen werbend und ergreifend vor ihm her. Der Judas Josef Kürtis ist schauspielerisch mächtiger ausgestaltet. Bosheit und Ironie bilden sein Hauptwesen, Leib und Seele sind von dunklen Empfindungen und verheerenden Gemütsstürmen durchtobt. Der bucklige Demagog Ladislaus Fehérs, der Besessene Győzös und der Pharisäer Sugárs, sowie der zwiespältig nachdenkliche Pilatus Ivánfis sind eindrucksvolle Nebengestalten der Handlung, in der die Frauenfiguren der Damen Paulay (Magdalena), Cs.-Alßeghy (Maria) und Mátray (Iris) nur bescheidene Plätze besetzen konnten. Die Begleitung einzelner Szenen und Zwischenspiele besorgte hinter der Szene ein starker Chor mit großem Orchester, geleitet von den Kapellmeistern Karl Noseda und Richard Fricsay. Die organisatorischen Arbeiten der Vorstellung hat Alexander Incze vollzogen.

Die ganze Darbietung, Stück und Interpretation, machten auf die dichtbesetzte, andachtsvoll gestimmte und überaus vornehme Zuhörerschaft tiefste Wirkung. Das Unternehmen ist aller Sympathien und der größten Anteilnahme wert. Wie himmlische Reinheit schreitet das Christusdrama über den Blutschlamm der schuldbeladenen Erde, es läutert den Geist verwilderter Eigensucht und ist Balsam für die schmerzzerrissene, wundenreiche Kriegsseele.

f. r.

* In der verflossenen Saison hat das Nationaltheater 299 Abendvorstellungen, 52 Nachmittagvorstellungen und überdies 30 Vorstellungen im Festungstheater abgehalten. Zur Aufführung gelangten 18 Originalstücke, 18 klassische, 8 moderne Werke und 3 Einakter. Die heimischen Stücke okkupierten 220 Abende 28 Nachmittage und 14 Abende im Festungstheater. Die klassischen Stücke wurden an 62 Abenden, an 16 Nachmittagen und an 10 Abenden im Festungstheater gespielt. Insgesamt wurden 9 Novitäten, hievon 8 ungarische, aufgeführt. In neuer Einstudierung sind vier Stücke in Szene gegangen.

Offener Sprechsaal.*)

Schmirgelleinen, Borax, Textilriemen kauft **Kornel Weinberger,** technische Handlung Budapest, Vörösmarty-utca 46. Telefon 116—33

Transportfässer zu kaufen gesucht.
Em. Ebenspanger Sohn, Bjelovar.

Alig használt **Diapositiv-vetítőgép** eladó. Cim a kiadóhivatalban. Gaumont-féle gyártmány.

Durch Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 14. Juni 1918 weiter frei verkäuflich **bester Tabak-Ersatz „Tabarin“** **Pfeifen-Tabak**, 120 Päckchen à 50 H. franko Haus K **34.—**. **Zigaretten-Tabak**, 120 Päckch. franko Haus K **32.—**. 500 St. bestens anerkannte **Zigaretten** K **20.—**. Grossisten grosser Rabatt. Reisende werden auf hohe Provision accepliert. **„Tabarin“-Fabrik H. Zelinka, Pisek.**

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

A **HIRSCH ÉS FRANK Budapest-Salgótarjáni Gépgyár és Vasöntő Részvénytársulat igazgatósága és felügyelőbizottsága** őszinte megilletődéssel tudatja, hogy a vállalat megalapitója és megalapitása óta ügyvezető-igazgatója

Hirsch Fülöp ur
kereskedelmi tanácsos

1918. évi julius hó 1-én rövid szenvedés után elhunyt.

A megboldogult a vállalatot kiváló szaktudással, energiával és pihenést nem ismerő tevékenységgel vezette és annak felvirágoztatása körül hervadhatatlan érdemeket szerzett.

Emlékét mindenkor a legószintébb kegyelettel fogjuk megőrizni.

A **HIRSCH ÉS FRANK Budapest-Salgótarjáni Gépgyár és Vasöntő Részvénytársulat budapesti és salgótarjáni gyárainak tisztviselői és munkásai** a legőszintébb fájdalommal tudatják

Hirsch Fülöp ur
igazgatójuknak

1918. évi julius hó 1-én történt elhunytát.

A megboldogultban nemcsak föllebbvalónkat, hanem atyai barátunkat vesztettük el, ki tisztviselőinek és munkásainak ügyét mindenkor a legmelegebb szeretettel és jóindulattal karolta fel.

Emlékét soha el nem muló hálával és kegyelettel fogjuk megőrizni.

Junge, wirtschaftlich tüchtige Frau,

auch der ungarischen Sprache vollkommen mächtig, sucht auf dem Lande Stelle als Stütze oder dergleich., auch mit bescheidenem Gehalt, müsste jedoch ihre beiden Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren bei sich haben können. Nähere briefl. Auskunft und Referenz zur Verfügung. Gefl. Anträge unter «**Arbeitsfreudig u. verlässlich 7230**» an **R. Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.**

150 kilogramm hordképességü teherfelvonó eladó. Cim a kiadóhivatalban.

OHNE BEZUGSSCHEIN LIEFERT
SCHÄFER MIKSA, Budapest, I., Döbrentei-tér 4. SANDALEN mit **HOLZSOHLEN** erstklassiger Qualität. **Hausschuhe mit Linoleum-Sohlen** von **K 14** bis **30. Schnittel-Pantoffeln K 8.30.** Ausgezeichnete **Sandalen K 20. Badeschuhe K 5** und **6.50.** Nicht Entsprechendes retour.

HEIRATSANTRAG.
Möchte meinen Neffen, 30 Jahre, Isr., intelligent, sympathisch, Kenntnis mehrere Sprachen, Hausherr und Grundbesitzer, mit Jahreseinkommen von 80.000 Kronen, mit nur schönem, 18—22jährigem, vermögendem Mädchen, musikalisch, französisch sprechend,
verheiraten.
Nur direkte Anträge von den Eltern sind zu richten unter „M. X.“ an Rudolf Mosse, Andrássy-ut 2.

Kecskeméter Konserven
die führende Marke.
Erste Kecskeméter Konserven-Fabrik Akt.-Ges. Kecskemét.

Suche tüchtigen kroatisch-deutschen
Buchhalter-Korrespondenten
per sofort. Eventuell auch Fräulein. Guten Gehalt und vorzügliche Verpflegsmöglichkeiten. Anzufragen bei **Sándor Braun, Gjurgjevac (Kroatien).**

Dr. KAJDACSY'S Ordinationsanstalt für Herren und Frauen. Budapest, József-körut 2. Ordinirt Vorm. von 10—1 und Abend von 7—8 Uhr.

Elvállalunk fuvarozást teherautomobilokkal. Telefon 54—05

Rigósfürdő ezidei saisonja — megnyilt. —
Csendes, pormentes, erdővel koszoruzott üdülő s gyógyhely. Vize javalva csuz, rheuma s idegesség ellen. Ellátás napi 3szori étkezés 12—14 korona. Szoba, fürdő s kiszolgalással együtt napi 18—20 korona. 7 kmnyire Sarolta-var állomástól Temesvár—Máriaradnai vonalon, hová kocsi előre rendelendő. Fürdőnek telefon száma Rigósfürdő 2. Mindennemü bővebb felvilágositást ad és kocsi rendelést felvesz a fürdőtulajdonosnő valamint **Temesvárott Dudin Dániel-né, gyárváros, Fő-utcza 27. Telefon 480.**

Polgári és katonai intézetek, kórházak, gyárvállalatok részére több vaggon
vöröshagymát, fokhagymát, tökkáposztát ajánlunk.
SZIMON ISTVÁN r.-t.
Budapest, V., Akadémia-utcza 7. szám.
Sürgönyczim: „CSEMEGEHÁZ“.

ELEGÁNS
háromszobás lakás teljes berendezése eladó. Cim: **Blockner, Semmelweis-utca 4, hirdetőjében. Megtekinthető délután 2—6.**

Saldakontistin
die der deutsch-ungarischen Korrespondenz und Stenographie vollkommen mächtig ist, **findet** in erstklassigem Büreau **dauernde Anstellung.** Ausführliche Offerte, mit Angabe der Ansprüche, sind unter **„Verlässlich-Pünktlich“** an die Exped. dieses Blattes zu richten. Es wird auf gediegene, jüngere Kraft reflektiert.

Dr. FÜREDI gew. Physik. und Spitalarzt ordiniert für Herren- und Frauenkrankheiten. **Rákóci-ut 32, I. St.** Ordiniert von 9 morgens bis 8 Uhr abends.

BERLIN GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS DIRECT AM BAHNHOF FRIEDRICH-STRASSE
CENTRAL-HOTEL
500 ZIMMER
ZIMMER MIT BAD, TOILETTE, FLIESSENDEM WASSER u. FERNTELEPHON.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Deutscher Abendbericht.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin am 1. Juli, abends: Oertliche Teilkämpfe südlich des Ourcq. („Wolff-Bureau.“)

Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 1. Juli. („Wolff.“) Die Aktivität der Fochschen Heeresleitung hält an. An der gesamten Front vom Nieuport Kanal bis Mühlhausen suchte sie am 30. Juni und in der Nacht zum 1. Juli durch Vorstöße von Patrouillen und Erkundungsabteilungen Einsicht in die deutschen Absichten zu bekommen. An der Amiensfront versuchten Engländer und Franzosen, bei Albert und Castel durch größere Vorstöße ihre Linien zu verbessern. An allen Stellen wurde der Angreifer im Handgemenge und durch Maschinengewehre abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeschlagen. Gefangene blieben zahlreich in deutscher Hand.

Die Vertiefung unseres Wirtschaftsverhältnisses mit Deutschland.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Nachdem in den am Sonntag abgehaltenen Ministerberatungen die Richtlinien für die weiteren weiteren Verhandlungen handelspolitischer Natur zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland festgelegt worden sind, werden sich die Vertragsdelegierten Ende dieser Woche nach Salzburg

begeben, um dort das Vertragswerk in Angriff zu nehmen. Bei den Verhandlungen wird es sich jetzt darum handeln, über den prinzipiellen Charakter des wirtschaftlichen Verhältnisses ins Klare zu kommen und auf dieser Grundlage die Regelung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen dem Abschluß zuzuführen.

Die militärische Unterwerfung der Tschecho-Slovaken.

Zürich, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) „Secolo" meldet aus Petersburg: Der Moskauer Sowjet-Rat hat die Verhandlungen mit den Tschecho-Slovaken unterbrochen und die militärische Unterwerfung des Aufstandes in Sibirien in die Wege geleitet.

Stockholm, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) „Nowaja Shisn" berichtet von einer Unterredung mit einem Mitgliede der Moskauer Regierung, in der es heißt, die Regierung des Sowjet ersehe jetzt bedrohliche Stunden. Die Regierung wünsche strenge Neutralität einzuhalten, die sie aber unter so verwickelten Umständen unvermeidlich in einem offenen Konflikt mit den früheren Verbündeten hineintreiben müsse. Das Auftreten der Tschecho-Slovaken, die von der Entente unterstützt werden, gebe Deutschland Gelegenheit, der Sowjet-Regierung, die nach der Meinung der deutschen Heeresleitung, trotz ihres aufrichtigen Wunsches, mit den Aufständischen nicht fertig werden kann, ihre Dienste anzubieten.

Die Verhältnisse nach dem Kriege.

Chiasso, 1. Juli. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Orlando wurde eine Zentralkommission zum Studium der Verhältnisse nach dem Kriege gestellt. Sie gliedern sich in zahlreiche Unterkommissionen, die Hunderte, größtenteils parlamentarische Mitglieder, umfassen sollen. Insoweit diese Unterkommissionen rechtliche verwaltungstechnische und soziale Fragen zu behandeln haben, unterstehen sie der Oberleitung Scialoians, während die Kommissionen für Wirtschaftsfragen dem Deputierten Jannano unterstehen.

Paris in Erwartung großer Ereignisse.

Genf, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Pariser Blätter melden die Abreise des Ministerpräsidenten Clemenceau und der Armeekommission ins Hauptquartier. „Matin" schreibt: Wir stehen unmittelbar vor wichtigen Ereignissen, die geeignet sind, den Verlauf des diesjährigen Feldzuges zu bestimmen.

Neuerlicher Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 1. Juli. („Agence Havas.") Nach Mitternacht ertönte neuerlich das Fliegeralarmzeichen, da weitere feindliche Flugzeuge versucht hatten, die Pariser Gegend zu erreichen. Unsere Abwehrposten eröffneten das Feuer und die Verteidigungsmittel wurden in Tätigkeit gesetzt. Der Alarm endete um 2 Uhr 20 Minuten. Einige Bomben fielen in der Bannmeile der Stadt nieder.

Das erste amerikanische Truppenkontingent in Italien.

Amsterdam, 1. Juli. Einem hiesigen Blatte zufolge wird dem „Temps" aus Mailand gemeldet, daß das erste amerikanische Truppenkontingent in Italien angekommen ist.

Der Kapitalist.

Die achte ungarische Kriegsanleihe.

Die Zeichnungsfrist auf die achte ungarische Kriegsanleihe währt noch neun Tage, aber aus den Listen, welche täglich zur Veröffentlichung gelangen, kann man schon heute zur Erkenntnis gelangen, daß auch dieser Anleihe der gewohnte große Erfolg beschieden sein wird. Die wenigen Tage, welche noch zur Verfügung stehen, werden nur dazu dienen, das Ergebnis zu einem noch glänzenderen zu gestalten, da es erfahrungsgemäß bei allen bisherigen Zeichnungen stets eine große Menge von Subskribenten gab, die ihre Subskriptionen auf die letzten Tage aufheben.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank erfolgten folgende größere Zeichnungen: Pauline Fürstin Metternich-Sándor einen namhaften Betrag; die S. H. Gutmann Aktien-Gesellschaft bei der Osijeker Filiale der Bank eine Million Kronen, wodurch die Gesamtzeichnungen der Barone Gutmann den Betrag von 7 Millionen Kronen erreichten. Die Bierbrauereien Anton Dreher A.-G., Kőbánya 2,000,000 K., wodurch die Gesamtzeichnung des Unternehmens auf die ungarischen Kriegsanleihen 14.500,000 K. überschritten hat; die Vacuum Oil Company 1.500,000, die Salgótarjáner Steinkohlenbergbau-A.-G. 1.500,000, die Erzdiözese zu Kalocsa 1.000,000 K. Feldmarschallleutnant Baron Árpád v. Bothmer zeichnete einen namhaften Betrag. Das Bank- und Wechselgeschäft Gettler, Szolnok 100,000 K.

Bei der Ung. Eskompte- und Wechslerbank wurden heute folgende Zeichnungen angemeldet: Geheimrat Graf Andreas Csekonics 1.000,000, Gisela-Dampfmühle 600,000, Konkordia-Dampfmühle, Jg. Deutsch u. Sohn, Hatvaner Zuckerfabrik (Teilzeichnung) je 500,000, Adolf Kohners Söhne (Teilzeichnung) 400,000, Frau Stefan Balassa Ganzsche Elektrizitäts-A.-G., H. S. je 300,000, Graf Johann Nemes, Komját 300,000, Frau Berthold Weiß, Eugen Benedek, Fritz, Paul und Dr. Kurt Kühnemann je 250,000, Kornel Michálovics, Emerich Neufeld, Gr.-or.-serb. Kirchenfonds, Plattenseefischerei-A.-G., Siófok, Kriegsfürsorgeamt des kön. ung. Honvédministeriums je 200,000, Pro Transsylvania-Hilfskomité 191,500, Otto Baróthy 180,000, Transdanubische Lokalbahnen, Adolf Herz und Frau je 150,000, Hersko Benary 140,000, Melchior Takács, Fáfóvárer Propst, Kassaer röm.-kath. Fondskasse, Adria Assekuranz (Teilzeichnung), Thököly Szava-Stiftung, Béla Auer, Ladislaus Fábry, Raphael Freudenberg, Eugen Havas, Josef Hoffmann je 100,000, W. Kunze, Friedrich Krauß, Paul Marek, Aladár Juháß, Leo Goldstein, Alfred Wilhelm je 75,000, Bischof Miron Nikolics 80,000, Erste Ung. Kabelfabrik, Perci u. Schacherer, Ignaz Klein, Béla Surányi (Teilzeichnung), Beimel u. Sohn, Frau Franz Sterk, Max Blum, Tolesva, Graf Elemér Batthyány (Teilzeichnung), Isidor Meister, Generaldirektor Desider Demkó, Ladislaus Bálványosi, Edmund Keppich, Franz Zsarnay de Zsarnó, Julius Engel de Jánosi, Simon Fischer u. Komp., Friedrich Kochmeisters Nachfolger, Dr. Albert Popini, Sigmund Katona, Mariska Perleß, Hugo Manner, Sala Weiß, Sebastian Frank, Eugen Lantos, Franz Oersi, Robert Klinger, Franz Altmann je 50,000 ꝛc. Im Wege der Pécsegyházmegyeer Sparkasse: Bischof Graf Julius Zichy 200,000, das Kapitel 100,000, das Seminarium 200,000 ꝛc.

Beim Ungarischen Bodenkreditinstitut wurden gezeichnet: Das Ungarische Bodenkreditinstitut 3.000,000, Fürst Nikolaus Pálffy 1.700,000, Fürst Nikolaus Esterházy 1.000,000, Ungarische Akademie der Wissenschaften 613,000, Dr. Remigius Békefi, Abt von Zirez, im Namen des Zisterzienser-Ordens 500,000, Gräfin Wilhelm Wilczek 450,000, Desider Kégl, Csala 400,000, Frau Josef Pum sen. 220,000, Graf Paul Festetics, minderj. Gräfin Marianne Esterházy, Graf Alexander Apponyi, Pensionsinstitut der Wasserregulierungs-Gesellschaften, Ungarländische ev. Kirche A. K. je 200,000, Witwen- und Waisenfonds der Wiesenmeister, Gräfin Paul Festetics, Baron Julius Forster und Frau, Gräfin Alexander Apponyi, Graf Géza Wenckheim je 100,000, Ungarischer Landwirtschaftlicher Verein für seinen Pensionsfonds 84,000, Baron Albrecht Kaas 80,000, Graf Dominik Széchényi, Frau Mathias Petrikovits je 60,000, Baronessen Clemence und Rose Kaas, Dr. Wilhelm Fraknói, Landes-Forstwirtschaftlicher Verein je 50,000 ꝛc.

Bei der Ungarischen Bank und Handels-A.-G. zeichneten: Erste Militär-Versicherungs-Anstalt 2 Millionen, Fürst Nikolaus Esterházy, Ferdinand Nagy, A. Weinberger je 1 Million, Alba Ghersiach 700,000, Julius Riemer 650,000, Graf Mikes Zabolaer Forstindustrie, „Chinoin" Chem. Fabrik, Pozsonyer Kommerzialbank je 500,000, Fiumaner Tanninfabrik, Krautfabrik, Pozsony, je 400,000, „Pro Transsylvania" 383,000, Pozsonyer Bau-A.-G. 300,000, Eichborn u. Co. Breslau), Budapester Fleischhauer-Knochenfabrik je 250,000, Marosvölgyer Holzproduzenten-A.-G., Barcser Bank, Losoncer Landw. Maschinenfabrik, Neustifter Ziegelei, Alexander Komáromi (Dicsőszentmárton), Emil Gábor, Frau Emil Henyey je 200,000, Ludwig Gábor, Pozsonyer Dampfbad, Adria Assekuranz, J. Blockner, Brüder Renner, Kolozsvárer Lederfabrik, Frau Hermann Weiß je 150,000, Hilfsfonds der k. u. Staatsbahnen 136,000, Simon Révai 110,000, Gräflich Larisch-Mönnich'sche Kohlenwerke, Karwin, Adolf v. Zsolnay, Böhmische Eskomptebank Filiale Karlsbad, Bosn.-Herz. Postsparkasse, Sarajevo, Zsolnaer Tonwarenfabrik, Heinrich Klinger, Fiumaner Kommerzialbank, Wwe Max Eiser (Pozsony), Paula Jakauß, Nikolaus Fehér Maschinenfabrik, Ernst Landsberger, Josef Himler, Armin Szekeres, Chemische Maschinenfabrik, Simon Lázár Aladár Darvas, Moriz Baróti, Heinrich Czinnert, Desider Iván, Siebenbürger Weinproduzenten, Salomon Kálnai, Moriz Lapter, Béla Váradi, Kornel Fehér, Julius Teutsch, Béla Veress, S. Dorner u. Sohn, Barcs, „Diana" Handels-A.-G., Eduard Essen (Fiume), Béni Stern, Karl Kremzir, Ung. Chem. Fabrik, „Phönix" Stahlwerke, Joh. E. Blechmann, Rudolf Ince, Julius Radó, Adolf Moskovits u. Söhne (Nagyvárad), Karl Schneider, Adolf Kramer u. Söhne (Nyitra), Alexander Gerö, Josef Hoffmann, Rudolf Horváth, Molnár u. Greiner A.-G., Dr. Paul Hetényi (Bácsalmás), Steiermärkische Eskomptebank (Graz), Gebrüder Fekete (Marosvásárhely), Simon Heltai, Lazar Samuel Mendel (Medgyes), Desider Kuttn, Hauptmann Samuel Bolgár, Frau Therese Brutsy, Alexander Glück, Eugen Nagy, Armin Ádám, Eisler u. Kardos, Leopold Schneider, Elemér Lőßlő, Viktor Szirányi je 100,000, Alexander Szurmay-Fonds 82,700, Prof. Dr. Donat Bánki 80,000, Ernst Hilfreich 70,000, Erwin Frimm de Körmend, Ferdinand Politzer u. Söhne, Andreas Dobler (Vaskut), Diurnistenverein, Marie Dragoman, Gabriel Inurei, Johann Réthy, Grindl u. Kroo, Ottilie Succovathy je 60,000, Graf Géza Széchenyi (Erdőcsokonya), Moriz Pick, Max Keiner, Karl Molnár, Hermann Merkler, Friedrich Sajó, Eugen Brutschy, Sigmund Török, Aladár Király, Ignaz Haupt, Emerich Fehér, Heinrich Schwarcz, Pallós u. Papp, Josef Bárdi Automobil-A.-G., Racher u. Babic (Sarajevo), Oskár Bárány, Paul v. Zsolnay (Fórév), Julius Deme (Eberhard), M. L. Biedermann u. Co. (Wien), Ladislaus Lukács (Pozsony), Globus A.-G., Rudolf Novotha, Edmund Strauß, Urania (Pozsony), Béla Zollner, Max Schillinger, Vita-Quellen (Sóskutfalu), Stefan Gábor, Jakob Mendl (Balázsfalva), Erste Fiumaner Parkettfabrik, Ignaz Schantzer, Eugen Galle, Armin Kuffler (Cavalla), Ung.-Kroat. Schiffahrts-Ges., Josef Haláß, Moses Gustav (Warasdin), Franz Prager (Nagykanizsa), Dr. August Anton Katona, Knochenzentrale, Ignaz Farkas (Kolozsvár), Marostordaer Lokalbahn, Desider Haber, Ignaz Stern, Heinrich Fischer, Zentral-Textilindustrie-A.-G., Josef Tehel (Bárpalota), Desider Braun (Pápa), Aron Bein, Eugen Fischer, Friedrich Halápi, Cafétier- und Oberkellnerbank, Adolf Ádám, Béla Kurtz je 50,000 ꝛc.

Bei der Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank in Budapest sind folgende Zeichnungen vorgenommen worden: „Turul"-Schuhfabriks-A.-G., Temesvár, Blitz u. Braun, Philipp Neumann (Gesamtzeichnung 1.900,000), M. S. je 1.000,000, Vaterländische mechanische Flaschenfabriks-A.-G. 700,000, Adolf Kohn u. Söhne (Teilzeichnung), Graf A. Cs. je 600,000, Erste Kecskemeter Konservenfabriks-A.-G. 500,000, Josef Hutter-A.-G. 400,000, Melanie Krauß 350,000, Albert Politzer, Szegeder Hanfspinnerei-A.-G. (Teilzeichnung) je 300,000, „Hotel Royal", Budapest, Gerhardus und Söhne A.-G., Budapest, Graf Géza Andrássy, Budapest, C. Teudloff u. Th. Dittrich, Maschinenfabriks-A.-G., Budapest, Hungaria Kunstdünger-, Schwefelsäure- und chemische Industrie-A.-G., Budapest, auf die achte Kriegsanleihe 600,000, auf die erste bis achte Kriegsanleihe 4.400,000, Julius Reimann 240,000, Dr. Alfred Kálnoky 200,000, „Standard", A.-G. ung. Holzproduzenten (Teilzeichnung), Emerich v. Farkas (Teilzeichnung), Viktor Földes je 200,000, Kaßabsche Schrauben- und Eisenwarenfabriks-A.-G. 180,000, Rohhäutezentrale (Teilzeichnung), Sigmund Klein, Dr. Eduard Perleß, Palánka, Hungaria Jaquard-Weberei-A.-G., Anglo-Ungarische Zuckerindustrie-A.-G. je 150,000, Alfred Wellis (Teilzeichnung), Andreas Harmatta, Homonna, Hermann Stern, Emil Hecht, Sophia je 100,000, O. Hoening, Meißen 80,000, Samuel Glanz, Ed. Bier u. Söhne, Bukovár, Wilhelm Tauber je 70,000, Leopold Deutschländer, Allgemeine Magnesit-A.-G., Ignaz Erényi, Aladár Silbermann, Elemér Wittmann, Heller u. Csalán, Heinrich Tirner, Friedrich Tirner, Antonio Mackersdorfer, Fiume, Simon Abelsberg, Palánka, Heinrich Kálmán, E. Stricker u. Söhne, Szombathely, The Gresham Lebensversicherungs-Gesellschaft (Teilzeichnung), Professor Emanuel Fischer, Kecskemét, Heinrich Wolf, Hugo Herzog, Sigmund Stern, Albert Gottlieb, Isidor Strasser u. Frau je 50,000 ꝛc.

Bei der Vereinigten Budapester Hauptstädtischen Sparkasse wurden unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Budaörser Sparkasse 500,000, Honvéd-Fonds 359,600, die Firma Jeremias Baruch 250,000, Professoren-Erziehungsinstitut 200,000, Companie Internationale des Waggons-Lits (Teilzeichnung), Graf Franz Esterházy, die Firma A. Heinrich u. Söhne (Teilzeich-

nung), Budapester Waren- und Effektenbörse und Centralbank der Deutschen Sparkasse je 150,000, Heinrich Reinisch 140,000, Ferdinand Stern, Graf August Zichy, Gräfin Anastasia Széchenyi-Zichy, Riunione Adriatica di Sicurta (Teilzeichnung) und Oskar Elsner je 100,000, Franz Pitzek 89,000, Michael Rajkai 60,000, Emanuel Weiß, Josef Péterffy und Frau, Franz Jálics, Artur Belatini, Gräfin Marie Zichy, Advokaten-Waisen- und Pensions-Landesanstalt, Johann Kossuch und Graf Alexander Szirmay je 50,000.

Bei der Pester Vaterländischen Sparkasse wurden neuerlich folgende größere Beträge gezeichnet: Erste Ungarische Allgemeine Assekuranzgesellschaft (Teilzeichnung) 4.000,000, Erster Allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungarischen Monarchie 2.500,000, Fürst Tassilo Festetics 1.400,000 Fürst Nikolaus Esterházy (Teilzeichnung), kön. ung. Forstdirektion in Beßtercze je 1.000,000, Graf Julius Károlyi und Frau 300,000, österr.-ung. Staatsbahnen, Vieh- und Futterverkehrs-A.-G. je 400,000, Landes-Hilfskomitee „Pro Transsylvania" (Teilzeichnung) 383,000, Budaeörser Sparkasse 326,100, k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurta (Teilzeichnung), Ladislaus Zongor, Léva, je 300,000, Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Leipzig, Rozsnyoer Barmh.-Fonds, Graf Géza Wenckheim je 200,000, Karl Szirch, Jeremias Baruch und Julius Deutsch (Teilzeichnung) 130,000, Emerich v. Hajdu de Bogát 110,000, Frau Elöd Kende, Arthur Tömöry, Graf Béla Esterházy, Gräfin Georg Mailáth jun., Graf Nikolaus Dessewffy, Dampfmühle Schmidt u. Császár, Gozsdu-Fonds, K. k. priv. Steiermärkische Eskomptebank, F. Werner, Separate Krankenunterstützungskasse der ungarischen Staatsbahnen, Firma Calderoni u. Komp., Lokalbahnen des Komitats Torontál, Michael Jajczay, Eugen Schuller, The Standard Lebensversicherungsgesellschaft je 100,000, Mathias Németh 80,000, N. N. 75,000, Gisella Szelmeyer, Julius Popovits und Frau, Josef Petz je 60,000, Uerömer Regionalsparkasse, Sziöt Rákosi, Frau Witwe Josef Töth, Frau Josef G. Radler, Gaswerke der Hauptstadt Budapest, Ernst Bartók und Frau, Witwe Karl Tömörv, Friedrich Kochmeisters Nachfolger, Moriz Munk u. Komp. Nachfolger, Dr. Johann Bársony, Johann Gruber je 50,000 usw.

Bei der Ersten Ungarischen Gewerbebank sind folgende größere Beträge eingegangen: Gustav Holzmann, Wien 1.500,000, Nagybossányer Lederfabriks-A.-G. 500,000, Standard ungarische Holzproduzenten-A.-G. 400,000, Erste Ungarische Assekuranzgesellschaft 350,000, Graf Nikolaus Széchenyi, Bischof von Nagyvárad 300,000, Kalotaszeger Forstindustrie-A.-G., Eisenwarenfabriks-A.-G. Sopron-Graz je 250,000 Kronen, Sebö Frank, Dr. Oskar Goldfinger, J. Wörner u. Co je 200,000 Kronen, Lederindustrie-Zentrale 150,000 Kronen, Witwe Gräfin Alois Károlyi, Ungarische Minimax-Aktiengesellschaft, Ernst Teplánszky, Franz Vas, Ignaz Lukács, Dr. Paul Kovách, Sch. N. je 100,000, Karl Löffler u. Sohn 66,000, Kaspar Szedö Papierhandels-A.-G. 60,000, Lorenz Brém, Kanonikus von Nagyvárad, Ernst Engel, Budapester Viehmarktkassa, Ignaz Deutsch, Mineralölraffinerie-A.-G., Ungarisch-belgische metallurgische Fabriks-A.-G., Josef Löwy u. Sohn, Lorenz Klauduß, Handelssparkasse je 50,000 ꝛc.

Bei der Innerstädter Sparkasse-A.-G. wurden angemeldet: Hajdubösörménner Kreditbank und Sparkasse-A.-G. 1.600,000, Hungaria Allg. Assekuranz-A.-G. 1.000,000, R. T., 300,000, B. F., Erster Szonder Spar- und Hilfsverein je 250,000, Eichborn u. Komp., Breslau 250,000, Allgemeine Einkaufs- und Lieferungs-A.-G., B. K. je 200,000, Emanuel Pollák u. Söhne (weitere), K. K. Priv. Allgemeine Verkehrsbank, Wien, Riunione Adriatica di Sicurta (Teilzeichnung) je 150,000, Samuel Tiller und Frau (Teilzeichnung) 123,000, Witwe Max Fröhlich und Ludwig Boschán 110,000, Landwirtschaftliche Handels-A.-G., Dr. Géza v. Wágner, Frau Jakob Fürst de Maróth, Ladislaus Fürst de Maróth (Teilzeichnung), Sz. M., N. K., R. Oe. je 100,000, Alexander Mellinger 90,000, Fritz Dörge Bank-A.-G. 75,000, Gisella Haulik 70,000, Robert Beil, Breslau 65,000, Standard-A.-G. Ung. Holzproduzenten (Teilzeichnung), Dr. Géza Bleier und Frau je 60,000, Dr. H. J., Modern u. Breitner, Moriz Drach jun., Böhmische Eskomptebank, Prag, Moriz Kóós, Hermann Koppenstein, Dr. Artur Kálmán, Zoltán Horváth, H. J., Dr. Adolf Mann je 50,000 ꝛc.

Beim Kreditinstitut Ungarischer Holzhändler zeichneten: das Institut für eigene Rechnung 10.000,000; ferner Dr. Oskar Goldfinger 1.000,000, B. J. 700,000, Béla Fónagy, Unternehmer, Standard Aktiengesellschaft Ungarischer Holzproduzenten (Teilzeichnung) je 400,000, Ungarische Holzhandels-A.-G. (Teilzeichnung) 350,000, Hermann Farkas von Bißtra, Dr. Eugen Hilb je 300,000, Generaldirektor Aladár Fónagy, Vágó u. Meer, S. Polzer, Moriz Klein, Poroßló je 250,000, Szegö A. und Kiss Béla, Dr. Armin Stern, Wien, Wilhelm Heidlberg, Kopstein u. Klein je 200,000, Béla Groß (Gesamtzeichnung 200,000) 180,000, Armin Holzmann 150,000, Abgeordneter Stefan v. Lónyai, Déda-Bißtraer Holzproduktions-A.-G., Alexander Jußtuß, Berlin, Johann Jußtuß, Berlin, Arpád Szegö, Dr. Doctor Guido und Frau, Josef Donáth, Frau Dr. Julius Printz, Pozsony, Viktoria Möbel- und Holzwarenfabriks-A.-G., Desider Körös, Stefan Fürst, M. Kornis, K. A., Marc Spitz, Friedrich Deutsch, Karl Deutsch u. Sohn, Franz Gerley, Sigmund Barna, Adolf Lord, Julius Herzfeld, W. K., Wien, Hermann Fried, G. H., Manó Schulz je 100,000, Frau Goldschmidt geb. Gisella Engel 80,000, Bihály, Neumann u. Komp. 75,000, Friedrich Bánó, Dr. Adolf Leimer je 60,000, Graf Rudolf Pongrácz'sche Ovárer Herrschaft, Direktor Josef Mezey, Direktor Alexander Kemény, Direktor Arpád Nobel, Dr. Samuel Bauer, Eugen Bauer, Kinder Jußtuß, Berlin, Friedrich Kunossy, Dr. Ernst Kertész, Ardó-Hoffmann-Schulz, Eugen Pongrácz u. Komp., N. B., Alice Kubies, Jakob Spitz, Dr. Alexander Grünberger, Heinrich Mayer u. Komp., Zagreb, Max Groß, Mezey u. Komp., Kohn u. Schmergel, Emil Stern, Philipp Goldmann, Aron Braun u. Söhne, Sigmund Scheiber je 50,000 K.

Bei der Nationalen Sparkasse und Bank-A.-G. zeichneten: eigene Zeichnung des Instituts 2 Millionen Kronen; ferner Sch. F. 500,000, die Firma Heinrich Schosberger und ihre Unternehmungen 250,000, L. P. 200,000, Dr. A. R. 150,000, Wertheimer u. Frankl, Josef Schlesinger, Dr. Oskar Goldfinger, M. F., Königsbad-A.-G., Johann Ringer, Jakob Edelmann je 100,000, Armin Léderer 80,000, Annus Ekker 60,000, Ludwig Bauer und Bruder A.-G., F. S., Beamtenpensionsfonds der Nationalen Sparkasse und Bank A.-G., Nationale Holzindustrie-A.-G., S. K., Moriz Drucker u. Sohn, Dr. Eugen Ringer, Frau Dr. Leopold Oßtern, Gisella Ekker, Irene Ekker, Lilly Ekker, Eva Ekker, Philipp Weiß u. Sohn, Modern u. Breitner (Teilzeichnung) je 50,000 K.

Bei der Vaterländischen Bank-A.-G. wurden folgende namhaftere Subskriptionen angemeldet: Eigene Zeichnung der Bank 20.000,000, Ignaz Deutsch u. Söhne 3.000,000, die zum Konzern der Vaterländischen Bank gehörenden Lokalbahnen 2.500,000, Diößeger Oekonomie-, Zucker- und Spiritusfabriks-A.-G., Sam. F. Goldberger u. Söhne je 2.000,000, Borsod-Miskolczer und Debreczener István Dampfmühle-A.-G., Neuschloßsche Rasicer Tanninfabrik und Dampfsäge-A.-G. je 1.500,000, Generaldirektor Hermann Rosenberg 250,000, Pannonia Bierbrauerei, Pécs, Herzoglich Philipp Koburgsche Berg- und Hüttenwerke-A.-G., Hauptstädtische Bierbrauerei-A.-G., Kőbánya, Erste Ungarische Papierindustrie-A.-G. je 1.000,000, J. R., Oesterr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft je 600,000, Schrauben- und Schmiedewarenfabrik Brevilier u. Co. und A. Urban u. Söhne, Landwirtschaftliche Maschinenfabrik „Kühne" je 500,000, Graf Leopold Edelsheim-Gyulay 300,000, Ungarische Allgemeine Kohlenbergbau-A.-G., Franz v. Buzáth je 300,000, Baron Karl Kuffner, Ladislaus Tóth, Schöller u. Co. Wien (Teilzeichnung) je 250,000, Baron Sigmund Uechtritz, Budapester Waren- und Effektenbörse je 200,000, Stefan Popper 175,000, Dr. Franz Chorin, Nagyvárader Bierbrauerei je 150,000, Dr. Julius v. Kelemen, Julius Jolesch, Emil Kürti, Michael Dekner, Pensionsinstitut der Zuckerindustrie, Frau Franz Roller je 100,000, Frau Josef v. Sárkány, Standard-A.-G. ungarischer Holzproduzenten je 90,000, Emil Morgenstern, Leopold S. v. Schrecker, Géza v. Beniczky, Frau Dr. Ferdinand v. Vajkay, Pensionsinstitut der Privatbeamten (Teilzeichnung) je 50,000 ꝛc.

Die Kön. Ung. Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G. zeichnete auf die achte ungarische Kriegsanleihe 1.500,000 K. Außerdem beteiligten sich die gesellschaftlichen geschäftsführenden Direktoren und die Angestellten an der Zeichnung der Kriegsanleihe auch diesmal mit größeren Beträgen.

Die Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn hat mit der Mátra-Kövesvidéker Vereinigten Lokalbahngesellschaft, ferner mit den mit dieser Gesellschaft gemeinschaftlich verwalteten Lokalbahn-Aktiengesellschaften zusammen 1.630,000 Kronen auf die achte Kriegsanleihe gezeichnet. Von dieser Zeichnung wurden bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank 740,000 K., bei der „Hermes" Ungarischen Allgemeinen Wechselstuben-A.-G. 715,000 K. und bei der Ungarischen Eskompte- und Wechslerbank 175,000 K. zur Anmeldung gebracht.

Wie man uns aus Zagreb berichtet, hat die dortige Handels- und Gewerbekammer an die wirtschaftlichen Kreise einen öffentlichen Aufruf gerichtet, worin sie denselben die Zeichnung der Kriegsanleihe aufs wärmste ans Herz legt. Die Kammer selbst, welche sich an sämtlichen bisherigen Subskriptionen beteiligte, hat auf die achte Kriegsanleihe 17,200 K. aus eigenen Mitteln gezeichnet.

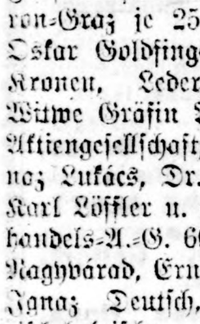
Die Oesterr. Elementar-Versicherungs-A.-G. hat auf die achte ungarische Kriegsanleihe 650,000 K. gezeichnet.

Die Ungarische Allgemeine Sparkassa A.-G. hat für ihr eigenes Portefeuille auf die achte Kriegsanleihe 15 Millionen Kronen gezeichnet.

Die Firma Gebrüder Neumann, Arad, hat auf die achte ungarische Kriegsanleihe eine Million Kronen gezeichnet.

Die Kabelfabrik-A.-G. in Pozsony zeichnete auf die achte ungarische Kriegsanleihe 1.000,000 K.

Die Arader Komitats-Sparkassa zeichnete eine Million Kronen auf die achte ungarische Kriegsanleihe.



KLAVIERE

der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon

KERESZTÉLY

Budapest, Vilmos császár-út 21.

kann man aus einem Stück

LURION

Schuhcrémwachs

ein viertel Kilo feinste Schuhcrém kochen.

Preis 2 Kronen. Ueberall erhältlich.

Original-Recept:

Man wirft einen Würfel Lurion Schuhcrémwachs in ein viertel Liter Wasser, rührt denselben bis zum Aufkochen, sodann wird selber vom Feuer weggenommen und nach einigen Minuten Rühren in ein verschliessbares Gefäss geschüttet. Die Flüssigkeit erstarrt in einigen Minuten und fertig ist

ein viertel Kilo beste Qualität Schuhcrém, welche auch beim grössten Haushalte für einen Monat genügt.

Die Gebrauchsanweisung steht übrigens auf jedem Couvert u. ist für jeden leicht verständlich.

Montanwachswerke A. G.

Alleinverkauf: Géza Herczeg,

kais. u. kön. Hoflieferant,

Budapest, V., Bálvány-utca 16. szám

(**Oesterreichische Kriegsanleihe.**) Aus Wien wird telegraphiert: Wie bei früheren Kriegsanleihen, hat sich auch diesmal das Bedürfnis nach einer Verlängerung des Zeichnungstermines ergeben. Der Finanzminister hat daher gestattet, daß Zeichnungen auf die achte Kriegsanleihe auch nach Ablauf des im Prospekt verlautbarten Zeichnungstermines, jedoch nur bis Mittwoch, den 17. Juli 12 Uhr mittag, angenommen werden.

(**Die Vaterländische Mineralölindustrie-A.-G.**) hat heute ihre elfte ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der im abgelaufenen Geschäftsjahre erzielte Gewinn beträgt, zuzüglich des Gewinnvortrages vom vorigen Jahre, insgesamt 1.838,042 K. (im Vorjahre 1.750,384 K.). Es wurde beschlossen, von diesem Betrage 400,000 K. für Dividende zu verwenden, 985,976 K. verschiedenen Reservefonds zuzuführen, 100,000 K. dem Pensionsfonds der Beamten und Diener zuzuweisen und den nach Abzug der statutenmäßigen Dotation verbleibenden Rest von 148,783 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Kupons gelangen ab 2. Juli a. c. an der Kasse der Ungarischen Agrar- und Rentenbank-A.-G. in Budapest und bei der Unionbank in Wien zur Auszahlung. Die Anträge der Direktion wurden einstimmig angenommen und sowohl der Direktion, als dem Aufsichtsrate das Absolutorium erteilt. Die Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

(**Die „Apollo" Mineralölraffinerie-A.-G.**) hat heute ihre dreiundzwanzigste ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der im abgelaufenen Geschäftsjahre erzielte Gewinn beträgt zuzüglich des Gewinnvortrages vom vorigen Jahre 4.614,460 K. (im Vorjahre 5.270,120 K.). Es wurde beschlossen, von diesem Betrage 40 K. per Aktie d. i. 1.400,000 K. für Dividende zu verwenden, 2.167,852 K. verschiedenen Reservefonds zuzuführen, 200,000 K. dem Pensionsfonds der Beamten und Diener zuzuweisen und den nach Abzug der statutenmäßigen Dotation verbleibenden Rest von 443,762 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Kupons werden ab 2. Juli l. J. an der Kasse der Ungarischen Agrar- und Rentenbank-A.-G. in Budapest und bei der Unionbank in Wien zur Auszahlung gelangen. Die Anträge der Direktion wurden einstimmig angenommen und sowohl der Direktion als auch dem Aufsichtsrate das Absolutorium erteilt.

(**Annullierung der Schlick'schen Kapitalserhöhung.**) Der Budapester Gerichtshof hat die vor einigen Wochen beschlossene Kapitalserhöhung der Schlick-Nicholsonschen Maschinenfabrik von 12 auf 17 Millionen Kronen annulliert, weil die Generalversammlung damals den Hauptaktionären 5000 Stück von den neuemittierten Aktien entzogen hat.

(**Einfuhr rumänischer Schafe.**) Von den aus Rumänien einzuführenden Schafen sind bereits 30,000 Stück nach Siebenbürgen importiert worden. Das Material ist im allgemeinen besser, als dies zu erwarten war. An den Pässen Predeal, Törcsvár, Vörösturonn und Vulkan, durch die die Schafe herankommen, sind etwa 350 Personen damit beschäftigt, die Schafe zu hüten, zu melken, die Zwangsschlachtungen vorzunehmen usw. Infolge des heftigen Schneefalles am 24. Juni sind zahlreiche Schafe erfroren. Die Ausfolgung der vom Ackerbauministerium festgestellten Kontingente an die einzelnen Gemeinden hat bereits begonnen.

(**Regenmeldungen.**) Aus zahlreichen Gegenden des Landes sind Regenmeldungen eingetroffen. Die Niederschlagsmenge betrug in Petrozsény 45, Szeged 25, Pécs 21, Nagybeben 18, Borfalu 15, Selmeczbánya, Pták 14, Versecz 12, Dés 13, Ogyalla, Nagybecskerek 9, Komárom, Facset 8, Kolozsvár, Zágráb, Békéscsaba, Gyulafehérvár 7, Arvaváralja 5, Orosháza 6, Szombathely, Fiume, Szatmár, Malaczka, Tiszolcz, Salgótarján, Kaposvár, Karánsebes 4, Pápa, Tata, Rózsahegy, Eger, Balassagyarmat, Murazombat 2, Nagybanisza, Arad, Lugos, Aknaszlatina, Herény, Turkeve 1 Mm.

(**Ein Uebereinkommen der italienischen Banken.**) Aus Chiasso wird telegraphiert: Die vier größten italienischen Kreditbanken sind auf Anregung des Schatzministers zu einem Uebereinkommen gelangt, welches die Konkurrenz in ihrer Betätigung auszuschalten bestimmt ist. Unter Umständen sollen später auch die anderen Banken diesem Abkommen zugezogen werden.

(**Von der Börse.**) Der ganz geringe Verkehr, welcher sich an der heutigen Börse entwickelte, vollzog sich bei fester Tendenz, wobei die Kurse in manchen Fällen Erhöhungen erfuhren, die sich aber nur in engem Rahmen bewegten. Bankwerte waren gesucht und um einige Kronen höher, namentlich stiegen Kommerzialbank um 10 K., Eskomptebank um 9 K., Ungarische Bank um 7 K., Ung. Kredit um 6 K., Hypothekenbank um 5 K. Von Mühlenaktien stiegen Konkordia und Viktoria um 15 K., von anderen Industrien Allg. Kohlen um 15 K., Salgó um 7 K., Rima um 8 K., Trust um 15 K. Rückgängig waren Staatsbahn um 19 K. Der Anlagemarkt tendierte ruhig, fest. Die heutigen Schlußkurse waren die folgenden: Ungarische Kredit 1292, Oesterreichische Kredit 881, Kommerzialbank 5750, Ungarische Bank 933, Eskomptebank 801, Agrarbank 1010, Holzbank 972.50, Hypothekenbank 568, Vaterländische Bank 598, Realitätenbank 697, Verkehrsbank 629, Landesbank 536, Mercur 335, Handelskreditbank 259, Grundbesitz 107, Vaterländische Sparkasse 19,600, Ungarische Allgemeine 825, Vereinigte Hauptstädtische 2430, Leopoldstädter 271, Erste Ungarische Assekuranz 20,200, Hagelversicherung 465, Konkordiamühle 885, Erste Budapester 1551, Gisella 825, Viktoria 1830, Ziegel und Zement 484, Oberungarische Berg und Hütten 1765, Ungarische Allgemeine Kohlen 2050, Salgótarjáner 1149, Neustifter 700, Urikányer 830, Ganz-Danubius 4205, Ganz-Elektrizität 732, Láng 454, Liptak 232, Rimamurán«yer 1098, Schlick 488, Phöbus 155, Csáky 475, Athenäum 415, Danica 975, Vereinigte Glühlampen 820, Györer Textil 665, Ung. Papier 510, Temesvárer Spiritus 800, Holzproduzenten 2165, Kattundruck 458, Klotild (ex) 598, Ungarische Zucker 4030, Auer 900, Gummi 1125, Rasicer 2885, Oelwerke 872, Goldberger 520, Städteförderung 934, Baróter 570, Gutmann 1118, Atlantica 1340, Levante 1095, Straßenbahn 825, Stadtbahn (ex) 349, Südbahn 101, Staatsbahn 991, Trust 298.

(**Vom Getreidemarkt.**) Die Getreidebörse blieb auch heute verkehrlos.

(**Devisenkurse.**) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgestellt: Amsterdam 425.— Geld, 526.— Ware; Berlin 160.90, 161.20; Bukarest 111.50, 112.50; Sophia 125.—, 126.50; Zürich 218.50, 219.50; Christiania 269.—, 270.—; Kopenhagen 267.—, 268.—; Stockholm 294.—, 295.—; Konstantinopel 33.—, 33.75; Marknoten 160.90, 161.30; Lei-Noten 111.—, 112.—; Leva-Noten 124.50, 126.—; Schweizer Noten 218.—, 220.—; türkische Noten 32.25, 33.—; italienische Lire-Noten 90.—, 95.—; Romanow-Rubel (Geldkurs) 185.25, Duma-Rubel (Geldkurs) 161.05.

(**Insolvenzen.**) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Mitteilungen: Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Bela Bodnár, Schneider, Nagyvárad. — Konkurs: Hermann und Rosa Schierz, Kaufleute, Cottbus; Becker u. Hain, Tuchhandlung, Leipzig. — Der Antrag auf Eröffnung des Konkurses wurde abgewiesen: Barické Ronacher, G. m. b. H., Wien; Anna Novacek, Bozen. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: A. Bramberger, Tischlerwarenfabrik, Graz; Adalbert Christen, Dampfwäscherei, Wien, XVI., Odoakergasse 25; Rotapier, Papierwaren und Druckwerke, G. m. b. H., Wien.

Wasserstand.

1. Juli.

Strom	Pegel	Tagesunterschied	Temperatur
Inn			
Schärding			
Donau			
Passau			
Linz	+ 35		+ 18
Wien	+ 89 >	15	+ 13
Pozsony	+ 255 >	14	+ 12
Komárom	+ 352 <	12	+ 10
Esztergom			
Budapest	+ 294 <	12	
Paks	+ 129 <	1	+ 15
Baja			
Mohács			
Szobbos			
Njoldek	+ 209 <	10	+ 16
Zimony	+ 232 <	2	+ 12
Moncsova	+ 210 <	8	+ 15
Báziás			
Drenkova	+ 167 <	5	+ 16
Orsova	+ 246 <	6	+ 15
Waag			
Zsolna			
Trencsén	+ 18 >	2	+ 12
Szered	+ 72 >	1	+ 16
Raab			
Sárvár	+ 90 >	10	+ 13
Győr	+ 341 <	9	+ 18
Tran			
Varasd			
Zákány			
Bares			
Eszegy			
Save			
Zagreb	+ 50 >	12	
Szisszek			
Alt-Gradiska			
Brod			
Ratkovicza			

Strom	Pegel	Tagesunterschied	Temperatur
Theiß			
Ma.-Sziget			
Tatahaza	+ 50 <	4	+ 11
Tiszа-Ujlak			
M.-Ranaew	— 62 >	22	+ 17
Csap (Záhony)			
Tokaj			
Tisza-Füred	— 20 <	9	+ 15
Szolnok	— 32 <	6	+ 15
Csongrád	— 128 <	21	+ 14
Szeged	— 75 <	14	+ 14
Török-Becse			
Titel			
Szamos			
Dés	— 43		+ 17
Szatmár	— 26 >	5	+ 16
Körös			
Schnelle:			
Nagyvárad	— 58 <	2	+ 14
Schwarze:			
Tenke			
Weiße:			
Borosjenö			
Doppelte:			
Békés			
Vereinigte:			
Gyoma			
Maros			
Branyiczka	+ 71 <	11	+ 13
Arad			
Maros	— 8 <	24	+ 15
Temes			
Lugos	+ 28		+ 23
Fis-Kozicly	— 22 >	2	+ 13
Vega			
Kiketo	+ 32 >	4	+ 16
Temesvár			
Nagybecskerek	+ 118 >	11	+ 6

Erklärung der Zeichen:
— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um;
C° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer:
„Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy.
Druckerei: „Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Városi Szinház.
Christus.
Kezdete fél 8 órakor.

Vigszinház.
Médi.
Kezdete 8 órakor.

Király Szinhaz.
Villangó főhadnagy.
Kezdete 8 órakor.

Magyar Szinház.
A kösziv ember fiai.
(Első rész.)
Kezdete 8 órakor.

Nyári Orfeum.
Hermina-ut Nr. 65.
Gastspiel des Folies Caprice.
Heute und täglich das grosse Juli-Programm.
Katonásdi
Anfang 8 Uhr.

Fővárosi nyári szinház.
A névtelen asszony.
Kezdete fél 8 órakor.

Budapesti Szinház.
Bolse Viki.
Kezdete fél 8 órakor.

Fasor - Kabaré.
Aréna-ut 84. szám.
Telefon: 68—33.
az uj müsor.
Irodalmi! Szenzációs! Mulatságos!
Kezdete 9 órakor.

The „Royal Vio".
Stadtwäldchen.
Vom 1. bis 7. Juli.
Die Teufelsinsel. Abenteuer in 4 Akten. **Jung muss man sein.** Lustspiel in 3 Akten. **Der geheimnisvolle Koffer.** Originaller Trickfilm. **Flieger zur See.**

Wochenspielplan des Lustspieltheaters. Jeden abend „Médi".
Wochenspielplan des Stadttheaters. Jeden abend „Christus" (Passionsspiel).
Wochenspielplan des Königstheaters. Jeden Abend „Villangó főhadnagy". Sonntag, nachm. Vizsgaelőadás.

NYÁRIORFEUM
(früher Casino Mulató)
Hermina-ut Nr. 65. (Neben Nemzeti Park.)
Heute und täglich das grosse Juli-Programm.
Katonásdi.
Operette in einem Aufzug von Emil Tabori, Musik von Albert Hetényi-Heidelberg.
Hildegarde klassische Tanzkünstlerin — **Kremos** ikarische Spiele
und noch viele erstklassige Attraktionen.
Beginn der Vorstellung um 8 Uhr.

Müv. igazgató: Balassa Jenö. Zeneivezetője: Marthon Géza.
Fasor-Kabaré
Igazgatója: Upor József. Az előadás kezdete este 9 órakor.
Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68—33.
Ma és mindennap
az uj müsor.
Irodalmi! Szenzációs! Mulatságos!
Lengyel Menyhért egyfelvonásos groteszkjében **A HINDU HERCEG**-ben vendégszerepel **Rajnai Gábor,** a Nemzeti szinház tagja.
Herczeg Ferenc egyfelvonásos vigjátékát: **A BECSÜLETES IFJU**-t **Kertész Dezső,** a Vigszinház tagja és **Jákó Amália** játszák.
Emöd Tamás operettjét: **ERESZ ALATT,** melynek zenéjét **Marthon Géza** szerzette, játszák: **Kertesz, Bársony, Gellért, Kovács** és **Marosi.**
Sz. Szöllösi Rózsi, Szász Ilona, Békeffy László, Ürmössy Anikó és **Kovács Juci** szólóiról már ma beszél egész Budapest.
Vasárnap és ünnepnap **délután 5 órakor** mérsékelt helyárakkal
a teljes esti müsor.

Ohne Arzt keine Brille
Kein Gassenlokal — Halbstock, täglich von 9—7 Uhr nur im
OCULARIUM
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utcza 15
Kostenlose
Untersuchung der Augen und Verordnung passender Augengläser. Täglich von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Loránd.
Augengläser von K 4.— aufwärts. Telephon 86—28

MÖBEL Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons
in grösster Auswahl erhältlich im Möbelhause
BALÁZS & Comp.
Budapest, Vilmos császár-ut Nr. 43. (Eigenes Haus).
Ausnahmsweise bieten wir auch günstige Zahlungsbedingungen

Allerlei.

(Ein Pariser Modeartikel von heute.) Aus Genf wird geschrieben: Der neueste Pariser Modeartikel ist — der Reisekoffer. Und indem der „Temps“ dies als Tatsache recht anschaulich verzeichnet, läßt er zwischen den Zeilen erkennen, daß die Gefahr, welche die französische Hauptstadt umlauert, es vielen ihren Einwohnern ratsam erscheinen läßt, sie schleunigst zu verlassen. Das Blatt weist darauf hin, daß der zur Sommerszeit übliche Auszug aus Paris, der sonst nach dem Grand Prix-Rennen zu beginnen pflegte, heuer viel früher einsetzte. Das alltägliche Straßenbild bietet den besten Beweis hiefür. An allen Ecken und Enden der Hauptstadt begegnet man Autodroschken und Einspännern, die sich beeilen, mit ihren Gepäcksachen die Bahnhöfe zu erreichen. Der Koffer beherrscht das Straßenpflaster. Er kann nicht unbemerkt vorüberziehen. Er hat sich nicht demütig an die Seite des Kutschers oder Autolenkers hingelagert, wo sonst eine Kette, wenn es nicht gar ein Strick war, ihr auf dem Bocke festhielt. Nein, er macht es sich im Innern des Wagens mit seinesgleichen bequem, während sein Eigentümer oder Behüter sich an dem Rande des Sitzes ganz klein zusammenduckt. Man ist voller Rücksicht für die Koffer: man sucht sie und kauft sie und wiegt sie mit Gold auf. Sie sind in unerwarteten Maßstäben im Preise gestiegen. Sie sind zum Modeartikel geworden. Die Händler haben ihre Vorräte vor ihren Geschäftsläden aufgestapelt. Der Koffer beherrscht auch das Trottoir. Aber er verweilt nicht lange da. Das ist der entscheidende Beweis, daß die Reisesaison sich voll entfaltet hat. Wir fragen nicht nach der Ursache dieser Erscheinung; wir sind froh, daß dem so ist, da man den Parisern, welche durch nichts in der Hauptstadt zurückgehalten sind, nicht genug zureden kann, jetzt ihre Ferien anzutreten. Eine der unvermeidlichen Folgen dieses Auszuges nach der Provinz ist, daß es in den Kur- und Badeorten von Besuchern wimmelt, die keine Patienten sind. Diese Gäste sind in der Wahl ihres Aufenthaltes von keiner Krankheit, von keinem Arzt geleitet worden.

(Die weise Nacht des heiligen Ramazan.) Geheimnisvoll sind die heiligen Nächte des Ramazanmonats, wie sie jetzt unsere moslemischen Mitbewohner feiern. Trotz Krieg und Arbeit wird die Fastenzeit gläubig eingehalten und die nächtlichen Ramazanbesuche sind so beliebt wie zuvor. In hollunderduftender Nachtfrische huschen vermummte Gestalten von Haus zu Haus und feiern das uralte Fest mit altehrwürdiger Andacht. Den Höhepunkt des Fastenmonats bildet der 15. Tag. Einem alten Brauche folgend, begibt sich an diesem Tage der Sultan in Konstantinopel mit großem Gefolge in das alte Stambuler Serail von Treppkapu, um den im Bagdadkiosk ausgestellten Mantel des Propheten zu küssen. Diese althergebrachte Zeremonie (Hirkai Scherif) — die weise Nacht — ist die bedeutsamste religiöse Handlung, die der Sultan in seiner Eigenschaft als Kalif aller Moslemen im Jahre vornimmt. Wer das Glück hat, der Zeremonie beiwohnen zu dürfen — „Ungläubigen“ ist es natürlich verboten — erhält als Andenken ein entzückendes seidenes Tüchlein mit eingestickten Koransprüchen. In Bosnien ist von dieser Zeremonie nichts im Brauche, doch ist auch hier bei anderen Gelegenheiten das Goldtüchlein ein vornehmes Geschenk. Zum Bairamfeste geht es von Hand zu Hand als „Selam“ oder Liebesgabe.

(Die Witwenmode in England.) Die Londoner Blätter versichern, daß Witwen jetzt wieder sehr begehrt seien. Nach der Statistik sind die Heiratsaussichten für sie seit dem Jahre 1916 besser, als sie seit dreißig Jahren gewesen sind. Das soll teilweise darauf beruhen, daß die Anzahl ganz junger Männer erheblich abgenommen hat, zum anderen Teile darauf, daß während des Krieges viele junge und schöne Frauen, die die Aussicht hatten, sich wieder zu verheiraten, gattenlos geworden sind. Vor einem halben Jahrhundert hatte die Witwenmode einen ähnlichen Höhepunkt erreicht. Damals waren unter hundert Bräuten zehn Witwen. Dann nahm die Beliebtheit der Witwen ab, bis sie seit dem Jahre 1914 sich wieder in aufsteigender Linie bewegte. Da die englischen Witwen heutzutage oft jünger und schöner sind als die unverheirateten Mädchen, nimmt man an, daß die „Witwenmode“ immer mehr in Aufnahme gelangen werde.

(Ersatz!) Der Rauch- und Wanderklub „Höhenrauch“ hält seine letzte Wintersitzung. Die Verlosung zahlreicher, auf einem Gestell mit beneidenswertem Geschmack aufgestapelter Pakete Tabak soll den Glanzpunkt des Abends bilden, der schon stark im Zeichen naher Wanderfreuden steht. Bevor jedoch des Zufalls launenhafter Geist heraufbeschworen wird, nimmt die festlich gestimmte Versammlung Front nach dem „Gabentempel“ und mächtig steigt der Sang aus starker Männerbrust: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut, so hoch da droben!“

(Ein zeitgemäßer Schüleraufsatz.) Man schreibt aus Kassel: Eine offenbar sehr praktisch veranlagte Schülerin einer hiesigen Anstalt benutzte die Zeitverhältnisse zu ihren Gunsten, indem sie einen Aufsatz schon nach wenigen Worten kurz und bündig mit folgendem Satz schloß: „Ich wüßte noch viel mehr von dem wunderbaren Frühling zu erzählen, aber ich will jetzt schließen, weil man in der Kriegszeit Papier sparen muß.“

(Unterschied.) „Wenn i so an dös guate Bier von früher z'ruckdenk' ...“ — „Da hat dei Mann do' hie und da a Räuscherl g'habt?“ — „Na, hie und da hat er koans g'habt!“

(Der freche Pikkolo.) Gast: „He, Pikkolo, die Torte schmeckt ja nach Seife!“ — Pikkolo: „Dann, bitte, die Seifenkarte!“

51]

Die Hand.

— Roman von **Reinhold Ortmann.** —

— Was taten Sie, um das zu verhindern?

— Vor allen Dingen durfte mich mein Mann nicht besuchen, und man durfte mich nicht mit ihm sehen. Er lauerte mir nun täglich auf der Straße auf, und ich war ganz verzweifelt. Da kam ich auf den Einfall, daß er sich hinten im Gartenhause bei uns einmieten sollte. Da konnte ich zu ihm gehen, ohne daß es jemand merkte. Und ich mußte ja oft zu ihm, weil er so krank war.

— Sie haben ihm auch einmal eine Medizin gebracht?

— Ja. Er bekam einen seiner Anfälle, als ich bei ihm war. In meiner Angst lief ich zu uns herüber und holte ihm eine Medizin, die Fräulein Falkenhayn gebraucht hatte. Es war ein Nervenberuhigungsmittel; später verordnete ihm Doktor Römhild, der meinen Mann auf meine Veranlassung behandelte, das gleiche, weil es ihm sehr gut getan hatte.

— Nun erzählen Sie uns einmal die Vorgänge in der Nacht, in der Ihr Mann gestorben ist. Sie gingen erst mit dem Herrn Doktor Römhild aus?

— Ja. Aber ich hatte meinem Mann versprochen, ihn am Abend noch zu besuchen, und ich mußte deshalb noch zu ihm, nachdem ich nach Hause gekommen war. Ich hatte einen Schlüssel zu seiner Wohnung, und ich ging meistens spät abends oder nachts hinüber, damit mich niemand sah. Als ich zu ihm ins Zimmer kam, brannte die Nachtlampe, und ich glaubte, daß er schlief. Aber er kam mir gleich so unheimlich vor. Ich redete ihm zu und versuchte, ihn aufzuwecken. Da sah ich, daß er tot war, und ich bekam einen furchtbaren Schrecken. Wenn er noch am Leben gewesen wäre, hätte ich natürlich Leute gerufen und zum Arzt geschickt; so aber hatte ich nur einen Gedanken, daß man mich nicht bei ihm finden durfte, weil sonst alles verraten war. Ich hörte auch noch ein Geräusch aus dem Nebenzimmer; da packte mich eine so sinnlose Angst, daß ich einfach fortlief. Nur die Medizinflasche, die mich verraten konnte, und ein Paket, das auf dem Tische lag, nahm ich mit mir.

— Ein Paket? Was für ein Paket?

— Mein Mann hatte es mir früher einmal gezeigt und mir gesagt, daß er da soviel Geld hätte, um mit mir irgendwo ruhig und behaglich leben zu können. Weil er nun tot war, dachte ich, daß es doch mir gehörte. Und weil ich es sonst ja nicht hätte bekommen können, nahm ich es mir gleich mit.

— Wußten Sie nicht, woher dieses Geld stammte?

— Ja doch, ich habe es ja schon gesagt. Er hatte es mit einem Prämienlos gewonnen, und er hoffte, mich damit wieder an sich zu locken. Aber niemals — niemals wäre ich wieder mit ihm gegangen. Ich wollte ihn nur hinhalten, weil ich hoffte, er würde endlich von selbst wieder gehen, wenn er sah, daß er mich doch nicht bekommen würde.

— Hum! Was haben Sie dann mit dem Gelde gemacht?

— Ich habe es bei mir verwahrt. Dann aber sagte mir Römhild, den ich in meiner bodenlosen Dummheit in mein Vertrauen gezogen hatte und der alles wußte — —

— Einen Augenblick! Wie kamen Sie dazu, den Herrn Doktor in Ihre Geheimnisse einzuweihen?

— Er behandelte Frau Falkenhayn während ihrer letzten Krankheit, und wir haben uns in dieser Zeit beinahe täglich gesehen. Da — da hat sich denn eine — da haben wir uns ineinander verliebt und sind sehr gute Freunde geworden. Als dann Fräulein Traute ins Haus kam, war es mit der Liebschaft allerdings vorbei; denn Römhild ist ein furchtbarer Streber, und es war ihm nur ums Geld zu tun, wenn er überhaupt heiratete. Er hat Fräulein Traute haben wollen, und ich mußte ihm dabei behilflich sein. Aber weil es mit meiner Liebe für ihn auch nicht so sehr weit her war, und weil ich ihn doch schon durchschaut hatte, blieben wir doch gute Freunde. Als nun mein Mann so unvermutet auftauchte und doch einen Arzt brauchte, habe ich mich in meiner Angst an ihn gewandt. Einen Menschen mußte ich ja doch haben, den ich ins Vertrauen zog, nur daß ich gerade an diesen Menschen kam, ist mein Unglück. — Er sagte mir nun, daß andere gegen ihn den Verdacht geäußert hätten, Beiersdorf müsse bestohlen worden sein. Ich bekam einen großen Schreck, ich hatte ja auch nicht gedacht, daß es wirklich eine so große Summe ist. An dem vielen Geld lag mir gar nichts; ich hatte nur gehofft, daß ich mir davon würde etwas kaufen können und sonst wollte ich nichts weiter, als bei Falkenhayns bleiben. Jetzt war mir der Gedanke an das Geld ganz schrecklich, und ich wußte mir nicht anders zu helfen, als daß ich es zur Polizei trug und dort in den Briefkasten steckte.

— Und daß das ganze Vermögen von einem großen Diebstahl herührte, wußten Sie wirklich nicht?

— Nein. Aber das ist ja schrecklich! — Ein — ein Dieb — ein gemeiner Verbrecher wäre mein Mann gewesen?

— Darüber werde ich Ihnen später Aufklärung geben. Nun noch eins. Wie erklären Sie es, daß Herr Dr. Römhild den Privatdozenten Roggenbach in seiner Aussage offenkundig zu belasten suchte, obwohl ihm der wahre Zusammenhang der Dinge bekannt gewesen sein soll?

— O, das ist sehr gut erklärlich. Römhild rechnete auf Trautes Hand, und er sah in dem Dr. Roggenbach mit Recht einen gefährlichen Nebenbuhler. Deshalb suchte er ihn gesellschaftlich unmöglich zu machen. Er hat schon früher einmal etwas Aehnliches getan, und weil er mich ja doch in der Hand hatte, mußte ich ihm behilflich sein. Ich mußte ihm alles zutragen, was ich im Hause erlauschen konnte, und mußte Fräulein Traute für ihn günstig stimmen. Er hat durch den Zeitungsartikel —

— Welchen Zeitungsartikel? Was ist das für eine neue Geschichte?

— Ach, es ist eine bodenlose Gemeinheit von Römhild — nichts weiter. Aber ich sehe nicht ein, weshalb ich es nicht erzählen soll, wenn er mich auch verraten hat. Fräulein Traute war sehr vertraut mit einem Herrn Meuven, den der Herr Bankdirektor hat erziehen lassen und der als sein Privatsekretär täglich bei uns im Hause war. Das habe ich Römhild erzählt, und obwohl ich ihm sagte, daß ich es für ganz harmlos hielt, zwang er mich doch, es dem Bankdirektor zu stecken. Der hat Meuven daraufhin die Tür gewiesen. Nun hatte ich ein paar Tage vorher ein Gespräch zwischen den beiden belauscht, in dem von einem Millionenprojekt die Rede war, und hatte es, ohne mir etwas dabei zu denken, dem Dr. Römhild wiederholt. Als Meuven aus dem Hause war, brachte er mir einen Artikel, den mein Mann als von ihm selbst verfaßt in die Zeitung unterbringen sollte, für die er arbeitete. Ich war ganz ahnungslos und habe es nicht einmal gelesen. Der Artikel ist wirklich erschienen und ich merkte erst aus der Aufregung im Hause, was eigentlich los war. Das ganze Millionenprojekt war verdorben und, wie Römhild es beabsichtigt hatte, hielt man Meuven für den Verräter. Der Bankdirektor schrieb ihm einen verächtlichen Brief, und obwohl Meuven verzweifelt beteuerte, daß er es nicht getan habe, glaubte ihm der Bankdirektor nicht. Ich konnte es ja doch nicht sagen, wie es in Wahrheit zusammenhing.

— Etwas weiteres haben Sie Ihrer Aussage nicht hinzuzufügen?

— Nein. Was ich weiß, habe ich nun alles gesagt.

— Man wird Ihnen jetzt alles noch einmal im Zusammenhang vorlesen, Frau Beiersdorf. Wenn Sie sich in irgendeinem Punkte geirrt haben, so sagen Sie es ohne Scheu.

Mit eintöniger Stimme begann der Protokollführer die Verlesung und die junge Frau folgte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit. Aber sie unterbrach ihn nicht, und als er endete, setzte sie ohne Zögern ihren Namen unter das Schriftstück.

Der Untersuchungsrichter schloß die vor ihm liegenden Akten.

(Schluß folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Kauf u. Verkauf

Kassen, gebrauchte u. neue, feuerfeste **Dokumentenschränke** billigst. Budapester Kassenniederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 64—81. 9330

Alte falsche Zähne, wenn auch gebrochen, kaufe zum höchsten Preis. Altertümer u. verschiedene Gegenstände. Wyschograd, Tisza Kálmán-tér 13. Korrespondenzkarte genügt. 89424

Ecetgyárosoknak szállít «tájsót». Állandó kezelést elvállal Weisz, Galánta, ecetvegyészeti laboratóriuma. 90080

Kaffee-Ersatz á K. 8, gezuckert á K. 12.50das Kgr. versende in Postpacketen zu 5 und 10 Kgr. per Nachnahme franko. Agentur, Zagreb, I., Postfach 41. 92265

Kaufe Gold, Brillanten, Perlen zu den höchsten Preisen. Reich Nándor, Juwelier, Rákóczi-ut 14. Telephon 27—61. 92307

Goldeinlösung von 9—15 Kronen per Gramm. Versatzzettel, Brillanten kaufe ich zu allerhöchstem Preise. **Spenn,** Juwelier, Wesselényi-utca 6. 92308

Brillanten, Perlen, Silber, alte Juwelen kaufe zu höheren Preisen wie jeder. **Székely** Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Achtung auf Firma. 91312

Brillanten per Karat bis 6000, Gold bis 15 Kronen, Perlen, allerlei Schmuck, Juwelen kaufe zu allerhöchsten Preisen. Komme ins Haus. Postl, Semmelweis-u. 19, I. em. Telephon 163—69. 92313

Brillanten kaufe per Karat 850—6000 Kronen, Gold per Gramm 8—11. Verkaufe Juwelen zu billigsten Preisen. Hartenstein, Juwelier, Rákóczi-ut 9. 92320

Brillanten per Karat bis 6000 Kronen, Perlen, Gold Silber und Perlenuhrketten kaufe zu hohen Kriegspreisen. **Komme** ins **Haus.** Taub, Király-utca 11, Halbtod. Telephon 108—49. 92362

Könyveket, könyvtárakat legjobban vásárol Goldgruber könyvantiquarius, Budapest, Fő-utca 21. 92452

Kaufe Gold, Perlen, Brillanten. Zahle höchste Kriegspreise. Telefon József 103—73. Schwarcz, Mehmed szultán-ut 21. 92408

Herrschaftsmöbel kaufe, verkaufe, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Kücheneinrichtungen. Var, Almássy-tér, Ecke Vörösmarty-utca. Telefon 11—55. 91745

Hálaveim! Medellkalapjaim árait előre haladott idővel mult mélyen leszállitottam. Lengyel, Deák Ferenc-utca 17. 92960

Gyárikémény 42 centimeteres, 28 méteres, **gőzfűtési kazánok, felvonógépek,** három és öt tonnás, 1000 kgr.-os **tizedes mérleg** eladó Bayer Zsigmond-nál, Baross-u. 128. 93120

Ankauft Schreibmaschinen, honoriert Vermittlung „Aita", Budapest, Fő-utca 11. 93175

Wir kommen ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe kaufen. Angelus u. Popper, Izabella-tér 2. Telephon 94—49. 8035

Steppelrübensamen, Primo, 1918er, weißfleischige spitzrunde Sorte, offeriere, solange vorrätig, zur sofortigen Lieferung zu hundert Kronen pro Kilogramm. Julius Reichenfeld, Samengroßhandler, Nagykanizsa. 10601

Uj elektromotor, egyenáramu, 110 Volt, 7 lóerős, 750 fordulat, inditó és szabályozó ellenállással, eladó. VI., Szerecsen-utca 5, I. 6. 93225

Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höherem Preise als jeder. Singer, Egyetem-utca 11. Telephon 124—2. 8616

Zu kaufen gesucht ein neuer oder gut erhaltener, halbgedeckter Wagen mit Landspur. Offerte an Papierfabrik, VI., Gyár-utca 38. 93228

Antiquitäten werden geschätzt und gekauft von Kunsthändler Sándor, IV., Korona-utca 1, täglich von 3—7 Uhr nachmittag. 5739

Brautausstattung, Wäsche, nicht Kriegsware, zu verkaufen. Rákoshegy, Keresztúr-nyaraló, Olga-utca 7. 2898

Kaufe ständig Kleider, Wäsche, Möbel. Hunyadi-tér 2, földsz. 2. 93218

Házhoz jövök ruhákat, butort, fehérnemüt venni. József-utca 66, Schwarz. 37544

Pamut hajtószijak prima 30—50 mm átmérettel, kaphatók: Bátori Mihály, Népszinház-utca 40. 37543

Legmagasabb árat adok viselt férfiruhákért. König, Petőfy-utca 3. Telefon: 147—66. 8065

Nőidivatárunk háborueloötti raktáram 2. gyban és kicsinyben olcsón kiárusitom. Többféle hímzések, csipkék, zsinórok, fátyolok, csipkeruhák, délután háromtól. Ferenciek-tere 4, III. 12a. Lift. Selymek előnyös árban. 5740

Pensio, kitünő hirnevü, igen forgalmas helyen, teljes berendezéssel és felszereléssel eladó. Érdeklődök irjanak «Pensio» jeligére Blockner I. hirdetőjébe, Semmelweis-utca.

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten kauft allerhöchst **Schiller,** Kecskeméti-utca 11. 8614

Verkäuflich Weißwäsche, Decken, Polster, Verschiedenes. Teréz-körut 23, III. 4. 93211

Eisenmöbel, zusammenlegbare Eisenbetten, Stahldrahtmatratzen billigst zu haben bei **Prohászka János, Fabrikant, Gyár-utcza 10.** 93233

„Régi Bútorszalon" Ferenciek-tere 3, Mezzanin. Riesige Auswahl in benützten, neuen und Antikmöbeln; billigst zu haben. Kauf, Verkauf, Umtausch. Telephon 82—13. 93231

Möbel, solid, eventuell günstige Zahlungsbedingungen: Barenhaus Balázs, Vilmos császár-ut 43. 93230

Möbel gegen günstige Bedingungen und Barzahlung billig zu haben. Basch, Möbelniederlage, Király-u. 77. 93232

Realitäten

Güter zu kaufen gesucht. Albert Rosenberger, Wien, II., Praterstraße 69. Telephon 14170. 10571

Zinshaus, vier Stock, 5 Perzent Einkommen, 500,000 Kronen Lasten, um eine Million zu verkaufen. Unt. „Budai oldal" Mosse, Andrássy-ut 2. Vermittler ausgeschlossen. 2902

Suche kleines Familienhaus oder Villa mit Komfort, einziehbar, eventuell durch Wohnungstausch. Agenten ausgeschlossen. Briefe „Garten 262063" Schwarz, Annoncenbureau, Andrássy-ut 7. 8066

Torontálban eladó vasuttól 10 percnyire 1005 katasztrális hold szántó, 330 hold kaszálióból álló birtok élő-holt felszereléssel, vetéssel, bármonként 2500 koronáért. Béla Mihály, Budapest, Erzsébet-körut 20. 4251

Telek, földszintes épülettel, háromszáznegyven négyszögöl, a Bajza-utcában ölenként 850 koronával eladó. Ajánlatok «Telek» jeligére Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-u., intézendők.

Csinos bérház Budán, III. kerületben, modern lakásokkal, füszerüzlettel olcsón eladó. 50,000 koronával átvehető. Ingatlan értékesitő vállalat, Ferenc-körut 19. 5731

Offene Stellen

Ungarisch-deutsche Schnell- und Maschinenschreiberin wird gesucht. Bayerischer Lloyd, Ferenc József-rakpart 33. 93030

Banküzlet részére keresztetik e szakmában különösen a **könyvitelben jártas, németül is tudó perfekt hivatalnok.** Ajánlatok «Megbizható 2715» jeligére Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 93053

Hivatalnokok néhány évi gyakorlattal, jó kézirással, vasutépitési vállalathoz vidékre felvétetnek. Gyors- és gépirásban jártasak előnyben részesülnek. Bizonyitványokkal felszerelt irásbeli ajánlatok az Ogulin országhatárszéli vasutépitő-részvénytársaságnak, Rudolf-tér 5 nyujtandók be. 93100

Obermaschinisten gesucht gegen hohe Provision, die mich verständigen, wo Kessel und Dampfkessel zu verkaufen sind. Schimandl Győző, Vácz. 93135

Wir suchen zum baldigen Eintritt perfekte ungarisch-deutsche Stenotypistin. Bureauzeit 8—4. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche werden unt. „Dauerposten 168" an die Exp. erbeten. 93168

Részvénytársaság 25-ös kapcsolóhoz teljesen perfekt telefonkezelőnőt keres havi 300 korona fizetéssel. Ajánlat. «Mielőbbi belépés 184» jelige alatt a kiadóba. 93184

Előkelő részvénytársaság mielőbbi belépésre keres perfekt német-magyar gépes gyorsirónőt. Ajánlatok fizetési igény megjelölésével «Állandó 185» jelige alatt a kiadóba. 93185

Eingeführte Vertreter oder Vertreterinnen zum provisionsweisen Verkaufe von **Reisstrohbesen, Bürsten und Zahnbürsten** für einzelne Ranone sucht Großhandlung Isidor **Lang, Osijek.** Bei entsprechender Verwendbarkeit wird Spesenvergütung, event. Fixum gewährt. 10607

Mädchen für alles wird zu kinderloser Familie aufgenommen. Rákóczi-ut 68, I. 11. 37546

Photographen, die auch Vergrößerung verstehen, werden sofort aufgenommen. Goldberger és Dozsa, III., Lajos-utca 111. 5738

Besseres deutsches Stubenmädchen, das serviert, näht und Handarbeiten versteht, schön bürstet, wird mit guter Bezahlung aufgenommen. Liszt Ferenc-tér 22, III. 1. 5093

Selbständige Köchin mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Király-utca 36, Konfektionsgeschäft. 93219

Korrespondent, deutsch-ungarisch, der auch in Buchhaltung verliert ist, für Nachmittag wird gesucht. Auer, Rákóczi-ut 11. 93216

Geprüfter Maschinist zu sofortigem Eintritt wird gesucht. Bekanntgabe der Ansprüche erbeten. Bohn, Ziegelei, Nagykikinda. 10613

Komptoirist oder Komptoiristin, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Anträge mit Gehaltsansprüchen unter „G. R. H. 200" an die Exp. 93200

Akad. Malerin, 23 J., erteilt Zeichen- und Malunterricht oder Deutsch (Lyceal-matura) gegen freie Station auf großem Gute. Zuschriften unter „Akad. Malerin L. 592" an Kieureichs Annoncenexpedition, Graz. 10615

Rübenübernehmer akzeptiert die Zuckerfabrik, Marosvásárhely. 5726

Beamter(in) wird für Vormittag akzeptiert. III., Miklós-utca 29. 93237

Házmester felvétetik a Klein és Fia részvénytársaságnál, Dob-utca 13. Fizetés, kis lakás, fütés, világitás. Kőmives előnyben. Irodatakaritás és minden más házi teendők elvégzendők. Jelentkezés délelőtt 10—12 óra között. 93225

Német-magyar gyors- és gépirónők felvétetnek. Jelige „Biztosító" Blocknerhez, Semmelweis-utca 4. 2899

Magyar-német gyors- és gépirónő, gyakorlott erő, nagy budapesti épitővállalatnál felvétetik. Ajánlatok fizetési igényekkel «Örley» jeligére küldendők Tenzer hirdetési irodájába, Szervita-tér 8. 5737

Für halbtägige Beschäftigung sucht Ingenieurbureau **perfekten ung.-deutschen Stenotypisten** (Dame o. Herrn, event. Invaliden), möglichst aus der **technischen Branche.** Anträge mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **„Technisch 238"** an die Exp. d. Bl. erbeten. 93238

Fräulein, 26 Jahre alt, sucht Stelle auf einige Monate zu Kindern zwecks Erlernung der deutschen Sprache. War 5 Jahre in Deutschland, vollkommen reine Aussprache. Ungarische Gutsbesitzerfamilie bevorzugt. Honorar nebensächlich. Zuschriften erbeten unter Chiffre „B. P. 206" an die Exp. d. Bl. 93206

Intelligente Erzieherin, tüchtig in Unterricht, Nähen u. Kindergartenfach, m. vorzüglich. Wirkungszeugn., sucht Stelle zu vornehmer Familie. Gutsbesitzer bevorzugt. Zuschriften erbeten unter „Verläßliche Kraft 204" Exp. 93204

Unterricht

Erzieherinen, Bonnen suche dringend, placiere gewissenhaft. Bureau **Szegheö,** Budapest, Arenastraße 58. Telefon 9331

Stenographieschule. In der **„Stenografia"** Gabelsberger Stenographie- und Maschinschreibschule (Rákóczi-ut 20) lernt man am besten und raschesten Stenographie und Buchführung. Prospekte sendet die Direktion **Rákóczi-ut 20.** Telephon 101—25. 91600

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen mit und ohne Sprach- und Musikkenntnissen, Bonnen, häuslich, die nähen können, empfiehlt u. placiert. Zugereiste selben Tages nebst Reisevergütung. **Forogo Franciszka,** Nagykorona-utca 3. Telefon. 93173

Suche isr. Erzieherin per sofort zu vier Kindern, 8—13 Jahren. Selbe muß befähigt sein 1 Bürgerschulklassen zu unterrichten. Gute Verpflegung. Offerte, Zeugniskopien, Gehaltsansprüche an Feldmann Manó, Bán, Kom. Trencsén, zu richten. 93191

Jólelkü német gyermekleány fiucskához felvétetik. Nagymező-utca 26, III. 16. 93220

Francia (Svájc), németfranciát ajánl; magyar tanitónőket szeptemberre keres Halmi-iroda, Nagymező-utca 21. Telefon. 93222

Jó tanuló lesz gyermekéből, ha nyáron tanittatja. Sikeres előkészités szeptemberi vizsgákra. Felnőtteknek esti tanfolyam. Fővárosi Előkészitő Tanintézet, Főherceg Sándor-tér 3. 2900

Reichsdeutsche Erzieherin, sprachkundig, musikalisch, sucht Tagesstelle oder Sommerengagement. Offerte erbeten unt. „Tüchtig" VIII., József-körut 78. 37545

Deutsches Kinderfräulein wird zu einem 5 und 6 Jahre alten Knaben gesucht. Üllői-ut 83, I. 12. 2901

Jüdisches Fräulein, im Haushalte gut erfahren, kinderliebend, mit langjährigen Zeugnissen, sucht per 15. Juli Stellung. Offerte unter „Tüchtig 215" an die Exp. 93215

Deutsche Lehrerin sucht Ferienstellung gegen Reisevergütung und gute Pension. Sophie Mandel, Gratkorn, Steiermark. 10616

Magyar-német kisasszony, jó bizonyitványnyal, ki a háztartásban is segédkezik, két gyermek mellé felvétetik. Schwarz Béla, Szondy-utca 52. 93222

Ein besseres deutsches Mädchen zu 5jährigem Kind, das auch in der Wirtschaft mithilft, jetzt für Plattensee, später Budapest, wird sofort aufgenommen. Bagoly Béla, Delikatessenhandlung, Vas-u. 12. 93236

Gyorsirási, gépirási, kereskedelmi szaktanfolyamok «Belvárosi Gyorsiró Szakiskolában», Mehmed szultán-ut 23—25. Telefon József 104—07. 93234

Zu Privatprüfungen bereitet vor die Lehranstalt **„Haladás",** Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 93235

Deutsches Fräulein zu zwei größeren Kindern wird sofort aufgenommen. V., Nagykorona-utca 17, Schmidt. 93209

Deutsches Fräulein hat noch freie Stunden. Unterrichtet Kinder und Erwachsene. Theresia Illner, Lipót-körut 2, II. em. ajtó 12. 9374

Französische Lehrerin, diplomiert, erteilt Unterricht. Lehrerin, Károly király-ut 8, III. 15. 93098

Stellen-Gesuche

Intellig. fiatal 16 éves leány ajánlkozik egy nagyobb irodába telefonhoz, mint kezdő. Perfekt magyarul, valamint németül. Levelet kérem: Szép Terus, IV., Irányi-utca 9, I. 6. 93201

Suche Vormittagsbeschäftigung in Stenographie, Maschinschreiben, event. mit durchgehender Arbeitszeit. Unter „Verläßlich 229" an die Exp. 93229

Haushaltführung, feiner Küche perfekt, angenehme Gesellschafterin, sucht Engagement. Zavorsky, Mariagasse 9, Parterre 9. 93217

Intelligenter, 15jähriger absolvierter Bürgerschüler, deutsch, Israelit, sucht Stelle als Handwerkerlehrling, Praktikant in größerem Geschäftshause oder ev. Oekonomie-Elene geg. Kost und Quartier. Antritt sofort. Zuschriften unter „W. O. 2830" **an Rudolf Mosse,** Wien, I., Seilerstätte 9. 10618

Deutsche, Anfängerin, mit Stenographie-, Maschinenschreiben- und Buchhaltungskenntnissen, sucht Posten. Anträge 2. Bez., Akos-utca 16. 93006

Militärfreier Fachmann in der Glasbranche, 45 Jahre alt, erste Kraft, mit langjähriger Praxis u. prima Zeugnissen, sucht Geschäftsführer-, Magazineur- oder Werkführerposten für Bau- und Portalverglasung; auch perfekter Zuschneider für Glasschleiferei. Gefl. Anträge an die Exp. d. Bl. u. „B. H. 198". 93198

Wagmeister, sehr tüchtige, perfekte Kraft, reflektiert nur auf verpflegsfreie Station bei großer Herrschaft. Gefl. Anträge unter „Rübenfachmann 205" an die Exp. 93205

Mietung und Vermietung

Sommerwohnung in Balatonfüred, zwei Zimmer, Küchen, 2 Veranden, sofort zu übergeben. Cs. L., VII., Aréna-ut 38, V. 4. 5741

Deutsches Fräulein sucht ein einfaches Zimmerchen. Theresia Illner, Lipót-körut 2, II. em. ajtó 12. 9373

Butorozott villa kiadó villamos megálló mellett. Rákosszentmihály, János-utca 54. 93226

Elegante 2zimmerige Gassengarçonwohnung, Stiegenhauseingang, Badezimmer, Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, komplett eingerichtet, per sofort zu vermieten. A. Hußár, V., Zrinyi-utca 1. 93203

70 Kronen täglich zahle für ganze Verpflegung dreier Gymnasiasten. A. Jakubetz, Wien, I/4, Börsegasse 3. 10617

Diverse

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich unter Garantie Charlotte Pollok, Andrássy-ut 38 (gegenüber Pariser Waarenhaus). Provinzversand diskret mit Gebrauchsanweisung. Nur „Miracle" ist Echt! Gesichtspflege, Sommersprossen, Mitesser, sämtliche Schönheitsfehler-Entfernung. 93368

Hebamme, sehr gewissenhaft, dipl., empfängt zu entbindende Damen. Steinerné, Rákóczi-ut 68. 37547

Weltberühmtes kosmetisches Institut, Budapest, Türr István-utca 9. Prospekt gratis. 5736

Int. Massage empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 93227

Kárpitos ajánlkozik házakhoz. Gáspár, Rákóczi-ut 62, II. 18. 37541

Szülőnőket fogad klinikai gyakorlattal Nagyné, Podmaniczky-utca 27, Nyugatinál. 37542

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. **Aulich Elis,** VII., Baross-tér 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 93224

Konkurse

Konkurs.

In der isr. Filialgemeinde Vajszló ist die Stelle eines Vorbeters sofort oder spätestens in einem Monate zu besetzen. Geboten wird 2400 Kronen Jahresgehalt, Wohnung und Nebenemolumente. Gewünscht wird ein guter Baltefileh, Balkorch und Schochetubodek. Angabe des Alters, Familienstandes und von drei anerkannten Rabbinern Kaboles sind dem Gesuche beizulegen und dasselbe bis 1. Juli an Gefertigten einzusenden.

Zum Probevortrage werden nur die Berufenen zugelassen.

Vajszló, 21. Juni 1918.

93119 **Kaiser Mór.**

Korrespondenz

Azeg. Aus bekannten Gründen kann nirgends fahren. Tut mir herzlich leid, denn Wiedersehen mein Herzenswunsch. Brief Jgl. alte Adresse. 93208

Deine Besuche machten mich glücklich. Ich warte dich in Agram im „Hotel Roter Hahn" bis zum 15., dann fahre nach Pest... Unentbehrlich, zusammen sprechen... Du bist unrecht; ich liebe und leide. Deine unveränderliche Doly. 93214

Heiratsanträge

Bin Oekonomssohn, 37 J. alt, kath., zukünftige Erbschaft zirka 60,000 K. daher bestimmt, ich wünsche ehrbare Bekanntschaft zwecks Heirat eines vermögenden, älteren Fräuleins, Vollwaise, kennen zu lernen. Ernste Anträge mit Photographie unter „Sommer 199" an die Exp. d. Bl. 93199

Einheirat in gutes Geschäft (auch Provinz) sucht 40jähriger, intelligenter israelitischer besserer Professionist, geschieden, kinderlos, derzeit als Verwundeter in einem Budapester Spital in Pflege. Geneigte Anträge, auch von geschiedenen Damen oder Witwen mit etwas Kapital (1—2 Kinder kein Hindernis), unter **„Vorurteilsfrei 213"** an die Exp. erbeten. Anonymes zwecklos. 93213

Intelligens, kedves, házias izr. urileány részére, 35 ezer korona hozománya és 9000 korona évi jövedelme van, keresek 35 év körüli izr. intelligens kereskedőt, esetleg jobbállásu tisztviselőt. Ajánlat «Nagybácsi 221» jeligére a kiadóba. 93221